Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 583. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 22. August 1889.

Die Einjährig-Freiwilligen.

Die jüngsten Klagen über die Ueberfüllung der gelehrten Berufe haben die öffentliche Aufmerksamkeit wieder auf den Krebsschaden gelenkt, an welchem die höheren Lehranstalten leiden. Seit vielen Jahren klagen die Pädagogen über die Wirkungen, welche das sogenannte Berechtigungswesen ausübt. Es ist bekanntlich einer Reihe von Schulen das Privilegium ertheilt worden, die wissenschaftliche Berechtigung zum einjährig-militärischen Dienst zu bescheinigen. Nun ist es das berechtigte Streben der einigermaßen bemittelten Gesellschaftskreise, von der Vergünstigung des einjährigen Dienstes Gebrauch zu machen. Denn bei der heutigen Länge der Dienstzeit werden die jungen Leute in ihrer gewerblichen oder fachlichen oder wissenschaftlichen Bildung wesentlich gehemmt und beeinträchtigt, wenn sie auf das Privilegium der kürzeren Dienstzeit verzichten müssen. In vielen Geschäften werden heute selbst Lehrlinge nicht angenommen, wenn sie nicht das Zeugniß zum einjährigen Dienst besitzen. Nicht als ob in jedem Falle auf eine höhere Bildung das entscheidende Gewicht gelegt würde, wohl aber sind viele Gewerbetreibende nicht geneigt, junge Leute aufzunehmen, wenn sie nicht die Gewißheit haben, daß auf die Lehrzeit auch eine Zeit dauernder Leistungsfähigkeit folge. Wird die erstere oder die andere Periode durch einen dreijährigen Militärdienst unterbrochen, so ist es in den meisten Fällen kaum möglich, die Versäumnisse nachzuholen, und der Unternehmer steht nicht auf der Höhe der Zeit, welche ihn bei dem heutigen harten Kampfe ums Dasein zwingt, die höchsten Anstrengungen zu machen, um den Wettbewerb siegreich auszuhalten.

Die Länge der Dienstzeit ist seit geraumen Jahren selbst von Industriellen und Handelskammern, welche sonst im Fahrwasser der Regierung schwimmen, zum Gegenstande lebhafter Klagen erhoben worden. Nicht ohne Grund beschwert man sich darüber, daß der deutsche Arbeiterstand in Folge der langen Dienstzeit hinter der Leistungsfähigkeit des englischen und amerikanischen Arbeiterstandes zurückbleibe. Die technische Handfertigkeit erleidet durch eine dreijährige Unterbrechung selbstverständlich einen nur schwer auszugleichenden Rückgang. Viele Fabriken sind auf ein ständiges gut geschultes Arbeiterpersonal angewiesen und empfinden es sehr unangenehm, durch die lange Dienstzeit in der Ausbildung und Fesselung desselben gehindert zu werden. Die dreijährige Dienstzeit legt auch nicht nur den Familien hohe Opfer auf, noch in Jahren, in welchen der junge Mann sich sonst selbst reichlich ernähren und seine Familie noch unterstützen könnte, sondern sie macht auch den Arbeiter durchschnittlich viel später erwerbsfähig als in anderen Staaten, welche eine ähnliche Dienstzeit nicht kennen. Auch das ist ein Umstand, welcher die sociale Frage in Deutschland verschärft und die Industrie dem Auslande gegenüber benachtheiligt. Wenn nun, um die sichtlichen Schäden der langen Dienstzeit nach Möglichkeit zu vermeiden, viele Familien bestrebt sind, ihren Söhnen das Privilegium des einjährigen Dienstes zu sichern, so ist an sich dieses Verlangen nur ehrenvoll und gerechtfertigt. Freilich beschränkt es sich heute wesentlich auf die wohlhabenderen Klassen der Gesellschaft, weil der einjährige Dienst erhebliche Geldopfer kostet und dem Freiwilligen nicht nur die Löhnung, sondern auch die Entschädigung für die Bekleidung vorenthalten wird.

Da nun aber die militärische Brauchbarkeit nicht ein Privilegium der wohlhabenden Bevölkerung ist, so erscheint die heutige Einrichtung des Einjährig-Freiwilligenwesens als eine Ungerechtigkeit. Denn zunächst muß heute der junge Mann, welcher nur ein Jahr dienen soll, regelmäßig eine höhere Schule besuchen und zwar so lange, bis er sich den Lehrstoff der Unter-Secunda gut angeeignet hat. Das ist ein schweres Opfer, welches den Eltern zugemuthet wird, ganz abgesehen von den Opfern, welche der Militärdienst selbst später erheischt. Diese Einrichtung aber ist von schweren socialen Schäden begleitet. Denn die Berechtigung zum einjährigen Dienst erhalten die Schüler in der Regel erst in einem Alter, in welchem sie zum Eintritt in eine ganze Reihe von Berufen schon zu alt geworden sind. Auf der höheren Lehranstalt werden die Ansprüche an das Leben gesteigert, die bescheidene Achtung vor einer ganzen Anzahl von Lebensstellungen geht vielfach verloren und ein Secundaner würde es nicht selten als eine Degradirung, als ein Mißgeschick betrachten, als Lehrling in einen gewerblichen Beruf zu treten. Der ganze classische Unterricht der Gymnasien ist gar nicht darauf berechnet, eine Vorbildung für solche Berufe zu geben. Er ist im Wesentlichen auf die Vorbereitung für die Universität berechnet. Dieser Zweck aber wird durch den Ballast der Candidaten für den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienste wesentlich beeinträchtigt, und die Klagen der Leiter höherer Lehranstalten über das Berechtigungswesen wollen daher nicht verstummen. Gerade weil dem Gymnasium Aufgaben zugemuthet werden, welche seinem Hauptzwecke durchaus widersprechen, ist die Gymnasialbildung in manchen Kreisen überhaupt in Mißcredit gekommen. Würde man das Einjährig-Freiwilligenwesen dergestalt reformiren, daß es nicht mehr auf den Gymnasien lastete, so würden dieselben schwerlich ernstliche Anfechtung erfahren. Sie würden jene harmonische Bildung in höherem Maße gewähren als bisher, welche zur Vollendung auf einer höheren Stufe bestimmt ist, es würden nicht Tausende und Abertausende im späteren Leben klagen, auf den Gymnasien verbildet zu sein, und der ersten Elemente für das praktische Leben zu ermangeln, und es würden überdies die socialen Gegensätze gemildert, ohne daß der Tüchtigkeit der Armee Abbruch geschähe.

Wie lange die dreijährige Dienstzeit noch aufrechterhalten werden wird, kann zweifelhaft sein. Nachdem man das neue Exerzierreglement eingeführt hat und die sogenannte dreigliedrige Formation verurtheilt ist, ist einer der Hauptgründe, welcher früher zu Gunsten der dreijährigen Dienstzeit geltend gemacht wurde, hinfällig geworden. Bei der Richtung der militärischen Entwickelung auf die Entfaltung außerordentlicher Massen hat man sich überall dazu bequemen müssen, eine kurze Dienstzeit für einen nicht geringen Theil der bewaffneten Macht einzuführen. Die Ausbildung der Ersatzreserve, welche doch im Kriege auch eine nennenswerthe Verwendung finden soll, ist das entgegengesetzte Princip der dreijährigen Dienstzeit. Bei einer kräftigeren Betonung der körperlichen Ausbildung in der Schule wird es zweifelsohne gelingen, die militärische Dienstzeit auch im stehenden Heere wesentlich abzukürzen. Denn die Ausbildungsfähigkeit des Mannes hängt nicht nur von seiner wissenschaftlichen Bildung ab. Wenn Schüler, welche die Secunda absolvirt haben, in einem Jahre soweit ausgebildet sind, daß sie Offiziersstellen bekleiden können, wenn sie grundsätzlich mit der militärischen Ausbildung sogar schon in sechs Monaten fertig sind, unbekümmert, wie sie vorher in ihrer körperlichen Haltung beschaffen waren, so wird man immerhin für möglich halten, daß auch die Schüler gehobener Mittelschulen soviel Intelligenz und Rührigkeit zeigen, um wenigstens in einem Jahre das zu lernen, was Recruten vom Lande, welche vielfach weder lesen noch schreiben und häufig nicht einmal Deutsch sprechen können, in zwei bis drei Jahren sich anzueignen vermögen. Die Ausdehnung des Privilegiendienstes auf solche gehobenen Bürgerschulen würde von äußerst segensreicher Wirkung sein. Sie wäre geeignet, die Gymnasien und Realschulen zu entlasten, sie würde einer Ueberfüllung gelehrter Berufe und einer verkehrten Vorbildung weiter Kreise des Volkes vorbeugen und sie würde gleichzeitig für die Armee ein ausgezeichnetes Material, insbesondere für Unteroffizierstellen liefern.

Allerdings sollen die Einjährig-Freiwilligen auch vorzugsweise das Material für das Reserveoffiziercorps abgeben, und vielleicht erscheint es einem Theile der Militärverwaltung unzweckmäßig, Personen zu Reserveoffizieren zu befördern, welche keine höhere Schule besucht haben. Indeß kann dieser Einwand gegen die Ausdehnung des Privilegiums nicht durchschlagend sein. Denn einmal wird schon heute auf die Bildung keineswegs bei der Wahl der Offiziere das entscheidende Gewicht gelegt. Man weiß, daß bei zahlreichen Regimentern hochgebildete junge Leute, welche auch militärisch sehr tüchtig sind, schlechterdings die Qualification zum Offizier nicht erhalten, wenn sie beispielsweise gewissen Ständen, gewissen studentischen Vereinen oder einer bestimmten Confession angehören. Die Compagnieführer selbst beklagen oft diese Thatsache, ohne sie ändern zu können. Diese Einjährigen erhalten den sogenannten Frontschein. Man bestätigt ihnen, daß sie sehr tüchtig und ordentlich seien, aber doch für den Dienst vor der Front nicht ganz passend erscheinen. Es wird also heute schon eine Auswahl unter den Einjährigen getroffen. Sie würde auch in Zukunft möglich sein. Und wenn man auf diese Auswahl verzichtete, was wir wünschen, so würde schon die Verschärfung des Offizierexamens dazu dienen, um das Offiziercorps auf der Höhe der Bildung und Leistungsfähigkeit zu erhalten. Einstweilen allerdings wird man sich kaum mit der Hoffnung schmeicheln, daß schon in der nächsten Zeit diese Reform zur Durchführung gelange. Aber über kurz oder lang wird sie eintreten müssen, sollen nicht unsere socialen Verhältnisse, unser Unterrichtswesen und die Armee Schaden leiden. Die Reform des Berechtigungswesens wird jene Forderung erfüllen, welche Kreyszig schon vor Jahren in die Formel gekleidet hat: „Das Privilegium des Geldes und der vis inertiae muß aufhören, thatsächlich auf der Entwickelung unseres höheren Schulwesens zu lasten."

Deutschland.

* **Berlin,** 21. August. [Tages-Chronik.] Vor einigen Tagen lief die Mittheilung durch die Zeitungen, daß Wißmann beabsichtigen solle, eine Cavallerietruppe zu schaffen, um den Feind nach dem Innern verfolgen zu können, und zugleich den Versuch zu machen, das Pferd an der ostafrikanischen Küste zu acclimatisiren. Zugleich war gesagt worden, daß das javanische Pferd sich leichter acclimatisiren werde als ein anderes. Die Nachricht trat mit großer Bestimmtheit auf, und die Idee hat ja auch etwas Bestechendes, da einmal auf diese Weise der sich nach dem Innern zurückziehende Feind hätte leichter aufgesucht werden können und zum anderen ein interessantes Problem gelöst worden wäre. Ein solcher Plan hat aber — so schreiben jetzt übereinstimmend „Post" und „Magdeb. Ztg." — ernsthaft nicht bestehen können, nachdem es sich früher herausgestellt hat, daß sich nur ein geringer Procentsatz von eingeführten Pferden acclimatisirt, während der größere Theil nach geringer oder kürzerer Zeit verloren geht. Wenn Untersuchungen über die Verwendbarkeit des Pferdes stattgefunden haben, so dürften sich dieselben vorläufig darauf bezogen haben, welches die durchschnittliche Lebensdauer eines Pferdes in Ostafrika ist. Wenn die Pferde erst nach etwa 4 Wochen kränkeln und sterben, so läßt sich ja denken, daß in dieser Zeit durch eine berittene Truppe ein entscheidender Schlag geschehen kann. Aber wie, wenn eine berittene Truppe im Innern innerhalb weniger Tage ihre Pferde verlieren sollte? Bietet denn das javanische Pferd eine Gewähr dafür, daß es nicht kränkelt? Nach den Erfahrungen, welche man mit der Einführung anderer Thiere aus den Tropen, z. B. indischer Elephanten, in Ostafrika gemacht hat, muß man billig daran zweifeln. Die eigenthümliche Seuche, der die Pferde in den feuchtwarmen Strichen des tropischen Afrikas unterliegen, ist eine Art Milzbrand, welcher sehr ansteckend ist. Etwa eine Woche nach Aufnahme des Giftes tritt ein Fieber ein, welches meist in wenigen Stunden den Tod herbeiführt. In Südafrika hat man die Krankheit genauer beobachtet und sucht ihren Ausbruch durch prophylaktische Mittel, wenn auch häufig ohne Erfolg, zu verhindern. Ehe man sich also zu dem sehr kostspieligen und zweifelhaften Versuch entschließen würde, aus Java Pferde einzuführen, würde es sich vielleicht empfehlen, aus Südafrika diejenigen Thiere, welche die Seuche überstanden haben und als „salted" einen gewissen Ruf besitzen, nach Ostafrika zu bringen. Auf der Insel Sauribas halten sich die Pferde übrigens besser, als an der Küste und auf den Hochebenen des Innern, sofern sie über 5000 Fuß sich erheben, wird sogar Pferdezucht möglich sein.

In einem Artikel des „Hamburgischen Correspondenten", dessen Verfasser man im Auswärtigen Amt in Berlin finden zu dürfen meint, heißt es über den Besuch des russischen Kaisers in Berlin:

Sicherlich würde in der Nichterwiderung des vorjährigen Besuches des Deutschen Kaisers ein Mangel selbst der gewöhnlichsten Höflichkeit zu erkennen und hiervon für die Folge gebührend Vermerk zu nehmen sein. Im Uebrigen fällt aber der Mangel an internationaler Höflichkeit einfach auf Den zurück, der sich derselben schuldig macht. Er selbst, und allein er wird dadurch herabgesetzt. Am wenigsten aber würde dem Besuche oder Nichtbesuche des Kaisers von Rußland eine politische Bedeutung insbesondere in Bezug auf die Erhaltung des europäischen Friedens beizumessen sein. Weder kann aus dessen Fernbleiben auf den baldigen Beginn einer kriegerischen Politik Rußlands, noch aus dem Besuche des Zaren auf eine längere Erhaltung des Friedens geschlossen werden. Die Factoren, von denen bezüglich Rußlands Krieg oder Frieden abhängt, werden von der Entschließung des Zaren wegen eines Besuches in Deutschland auch nicht entfernt berührt. In dieser Hinsicht besteht in unterrichteten Kreisen auch nicht ein Schimmer von Meinungsverschiedenheit; sie sehen in der Reise bezw. dem Fernbleiben des Kaisers von Rußland einen reinen Act der Höflichkeit oder des Gegentheils, welcher für die Entwickelung der europäischen Politik ganz ohne Bedeutung ist.

Im Gegensatz zu den Universitäten wird das Bestreben des Cultusministeriums, die Honorarstundungen abzuschaffen, von einem kleinen Bruchtheil der Studenten freudig begrüßt, nämlich von den Corps. Das Organ derselben, die „Akademischen Monatshefte" schreiben: „Wir dürfen in dieser Maßregel, wie auch in der neuerdings angeordneten Beseitigung der Schul- und Eintrittsgeldfreiheit der Lehrersöhne an höheren Lehranstalten, den Beweis dafür erblicken, daß die oberste Leitung des preußischen Cultuswesens zielbewußt, nicht beirrt durch den doctrinären Jammer über die „Monopolisirung der Wissenschaft", die Wege einschlägt, welche geeignet sind, die große sociale Gefahr zu beseitigen, die der übermäßige Zudrang Unberufener (!) zum Universitätsstudium in sich birgt."

Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt sich heute in einem Leitartikel gegen jede Veränderung in der Verfassung der höheren Lehranstalten auf der Grundlage der Forderungen eines der bestehenden Schulreformvereine. Der Artikel sagt zum Schluß: „. . . Unter solchen Umständen wäre eine Schulreform nur in dem angedeuteten Sinne denkbar, daß, unter Aufrechterhaltung des Dualismus zwischen humanistischer und realistischer Bildung in ihren Grundzügen, erwogen würde, inwieweit die schon vorhandene und in jeder Schule sich zeigende Vermischung beider Richtungen etwa zu modificiren wäre. Es könnte sich also nur darum handeln, ob dem humanistischen Gymnasium etwas mehr realer, und dem Realgymnasium etwas mehr humanistischer Unterrichtsstoff zuzuführen wäre (!), wobei der Charakter beider Arten von Anstalten in der Hauptsache erhalten bliebe. (??)

Aus Sachsen wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Bisher war in den landwirthschaftlichen Kreisen Sachsens die Ansicht vorherrschend, daß die Familienangehörigen, welche in landwirthschaftlichen Betrieben beschäftigt werden, ohne daß mit ihnen vertragsmäßig ein bestimmter Gehalt oder Lohn vereinbart ist, die vielmehr von dem Betriebsunternehmer nur ein Taschengeld oder Naturalbezüge erhalten, nicht verpflichtet seien, den Krankenversicherungskassen beizutreten. Neuerdings hat nun aber das sächsische Ministerium verfügt, daß in der Regel alle diejenigen erwachsenen arbeitsfähigen Personen, welche in dem Betriebe ihrer Angehörigen thatsächlich die Dienste eines Arbeiters, eines Knechtes oder einer Magd versehen, dem Unternehmer dadurch einen Arbeiter ersparen und sich in Folge ihrer körperlichen und geistigen Beschaffenheit ihren Unterhalt auch anderwärts erarbeiten können, als versicherungspflichtig zu gelten haben. Dagegen sind alle nicht erwachsenen, geistig oder körperlich zurückgebliebenen, sowie überhaupt solche Personen, welche sich bei ihren Angehörigen vorwiegend um der Familienpflege oder des Familienschutzes willen aufhalten, in der Regel von der Krankenversicherungspflicht ausgeschlossen.

[Sehr energisch und mit sehr gewichtigen Argumenten] wehrt ein Leitartikel der „Weser-Ztg." die Protestversammlung der Colonialfexe ab. So schreibt das Blatt u. A.: „Um auf die Sache zurückzukommen, so fragen wir: Bedarf im Ernst der deutsche Reichskanzler der Anspornung, die Interessen der Deutschen im Auslande zu schützen? Wirft man die Frage auf, so ist sie auch schon beantwortet. Und damit ist das Protestmeeting trotz seiner Mäßigung einem gewissen Anstrich von Lächerlichkeit unrettbar verfallen. Fürst Bismarck übersieht sicherlich mit größter Deutlichkeit Werth und Folgen einer Protestversammlung, wie sie anfänglich ausposaunt war. Er mag dabei gedacht haben:

> So ein verliebter Thor verpufft
> Euch Sonne, Mond und alle Sterne
> Zum Spaß dem Liebchen in die Luft!

Er wird den Einfluß eines Protestes gegen englische Beamte zu Gunsten von Dr. Peters und Genossen sehr sorgsam ermessen haben; und nicht ohne sorgfältige Erwägung, so ist anzunehmen, ist jene Warnung in dem officiösen Blatte erfolgt. Das erweckt den Anschein, daß in den Beziehungen zu England wirklich etwas zu schonen ist, und darüber können wir unter den obwaltenden politischen Verhältnissen recht erfreut sein. Vor Kurzem noch war nicht der geringste Anschein dieser Art vorhanden. Jetzt ist vielleicht die sehr schwierig zu Thaten zu drängende englische Regierung zu einem Programm für bestimmte Fälle zu bewegen gewesen, und jetzt sollten wir das Alles wieder in Frage stellen lassen, weil einige Monomanen der Colonialpolitik nichts sehen wollen, als ihr Lieblingskind? Weil der von Dr. Peters gecharterte italienische Dampfer „Neära" von einem englischen Kriegsschiffe ohne ausreichenden Grund gekapert, indeß auch schon wieder freigegeben ist? Weil ein Mann von der durchaus nicht bewährten Zuverlässigkeit des Dr. Peters über Verletzung des Völkerrechts klagt? Das thut Fürst Bismarck nicht. So handelte nicht einmal die jetzt der Vergewaltigung bezichtigte englische Regierung, als englische Interessenten über Bruch des Völkerrechts durch die deutsche Besetzung des Hinterlandes von Walfischbay und durch den deutschen militärischen

Druck auf den Sultan von Zanzibar klagten. Nochmals sagen wir, daß die Seestädter den Schutz, den deutsches Leben und Eigenthum jetzt im Auslande genießen, am deutlichsten und dankbarsten empfinden. Aber sie sehen auch zahlreiche deutsche Interessen im Auslande, die großen Werth haben und doch nicht mit Kanonen geschützt werden können. Ueberall im Auslande sind Deutsche geschäftlich und mit großem Vermögen engagirt. Um bei dem concreten Falle zu bleiben: in allen englischen Colonien, in Vorder- und Hinterindien, in Australien und Hongkong, in Capland und Canada sind Deutsche ansässig, welche alle Rechte von Engländern genießen und auf gute Freundschaft mit ihren Nachbarn und Kunden angewiesen sind. Sie sind stets gern gesehen worden. Aber es wäre ein Irrthum anzunehmen, daß großsprecherisches Gerede in Zeitungen und Versammlungen, wie es hin und wieder einzureißen droht, ohne schädliche Nachwirkung auf ihre Stellung bliebe. Auch im europäischen Auslande muß der Deutsche jetzt nur zu oft die Erfahrung machen, daß die andern Völker, verleitet durch großsprecherische Haltung verbreiteter Blätter, in ihm einen Chauvinisten vermuthen und ihn demgemäß sofort mit Abneigung behandeln. Der wichtigste Punkt ist aber die Rückwirkung der öffentlichen Meinung des Auslandes auf die Regierungen. In unserer, auf kunstvolle Bündnisse zugespitzten Zeit will das außerordentlich viel sagen. Deshalb sollte man sich in Deutschland nicht dem Wahn hingeben, daß man unsere Interessen schützt, indem man beständig mit der großen Posaune das empfindliche Ohr der Andern beleidigt. Gerade weil Deutschlands Macht groß ist, sind die Andern doppelt empfindlich. Gerade weil Deutschlands Macht groß ist, kann es füglich solcher Mittel entbehren und sich auf eine feste und würdige Haltung beschränken."

[Nach Straßburg] sind 13 Hof-Equipagen, darunter ein Galawagen, aus dem Berliner königlichen Marstall abgegangen.

[Zur Einziehung der Kirchensteuer in Berlin] sind die einleitenden Schritte nunmehr durch den Vorsitzenden des geschäftsführenden Ausschusses und Präses der Vereinigten Kreis-Synoden, General-Superintendenten D. Brückner, gethan worden. Das Verzeichniß der steuerpflichtigen Einwohner ist aufgestellt; nunmehr wird die Heberolle aufgestellt, die demnächst öffentlich ausliegen wird.

[Dem Berliner Handwerkerverein] sind von einem immerwährenden Mitgliede 2000 M. behufs Gründung eines Waisenfonds zugegangen. Die Satzungen zu dieser Stiftung, welche den Namen „Kaiser Friedrich-Hilfsfond für Waisen des Berliner Handwerkervereins" erhalten hat, sind vor einigen Tagen genehmigt worden. Die Stiftung hat den Zweck, die hinterbliebenen Kinder der Vereinsmitglieder behufs ihrer Ausbildung zu unterstützen.

[Ein Grundbesitzerring] zur Erwerbung sämmtlicher noch unbebauter Grundstücke Berlins ist, einer Localcorrespondenz zufolge, in der Bildung begriffen. In der betreffenden Mittheilung heißt es: „Seit Anfang dieses Jahres sind auswärtige und hiesige Bankconsortien und Vereinigungen anderer Capitalisten, theils selbst, theils durch ihre Agenten, bemüht, alle Grundstücke in der Stadt, die irgend zu haben sind, an sich zu bringen. Erst jetzt kommt man dahinter, und die nächsten Jahre werden dem Publikum manche Ueberraschung bringen. Die Terraingesellschaften in den Vororten freuen sich bereits auf die somit eintretende Werthsteigerung ihres Grundes und Bodens."

[Die Speculation in zu Baustellen geeigneten Grundstücken] hat schon wieder einem der ehemaligen Schöneberger Bauern, der bereits zu den Millionären gerechnet werden muß, ein Capital von mehr als 3 000 000 Mark in seinen Arnheim geführt. Derselbe hat einen Complex von etwa 60 Morgen an der von Schöneberg nach Wilmersdorf führenden Straße, zwischen dieser Straße und der Wilmersdorfer Chaussee, die Quadratruthe für 600 Mark, an ein Berliner Consortium am Sonnabend verkauft. Das verkaufte Land hat sowohl an der Chaussee, wie an der bezeichneten Straße eine Anzahl Baustellen, und außerdem soll in der Mitte desselben eine diese beiden frequenten Straßen verbindende, ebenfalls zu beiden Seiten mit Baustellen versehene Straße angelegt werden.

[Die Beschlagnahme derjenigen Nummer der freisinnigen Lüdenscheider „Reform",] in welcher Stellen aus einer Bamberg'schen Rede aus dem Jahre 1866 über die Opfer der Standgerichte in Baden (1849) wiedergegeben waren, ist wieder aufgehoben worden. Die Aufhebung der Beschlagnahme ist dem Verleger der „Reform" durch folgendes Schreiben angezeigt worden:

„Euer Wohlgeboren theile ich ergebenst mit, daß seitens der Landespolizeibehörde die Beschlagnahme des zweiten Blattes und zwar der ersten Seite der Nr. 96 der „Reform", soweit dieselbe auf Grund der §§ 11 bis 15 des Gesetzes vom 21. October 1878 erfolgt ist, aufgehoben worden ist.

Die beschlagnahmten Exemplare folgen ergebenst zurück.

Die Polizei-Verwaltung.
Selbach, Bürgermeister."

[Der Studiosus Eichler,] Sohn des Superintendenten gleichen Namens in Pasewalk, welcher vor einigen Monaten den Studiosus Bluhm im Duell erschoß und dieserhalb zu 2 Jahren Festungshaft verurtheilt wurde, ist, wie aus Pasewalk gemeldet wird, begnadigt worden.

[Ueber die Ballonfahrt zweier Offiziere der Luftschiffer-Abtheilung,] welche am 15. d. in Gegenwart des Chefs des österreichischen Generalstabes, Feldzeugmeisters Ritter von Beck, in Berlin ihre Fahrt angetreten hatten und bei Landsberg a. W. landeten, berichtet von dort die „Neum. Ztg." Folgendes: Am Donnerstag Nachmittag gegen 4½ Uhr ging in der Nähe unserer Stadt, auf den Lorenzdorfer Wiesen, jenseits der Warthe, ein Ballon der Luftschifferabtheilung nieder. Die Landung war nicht ganz ungefährlich, da sich Pappeln in der Nähe des Ankerplatzes befanden. Personen, welche auf der Warthe geangelt hatten und von der Absicht der Insassen des Ballons, landen zu wollen, verständigt worden waren, sowie die ländlichen Besitzer der dortigen Gegend (zusammen 6 Personen), leisteten bereitwilligst die erste Hilfe. Die beiden Luftschiffer, Lieutenant Grohs von der Luftschiffer-Abtheilung und Lieutenant Wittich vom Infanterie-Regiment Nr. 138 (Straßburg im Elsaß), waren Mittags 1 Uhr von Berlin aufgestiegen und in östlicher Richtung fortgetrieben worden. Als die Luftschiffer in die höheren (kälteren) Luftschichten gelangten, hatten sie bei empfindlicher Kälte mehrere Male mit Schneestürmen zu kämpfen. Schnee und dicht fallender Regen durchnäßten ihre Kleider vollständig.

[Die Affaire Sello.] Bezüglich des Rechtsanwalts Dr. Sello, der irrthümlich für einen Israeliten angesehen worden ist, schrieb kürzlich ein Kaufmann aus Gera an dessen Mandanten: „Hätten Sie mir einen deutschen Rechtsanwalt als Ihren Mandatar bezeichnet, würde ich die vorgeschlagene Einigung gern herbeigeführt haben; aber einen Mann, der vermöge seiner Abstammung und Religion genöthigt ist, die Christen zu betrügen, erkenne ich als Rechtsanwalt nicht an!" Durch dieses Schreiben fühlte der betroffene Anwalt den ganzen Rechtsanwaltstand beleidigt und hat deshalb die Bestrafung des Briefschreibers beantragt. Die Staatsanwaltschaft beim Berliner Landgericht I hat aber den Antragsteller auf den Weg der Privatklage verwiesen, weil es zur Strafverfolgung der qu. Beleidigung an einem öffentlichen Interesse ermangele. Hiergegen erhob Rechtsanwalt Dr. Sello im Interesse seiner Standesgenossen Beschwerde bei der Ober-Staatsanwaltschaft am Kammergericht. Auch diese hat zur Verfolgung der Sache das öffentliche Interesse verneint, weil der Beschwerdeführer nicht in Beziehung auf seinen Beruf beleidigt und von den nebenher beleidigten Rechtsanwälten jüdischer Confession ein Strafantrag nicht gestellt sei. Da Rechtsanwalt Dr. Sello auch diese Gründe für zutreffend nicht anzuerkennen vermag, hat er weitere Beschwerde bei dem Justizminister geführt und u. a. etwa geltend gemacht, daß in der Behauptung, die jüdischen Rechtsanwälte müßten ausnahmslos die Christen betrügen, auch für deren christliche Collegen, welche doch amtlich und gesellschaftlich mit jenen zu verkehren Veranlassung hätten, ein schwerer ehrenrühriger Vorwurf liege. Außerdem hat Dr. S. einen Collegen jüdischer Confession bewogen, im Standesinteresse den bisher vermißten Strafantrag zu stellen.

* **Berlin,** 21. August. [Berliner Neuigkeiten.] Der Selbstmordversuch eines Arztes erregt dem „B. T." zufolge im Norden der Stadt großes Aufsehen. Der in der Perlebergerstraße wohnhafte Dr. med. L. feuerte Montag Vormittag in seiner Wohnung aus einem Revolver zwei Schüsse auf sich ab, die ihn zwar schwer, aber nicht tödtlich verletzten, obwohl eine der Kugeln die Lunge des Lebensmüden getroffen zu haben scheint. Als Herr Dr. L. einen dritten Schuß auf sich abgeben wollte, fiel ihm seine in Folge der Detonationen erschreckt hinzugeeilte Gattin in den Arm und entwand ihm die Waffe. Herr Dr. L., der erst 36 Jahre zählt, aber nicht mehr prakticirte, weil ihm sein Vermögen gestattete, von den Renten zu leben, scheint den Selbstmordversuch in der Geistesstörung verübt zu haben, denn während der letzten acht Tage hat er wiederholt geäußert, daß er nicht länger leben könne, weil er eine große Sünde begangen habe, die sein Gewissen beunruhige. Auf seinen Wunsch wurde der verwundete Lebensmüde in das Augusta-Hospital geschafft. — Das Grundstück Oranienburgerstr. 31, das über 150 Quadratruten groß ist, ist an die hiesige jüdische Gemeinde für den Preis von 455 000 M. verkauft worden. Da im vorigen Jahre von der Gemeinde auch das Grundstück Oranienburgerstr. 29 erworben worden ist, so wird nunmehr mit der beabsichtigten Erweiterung der Synagoge Oranienburgerstraße 30 und des Krankenhauses, Auguststr. 14—16, vorgegangen werden. — Große Sendungen Rebhühner aus Böhmen sind in den letzten Tagen von der Polizei auf den Bahnhöfen mit Beschlag belegt und in öffentlicher Auction verkauft worden. Da jedoch in Böhmen die Rebhühnerjagd bereits eröffnet ist, auch die bloße Zusendung der Waare eine öffentliche Feilbietung derselben nicht einschließt, werden die Empfänger im Wege Rechtens gegen diese Beschlagnahme und auf Schadenersatz klagen. Wie das „B. T." meldet, wurden in den Auctionen die Rebhühner bis zu 40 Pf. herunter verkauft. — Der Indianer ist los! In furchtbare Aufregung geriethen vorgestern Abend die Tausende, welche nach Dunkelwerden sich auf den Festwiesen der Stralauer Budenstadt befanden. Unter beständigen Rufen „Hilfe, der Menschenfresser tödtet mich!" jagte ein etwa 23jähriger Mann in rasender Eile die Dorfstraße von Stralau entlang, gefolgt von einer Schaar gleichfalls kreischender und johlender Kinder und halbwüchsiger Burschen, während hinterdrein ein veritabler Indianer gerannt kam, dessen Hände durch kleine Eisenketten gefesselt waren. Die Ursache dieses eigenthümlichen, aufregenden Aufzuges war folgende: Unter den zahlreichen Glücks- und Schaubuden auf dem Stralauer Festplatze ist auch eine solche vorhanden, in welcher „Wild-Amerika" zu sehen ist und in welcher sich Sioux befinden, die, wahrscheinlich um den Effect zu erhöhen, an den Händen durch Eisenketten gefesselt sind. Gegen 8½ Uhr Abends, nach Schluß der Vorstellung, hatte einer der Zuschauer, welcher wahrscheinlich für den geopferten Nickel noch nicht genug an dem grausigen Spiel hatte, einen der Rothhäute geneckt und zwar so sehr, daß der rothe Krieger, Europas übertünchte Höflichkeit nicht kennend, die Schaubude verließ und hinter dem Schuldbewußten einherjagte. Die Scene, welche nun folgte, ist unbeschreiblich und artete durch die gellenden Hilferufe, das Kettengerassel des wilden Mannes, das Geheul der Frauen und Kinder fast zu einer Panik aus. Bis zur Ringbahn erstreckte sich diese Menschenjagd, bis der Missethäter halb todt vor Ermattung zusammenbrach. Und nun wäre es ihm schlimm ergangen, wenn nicht beherzte Männer den Indianer ergriffen und nach der Schaubude zurückgebracht hätten.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 20. August. [Zur Affaire Sulkowski] schreibt die „Presse":

Wie gestern aus Bonn berichtet wurde, haben jene Psychiater, die dort mit der Beobachtung des Geisteszustandes des Fürsten Josef Maria Sulkowski betraut worden waren, den Fürsten als geistesgesund erklärt. Diese Mittheilung hat, wie begreiflich, großes Aufsehen erregt. Zunächst muß der grelle Widerspruch auffallen, in den verschiedene gleichrenommirte Irrenärzte bei Anwendung der Lehren ihrer Wissenschaft auf den Fall Sulkowski geriethen. Haben doch noch im Juni dieses Jahres zwei österreichische Professoren und bald nachher auch ein Schweizer Fachmann den Fürsten Sulkowski als geisteskrank erklärt. Es muß äußerst peinlich wirken, wenn man sieht, daß in Fragen, welche über die geistige und körperliche Freiheit, über das ganze Leben eines Menschen entscheiden, ganz entgegengesetzte Auffassungen möglich sind, und mithin die Gerichte, wenn sie sich auf den Ausspruch der Wissenschaft stützen, nicht immer über eine verläßliche Stütze verfügen. Eine nähere Erörterung über den Widerspruch, in den diesmal anerkannte Psychiater gerathen sind, erscheint uns übrigens zur Stunde noch als verfrüht. Dagegen ergiebt sich schon heute der Anlaß zu einigen Bemerkungen über die Beziehungen, welche zwischen den Ergebnissen des Processes, der vor Kurzem in Wien in Folge der „Entführung" des Fürsten Sulkowski durchgeführt wurde und der neuesten Beurtheilung des Geisteszustandes dieses Mannes bestehen. Wie bekannt, wurden in diesem Processe der gewesene Inspector, sowie ein Wärter der Leidesdorf'schen Heilanstalt, welche die Flucht des Fürsten Sulkowski aus dieser Anstalt ermöglicht hatten, wegen „Entführung eines Geisteskranken" zu Kerkerstrafen verurtheilt. Wenn nunmehr in der That Fürst Sulkowski als geistesgesund befunden wurde, wird die Vertheidigung der Verurtheilten ohne Zweifel um eine Wiederaufnahme des Strafverfahrens einschreiten. Man erinnert sich wohl noch an die Kritik, welche diese Vertheidigung an dem Leidesdorf'schen Gutachten über Sulkowskis Geisteszustand übte. Die Berufung dieses Schriftstückes darauf, daß Fürst Sulkowski „jeder ernsthaften Beschäftigung aus dem Wege gehe", und „in schwachsinniger Weise", sowie „in Ueberschätzung seiner Fähigkeiten wichtige politische und wirthschaftliche

---

Ueber die Entwicklung der menschlichen Cultur.

Auf dem diesjährigen, in Wien abgehaltenen Anthropologen-Congreß war neben den beiden Gelehrten Virchow und Waldeyer hauptsächlich der Geh. Rath Professor Dr. Schaafhausen aus Bonn der Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit. Die Herzen der Wiener hat sich derselbe vollends zu gewinnen gewußt durch seinen inhaltreichen, die Aufgaben und Bedeutung der Anthropologie in treffender und geistvoller Weise kennzeichnenden Toast, der in ein Hoch auf „Wien, das schöne Wien, die alte Kaiserstadt" ausklang. Zu sehr passender Zeit veröffentlicht jetzt die „Naturwissenschaftliche Wochenschrift" einen früher von Professor Schaafhausen gehaltenen Vortrag, der mit dem Inhalt des in dem erwähnten Toaste Ausgeführten manche Berührungspunkte hat, und in anziehender Weise die Worte des Redners illustrirt: „Die Zauberruthe unsrer Wissenschaft läßt wieder erscheinen, was vergangen ist; aus den vermoderten Knochen von Menschen und Thieren macht sie wieder lebendige Geschöpfe." In dem Vortrage heißt es:

.... Die Worte des römischen Dichters Terenz: „Nil humani a me alienum puto", „Nichts Menschliches ist mir fremd", können auch als Denkspruch der anthropologischen Forschung gelten. Bei dem wunderbaren Fortschritt der Naturwissenschaft, die den Lauf der entferntesten Gestirne des Himmels berechnet und die höchsten Gipfel der Erde wie die Tiefen des Meeres mißt, die mit dem Mikroskope jetzt das innere Gefüge der Gesteine aufdeckt, wie sie vorher das der Pflanzen und Thiere erforscht hat, bei dieser Fülle der Kenntnisse von all den geschaffenen Dingen wendet sich der Blick wieder zurück auf den Menschen selbst, der wie eine kleine Welt in der großen dasteht, der von den Gelehrten des Mittelalters schon als ein Mikrokosmus aufgefaßt wurde. Was gehört nicht Alles zur Kenntniß des Menschen? Dieselbe begann mit der ärztlichen Wissenschaft, die erst im 15. Jahrhundert das Recht erlangte, die menschliche Leiche zu zergliedern; so wurde jeder Fortschritt in der Cultur erst durch die Abschaffung eines Vorurtheils gewonnen. Alle Untersuchungsmethoden, der wir die leblose Natur unterwerfen, werden heute für die Kenntniß des Menschen verwerthet. Die tief gesättigten Anilinfarben schaffen uns nicht nur neue farbenglänzende Tapeten und Kleidungsstücke, wir benutzen sie auch zur Färbung der verschiedenen Nervenelemente bei der Zergliederung des Gehirns unter dem Mikroskope. Und doch stehen wir in dieser wichtigsten Untersuchung, in der Kenntniß des innersten Baues des Gehirns erst im Anfange des Wissens. Der Aufbau des menschlichen Organismus läßt uns aber erkennen, daß der Mensch an der Spitze der Schöpfung steht. Sein Ehrenzeichen, welches ihm den höchsten Rang verschafft, das ist die Größe seines Gehirnes, welches das unentbehrliche Werkzeug seines Geistes ist. Aufgabe unserer Forschung ist die wunderbare Verbindung des Leibes mit der Seele, die wir in allen Erscheinungen des Lebens erkennen, ferner die Bedeutung der beiden Geschlechter, in die das Wesen des Menschen getheilt ist, und die Kenntnisse der Racen, ihre Verbreitung und ihr Ursprung.

Die äußere Erscheinung des Menschen ist mannigfaltig. Er erscheint edel und schön, wie die alte Urkunde sagt, nach dem Bilde Gottes geschaffen, in den gesitteten Völkern, die wir am besten kennen, roh und häßlich in den sogenannten Wilden, deren körperliche Züge, deren Blutgier und Grausamkeit an das Thier erinnern. Wir sehen die niederen Racen unter unseren Augen verschwinden, nicht weil sie unentwickelungsfähig sind, sondern weil sie im Kampfe mit der Selbstsucht den höheren Racen unterliegen. Doch haben viele sich fortgebildet und sind aus Kannibalen gesittete Menschen geworden. Mit Fleisch und Blut stammen wir von unseren ältesten Vorfahren ab und nur für die Einzelwesen giebt es ein Sterben, die Völker erhalten sich, wenn sie auch den Namen ändern, und das Menschengeschlecht selbst hat, seit es besteht, allen Gefahren der Vernichtung Trotz geboten, für dasselbe giebt es wohl einen Ursprung in der Geschichte der Erde und eine Fortentwicklung, aber kein bestimmtes Ziel. Wie lange es dauern wird, wissen wir nicht. Nur das wissen wir, daß die Cultur ihm stets neue Kräfte giebt, sich zu behaupten und emporzuarbeiten und daß es stets mächtiger wird, die Natur sich unterthan zu machen und der Welt zu gebieten.

In der Wissenschaft kennen wir dann erst ein Ding genau, wenn wir wissen, wie es entstanden ist. Das gilt von einem Steine, wie von der Pflanze und dem Thier. Wenn auch Philosophen gesagt haben, der Ursprung des Menschen sei in ein undurchdringliches Geheimniß gehüllt, so dringt doch heute das Licht der Wissenschaft auch in das Dunkel der Vorzeit und es beginnt schon heller zu werden. Es ist derselbe Gott, den wir als Schöpfer der Welt verehren, der in unserm Geiste das Licht entzündet, das nach Erkenntniß strebt und niemals erlöschen wird.

Auf zwei Wegen schließt sich uns die Vorzeit auf. Man kann aus der ältesten Geschichte, aus ihren sagenhaften Ueberlieferungen den Uebergang in die Urgeschichte suchen, aber so wurde sie nicht gefunden. Es waren vielmehr Funde, die der Schoß der Erde barg, die uns zum Nachdenken aufforderten und auf die Urzeit Licht warfen. Während man aus Thier- und Pflanzenresten schon Schlüsse zog in Bezug auf den früheren Zustand der Erdoberfläche, fand man zunächst nicht Reste des Menschen selbst, aber Arbeiten seiner Hand. Solche Entdeckungen stießen auf Widerstand. Es war gegen die hergebrachte Meinung, daß das Menschengeschlecht so alt sein sollte, wie sich aus diesen Funden ergab. Die mandelförmigen Steinkeile von Amiens und Abbeville blieben 30 Jahre lang angezweifelt, man hielt sie für Naturspiele oder Gegenstände des Betrugs, bis englische Forscher bestätigten, daß diese Dinge von Menschenhand gemacht seien und aus Schichten stammten, welche die Reste von Rhinocerossen und Mammuthen enthielten. Die Steingeräthe von Thenay, die Abbé Bourgois in pliocenen Schichten fand, haben mehreren Congressen vorgelegen, die Urtheile der Gelehrten waren getheilt. Ich zweifle nicht, daß einige derselben von Menschenhand gefertigt sind. Sie werden im Museum von St. Germain aufbewahrt.

Wohl haben Dichter des Alterthums, wie Epicur und Lukrez, über die Anfänge der menschlichen Cultur sehr richtig geurtheilt, aber die Geschichte selbst gab darüber keine Auskunft. Epicur und Lukrez haben die Vorzeit des Menschen geschildert wie sie etwa erscheint, wenn man annimmt, daß in der ältesten Zeit Rohheit geherrscht hat und erst später Bildung an deren Stelle trat. In der That haben unsere Funde jene Schilderung bestätigt. Die für uns wichtigsten Beweisstücke für eine ursprüngliche Rohheit und Unvollkommenheit der menschlichen Lebenszustände waren den Alten nicht unbekannt, aber man verstand sie nicht. Sie fanden wie wir die ältesten Steinwerkzeuge auf dem Felde, aber sie glaubten, sie seien vom Himmel gefallen und nannten sie Blitzsteine, Donnerkeile, es sind die ceraunia und brontia des Plinius. Zuerst erkannte ein Italiener, Mercati, im 16. Jahrhundert darin Werkzeuge von Menschenhand. Als einen Beitrag zur Kenntniß der Vorzeit muß man auch die Nachrichten betrachten, welche uns die alten Schriftsteller wie Herodot, Eratosthenes, Diodor, Strabo und Plinius über wilde Völker in verschiedenen Ländern Europas hinterlassen haben, wo heute gesittete Nationen wohnen. Für eine Fabel hätte man sie halten können, vom Aberglauben eingegeben, aber unsere Funde bestätigen diese Nachrichten und Schilderungen. Die Alten sind aber weit davon entfernt zu wissen, daß die Culturvölker ihrer Zeit auch einmal rohe Wilde waren. Unsere Wissenschaft ist gerade in solchen Ländern entstanden, wo jetzt civilisirte Menschen wohnen, weil hier die menschliche Arbeit mehr wie anderswo in den Boden der Erde und in das Innere der Berge eindringt. Die Urzeit Europas ist uns besser bekannt, als die von Asien und Afrika, welche Länder aber gewiß nicht zurückbleiben werden, uns denselben Entwickelungsgang der Menschheit durch Funde der Urzeit vor Augen zu führen, dem wir in allen Theilen Europas begegnet sind. Schon können wir von einer Steinzeit Egyptens reden, wir kennen sie in Indien wie in Südafrika. Die rohen Stämme mancher Länder befinden sich heute noch in der Steinzeit, die für uns mehrere Jahrtausende zurückliegt. Von wie großem Interesse wäre es, inmitten der rohesten Stämme Afrikas den Inhalt alter Höhlen aufzudecken, um zu wissen, wie deren Bewohner vor vielen Jahrtausenden ausgesehen haben. Es ist ein merkwürdiges Schauspiel, das uns überall die Gleichheit des menschlichen Denkens in den ersten Werkzeugen der Menschenhand, in der übereinstimmenden Form der Beile, Hämmer und Pfeile gegenübertritt. Die vorgeschichtlichen Funde sind Beweisstücke, die keinen Zweifel zulassen an der Rohheit der alten Bewohner Europas, wie sie von griechischen und römischen Schriftstellern erzählt wird, während diese Nachrichten an und für sich nicht zuverlässig waren, weil sie durch Dichtung und Aberglauben entstellt sein konnten; die rohe Schädelbildung jener Zeiten beweist ihre Wahrheit. So wird manche Angabe durch unsere Forschungen bestätigt. Ich erinnere an die Ueberlieferung der alten Schriftsteller, daß manche Völkerschaften aus menschlichen Schädeln trinken, so bei Herodot die Skythen und bei Livius die Gallier: Wir finden die zu Trinkschalen bearbeiteten Hirnschalen. Strabo u. A. erzählen, daß Britten und Belgier sich blau und roth gemalt haben, um schrecklich auszusehen: Wir finden die Farbstoffe in alten Gräbern und Ansiedelungen und würden ohne jede Nachricht ihre Bedeutung nicht kennen. So ungern wir es hören, unsere Vorfahren waren Kannibalen, und die Erinnerung daran ist noch nicht erloschen.

Wenn die Amme singt: „Schlaf, Kindchen, schlaf, deine Mutter ist ein Schaf, dein Vater ist ein Buzemann, der die Kinder fressen kann," — so ist das nicht ein Märchen, wie noch Grimm geglaubt hat, sondern eine urgeschichtliche Ueberlieferung. Ich habe in einer Abhandlung über die Menschenfresserei zeigen können, daß dieser Gräuel in der Vorzeit aller Völker nachweisbar ist.

Im Nibelungenlied trinken die burgundischen Ritter das Blut

Fragen bespreche", forderte naturgemäß zu Seitenblicken auf gewisse reiche Müßiggänger und redelustige Demagogen heraus, die noch niemals wegen ihres Treibens für geisteskrank befunden wurden. Aber, wenn nun auch ein Gesuch um Wiederaufnahme des Strafverfahrens zweifellos in Aussicht steht, so darf deshalb doch keineswegs auch die Entscheidung des Gerichts über dieses Ansuchen als eine im Vorhinein gegebene gelten, denn zur Zeit, als ein Inspector und Wächter der Leidesdorf'schen Irrenanstalt die Flucht des Fürsten Sulkowski ermöglichten, war dieser Mann gerichtlich als geisteskrank erklärt, und diese Thatsache, welche die Verurtheilung der zwei Angeklagten zur Folge hatte, könnte auch bei Beurtheilung eines Gesuches derselben um Wiederaufnahme des Strafverfahrens von maßgebendem Einfluß sein. Sollte in der That demnächst die Entmündigung des Fürsten Sulkowski aufgehoben werden, weil dieser Mann, welcher noch vor drei Monaten in Wien und der Schweiz für geisteskrank galt, heute in Bonn als geistesgesund befunden wurde, dann wird diese Angelegenheit ohne Zweifel in der Oeffentlichkeit den Anstoß zu umfassenden und weittragenden Erörterungen geben.

Großbritannien.

A. C. London, 19. August. [Vom Seekrieg.] Wie berichtet, erlitt das Angriffsgeschwader des Admirals Baird am Sonnabend auf der Höhe von Cap Ushant eine Niederlage. Dem Marinecorrespondenten der „Daily News" zufolge hatte Baird einen Ueberfall gegen die englische Küste geplant, weshalb er sein Geschwader nach verschiedenen Richtungen auseinander segeln ließ. Sechs von seinen Schiffen sollten nach Süden dampfen, bis sie außer Sicht gekommen wären und dann mit voller Fahrgeschwindigkeit sich bei Hastings vereinigen und diesen Ort angreifen, ehe die Vertheidiger Zeit gewonnen, dort Streitkräfte anzuhäufen. Admiral Tryon, dem die Vertheidigung der Küste obliegt, hatte die feindlichen Schiffe jedoch wohl beobachtet und am Sonnabend segelten drei der stärksten feindlichen Panzerschiffe, der „Camperdown", der „Hero" und die „Immortalité" mitten in das doppelt so zahlreiche Geschwader des britischen Admirals Tracey hinein. Der „Rodney", der „Howe", der „Warspite", die „Thames" und der „Marathon", alles Fahrzeuge des Vertheidigungsgeschwaders, griffen sofort den Feind an und kaperten die drei Schiffe, welche jetzt in Falmouth liegen. Daß die übrigen 3 Schiffe Admiral Bairds nicht verloren gingen, hatten sie nur dem Umstande zu verdanken, daß sie nicht rechtzeitig auf dem Rendezvous-Platz eintrafen. Sie flüchteten sich darauf nach Queenstown. Die drei Prisen werden jetzt als Schiffe des Vertheidigungsgeschwaders benutzt werden.

[Vermischte Nachrichten.] In Masons Hill in Bromley, unweit London, wurde heute Morgen der verstümmelte Leichnam eines unbekannten Frauenzimmers aufgefunden. In dem Orte herrscht die größte Aufregung, da die Verstümmelungen derart sind, wie sie der Frauenmörder von Whitechapel an seinen Opfern vorzunehmen pflegt. — Am 15. April des nächsten Jahres wird in London eine belgische Ausstellung eröffnet werden, welche von der belgischen Regierung mit 500 000 Frcs. subventionirt werden wird. Außerdem werden alle Ausstellungsgegenstände unentgeltlich nach England befördert werden. — Der Schauplatz einer erschütternden Tragödie war heute das Städtchen Stratford-on-Avon, Shakespeares Geburtsort, wo der Redacteur des deutschen „Londoner Journals", J. Lachmann von Gamsenfels, erst seine Frau und sein Kind erschoß und dann sich selbst entleibte. Lachmann hatte sich vor einigen Tagen bei einer Wittwe, Namens Freemann, nebst seiner Frau und seinem 4jährigen Töchterchen eingemiethet, um daselbst seine Ferien zu genießen. Die Familie pflegte die meiste Zeit mit Spaziergängen in der Stadt und Umgebung zu verbringen. Heute Morgen hörte man in dem Schlafzimmer ihrer Wohnung Schüsse fallen. Als die Thür erbrochen worden war, fand man Lachmann auf dem Boden und die Frau und das Kind in ihrem Blute auf dem Bette liegend vor. Alle Drei hatten große Schußwunden an den Schläfen. Der Revolver, mit dem die That begangen worden war, lag neben dem Manne, welcher nur Hemd und Beinkleider trug. Die Frau und das Kind waren unangekleidet. Ein halber Penny war alles Geld, welches bei dem unglücklichen Manne vorgefunden wurde. Dennoch herrscht über das Motiv der That zur Zeit völliges Dunkel. Lachmann erfreute sich der allgemeinsten Achtung in den Kreisen der Londoner Deutschen wegen seines trefflichen Charakters und lebte auch, soweit bekannt, in geordneten Verhältnissen.

Rußland.

*** Petersburg, 12. August.** [Vom Hofe. — Diplomatie.] Der „Kölnischen Zeitung" wird geschrieben: Die Verlobung der dritten Tochter des Fürsten von Montenegro mit dem Herzog Georg von Leuchtenberg ist nicht ganz ohne politische Bedeutung. Man wird sich erinnern, daß, als Rußland die Anwartschaft des Mingreliers auf den bulgarischen Thron fallen ließ, weil dieser halbasiatische Fürst keine Aussicht hatte, jemals von den Bulgaren gewählt zu werden, Herzog Georg von Leuchtenberg als Anwärter genannt wurde. Wie jetzt in hiesigen, dem Hofe nahestehenden Kreisen verlautet, ist anläßlich der Verlobung jener Gedanke von Neuem aufgetaucht, und man glaubt, daß, käme es überhaupt zu einer Neubesetzung des bulgarischen Thrones, der Herzog von Leuchtenberg beim bulgarischen Volke, wie auch bei den Großmächten mehr Aussicht auf Anerkennung haben würde, als der älteste Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro, Fürst Peter Karageorgewitsch. Der Herzog von Leuchtenberg würde sicherlich bereit sein, seine hiesige Stellung mit dem Fürstensitz in Sofia zu vertauschen. — In hiesigen Hof- und diplomatischen Kreisen ist man einigermaßen erstaunt über die plötzliche Abreise des portugiesischen Gesandten, Barons de Santos. Der Gesandte, dessen Abberufung, wie es hieß, in naher Aussicht stand, war unlängst erst von einem längeren Urlaub zurückgekehrt und hatte auch seine Rückkehr beim Hofmarschallamt anmelden lassen, so daß zum Festmahl anläßlich der neulichen Hochzeitsfeier der montenegrinischen Prinzessin mit dem Großfürsten Peter für ihn ein Platz offen gelassen und auch ein Wagen bereit gehalten wurde. Aber Baron Santos erschien nicht, ließ sich auch nicht entschuldigen, und plötzlich erfuhr man, daß er wieder abgereist sei, und zwar ohne die Absicht, zurückzukehren; denn er hat Jemand mit dem Verkauf seiner gesammten hiesigen Einrichtung beauftragt. Selbst seine vertrautesten langjährigen Bekannten im diplomatischen Corps, auch der spanische Gesandte, Marquis de Campo Sagrado, in dessen Hause Baron Santos ganz wie in seinem eigenen verkehrte, hatten keine Ahnung von dessen Entschluß, und man zerbricht sich nun den Kopf, was den portugiesischen Gesandten zu diesem holländischen Abschied bewegt haben kann. — Ueber den schwerkranken Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch werden zwar keine ärztlichen Berichte mehr veröffentlicht, doch ist der Zustand ein völlig hoffnungsloser. Der Kranke leidet so schwer, daß man ihm nur eine baldige Erlösung wünschen kann. Die vollständige Unmöglichkeit, sich verständigen, Wünsche äußern zu können, soll den Kranken furchtbar erregen und auch für alle Anwesenden sehr schwer sein. Der Großfürst hat schon seit mehreren Jahren seiner Gemahlin alle ihm als Großfürst zustehenden Einkünfte überlassen und sich nur die Einkünfte aus seinen verschiedenen militärischen Ehrenstellungen vorbehalten.

□ **Petersburg, 18. Aug.** [Technische Mittheilungen.] Aus Kiew wird mitgetheilt, daß zwei dortige Ingenieure nächsten Winter über den zugefrorenen Dniepr eine Eisenbahn nach Art der in Canada üblichen bauen wollen. — Die diesjährige Salzgewinnung in der Krim wird sehr reichlich ausfallen, man schätzt sie auf über 10 Millionen Pud, infolgedessen ein entsprechendes Weichen der Salzpreise erwartet wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. August.

Der „Schlesischen Schulzeitung" ist es unbehaglich, daß vor Kurzem die hiesigen Zeitungen über eine Versammlung von Breslauer Elementarlehrern, in welcher die Nothwendigkeit einer Aufbesserung der Gehälter derselben erörtert wurde, berichteten. Die genannte pädagogische Wochenschrift schreibt nämlich:

Am vorigen Freitage erschien in fast allen Breslauer politischen Zeitungen ein Bericht, der unter der hiesigen Lehrerschaft nicht wenig Kopfschütteln erregte. Irgend ein unbekannter Referent hatte über die große Gehaltsversammlung der evangelischen und katholischen Lehrer am 14. d. M. ein überaus düsteres Stimmungsbild entworfen. Die nach Brot rufenden Lehrer, die nicht mehr „anständig als Menschen" leben können, die „immer leer ausgehen" und denen es an einer „anständigen Gehaltsaufbesserung" dringend fehle, spielten darin keine beneidenswerthe Rolle. Es ist wahr, Klagen wurden am Versammlungstage in reichem Maße laut, namentlich im Hinblick auf die drückenden Preisverhältnisse, aber daß gerade der Unglücklichsten einer mit schriller Jeremiasstimme sich zum öffentlichen Anwalt in den Blättern aufwerfen würde, kam sicherlich den verehrten Vorständen recht unerwartet und unerwünscht. Denn soweit uns bekannt, waren auch diesmal die officiellen Schriftführer bedeutet worden, mit Preß-Berichten in dieser delicaten Angelegenheit zurückzuhalten. Im Anfangsstadium einer Gehaltsbewegung, noch vor Ueberreichung etwaiger Schriftstücke, fanden es die Breslauer Lehrer stets unschicklich, in den Zeitungen ein großes Lamento zu erheben. Selbst der herbe Vorwurf der Unzufriedenheit, der bescheidenen Gesuchen gegenübergehalten wurde, konnte die Lehrer nicht bewegen, die scheele Welt zum Zeugen ihrer Verhandlungen zu machen. Wenn selbst in den Schulzeitungen wenig Aufhebens gemacht wurde, so geschah dies nicht aus kleinmüthiger Zagheit, die sich scheut, ein offenes Wort zu reden, sondern in der Ueberzeugung, daß es die Vertreter der Lehrerschaft an maßgebender Stelle, was wohl mehr werth ist, an einer freimüthigen Darlegung der Verhältnisse nicht fehlen lassen würden. ... Der „Sturm auf die Herzen der Stadtväter", von dem in jenem Berichte die Rede ist und den derselbe schon einigermaßen vorstellen soll, wird in so ungestümer Weise nicht gelingen. Die Väter wollen vor allen Dingen überzeugt sein, und daran läßt es der in allgemeinen Klageausbrüchen gehaltene Bericht recht gründlich fehlen. Es wird denn, nachdem die Sache diesen unliebsamen Anlauf genommen, der Commission nichts übrig bleiben, als in einer ruhig sachlichen Auseinandersetzung den wirklichen Beweis einer Nothlage zu erbringen.

In derselben Nummer der „Schles. Schulzeitung" wird alsdann gleich einiges Material zur Beurtheilung der Gehaltsverhältnisse beigebracht. Aus den angegebenen Ziffern geht hervor, daß es hauptsächlich die Stockung in dem Aufrücken zu den höheren Gehaltsstufen zu sein scheint, unter welcher — die gegenwärtig giltigen Gehaltssätze vorausgesetzt — die längere Zeit im Dienst stehenden Lehrer zu leiden haben. In Breslau amtiren gegenwärtig 484 Lehrer; davon sind 101 Rectoren und 383 Klassenlehrer. Das Gehalt der Klassenlehrer steigt von 1200 bis auf 2550 M. Die Rectoren erhalten eine Functionszulage von 750 M. Sämmtliche Lehrkräfte sind nach ihrem Einkommen in zehn Gruppen getheilt, so daß im Durchschnitt auf jede derselben ungefähr 48 kommen. Da nun, so sagt die „Schles. Schulzeitung", die Rectoren mit in den zehn Gruppen sind — mit den Klassenlehrern rangiren — tritt für letztere der höchst unangenehme Fall ein, daß nicht, wie man annehmen mußte, der zehnte Theil derselben in den Genuß des Höchstgehalts kommt, sondern von 383 Klassenlehrern erhalten gegenwärtig zwei das Maximum, also ½ pCt. der Lehrkräfte. Zwölf Klassenlehrer beziehen das zweithöchste und dreißig das dritthöchste Gehalt, also 3 resp. 8 pCt. der Lehrkräfte. Für alle übrigen Klassenlehrer ist das Maximum bei der jetzigen Gehaltsscala, welche von Jahr zu Jahr noch schlechter wird, fast unerreichbar. — Diese Angaben sprechen dafür, daß das einzige Heilmittel gegen derartige Mißstände in der Einführung der Alterszulagen liegt, die von der Lehrerwelt vielfach dringend gewünscht wird. Ehe dieses Princip der Gehaltsabmessung, das ja für die meisten Beamtenkategorien bereits durchgeführt ist, nicht auch für die Lehrer allgemeine Anerkennung gefunden hat, so lange wird man immer über ungünstige Stufenverschiebungen der geschilderten Art zu klagen haben.

— Dem Centralblatt für Elektrotechnik zufolge betrug die Gesammtlänge der Fernsprechlinien in Deutschland Ende vorigen Jahres 10 607 Kilometer. Die längste Linie ist Berlin-Breslau mit 348 Kilometer. Die am meisten benutzte Linie war Hamburg-Lübeck, die täglich durchschnittlich 390 Mittheilungen aufweist; darnach käme Bremen-Bremerhaven mit täglich 276 Besprechungen. Der Durchschnittsverkehr auf dem gesammten Netz beträgt 28 099 Unterhaltungen täglich.

*** Vom Stadt-Theater.** Die Vorbereitungen zur Eröffnung der am 16. September beginnenden Theater-Saison werden jetzt begonnen. Wie uns mitgetheilt wird, sollen Nachrichten über das Personal und die Geschäftseinrichtungen baldigst veröffentlicht werden.

*** Vom Thalia-Theater.** Am Sonntag, 1. September, eröffnet, wie bereits in Nr. 582 mitgetheilt, das Ensemble des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin ein längeres Gastspiel mit dem „Mikado" von Sullivan, und zwar, wie hinzugefügt werden mag, in deutscher Sprache.

---

ihrer Feinde, wie es heute noch die Markesas-Insulaner thun. In italischen und portugiesischen Höhlen in Hannover und am Rhein sind die Spuren des Kannibalismus, wenn nicht mit Sicherheit, doch höchst wahrscheinlich gefunden worden. Noch heute giebt es in unserem täglichen Leben Erinnerungen aus ältester Vorzeit, die man Ueberlebsel zu nennen pflegt. So die ewige Lampe in unseren Kirchen, sie ist kein anderes Symbol als das Feuer, welches nach Numas Vorschrift die Vestalinnen in Rom hüten mußten. Wir sagen noch: es ist Feierabend, das ist das Ignitegium der Römer, man deckte am Abend das Feuer auf dem Herde mit Asche zu, um es am anderen Tage wieder anzufachen. Dieses sorgsame Unterhalten von Licht und Feuer stammt aus einer Zeit, in der es schwer war, künstlich Feuer zu machen. Die Kunst, Feuer zu machen, ist überhaupt eine schwierige für die rohen Völker gewesen. Vor nicht langer Zeit wurde noch von wilden Völkerschaften Australiens berichtet, daß, wenn ihnen das Feuer ausgeht, sie zu ihren Nachbarn gehen, und sich dasselbe erbitten. Liebig glaubte, man könne aus dem Verbrauch der Seife den Culturgrad eines Volkes beurtheilen; bezeichnender für die Cultur verschiedener Zeiten und Völker ist aber die Fertigkeit des Menschen, künstlich Feuer zu erzeugen, dessen ursprünglicher Vortheil weniger der Schutz gegen die Kälte ist, als daß es die Speisen wohlschmeckender macht, dessen späterer Nutzen für die Cultur der Umstand ist, daß es die Metalle schmilzt. Wenn wir jetzt das gemeinschaftliche Essen die Mahlzeit nennen, so stammt dieser Ausdruck aus jener Zeit, wo Jeder, um zu essen, sich die Körner selbst auf einem Steine mahlen mußte, um sich einen Brei zu bereiten. In alten Ansiedelungen, wie am Oberwerth bei Koblenz, fand sich in jeder Wohnung die Handmühle aus Niedermendiger Lava. Der alte Feuerbohrer von Holz zeigte, daß durch Reibung Wärme entsteht. Die Wärme ist aber das bemerkenswertheste Zeichen des Lebens, welches aus dem todten, kalten Körper entflohen ist. Daher lag die Vorstellung nahe, daß die Menschen auf den Bäumen gewachsen sind, wie es auf Mithros-Denkmälern dargestellt ist. Aber feurige Funken sprühen auch aus den Steinen, wenn sie angeschlagen werden. Daher entstanden nach einer anderen Deutung aus den Steinen, die Deukalion und Pyrrha hinter sich warfen, die Männer und Weiber.

Die Form der Brode erinnert an die Urzeit, der rheinische Kirmesplatz und die runden Brode anderer Länder, auch die Mazza der Juden stammen, wie die Hörnchen aus Zeiten, in denen man Sonne und Mond verehrte. Grimm sagt, daß unsere Vorfahren Götterbilder aus Teig kneteten, der heilige Nikolaus hat sich am Rhein bis heute erhalten. Am Halsschmuck der Pferde unserer Frachtfuhrleute hängen glänzende Metallscheiben, wie sie zur Tracht der alten Franken gehören, die solche durchbrochenen Scheiben, oft mit symbolischen Zeichen, am Gürtel als Zierde trugen. Die Lage des Kirchhofs um die Kirche ist eine uralte Einrichtung. In Westfalen findet man neben den megalithischen Denkmälern das Urnenfeld, wo man der Gottheit opferte und betete, da wurden auch die Todten bestattet. Der goldene Ohrring unserer Damen ist ein Rest jener Sitte der Wilden, sich einen Körpertheil zu durchbohren, um darin einen Schmuck zu tragen. So durchbohren sich Botokuden, Australier und Eskimos die Lippen, Nasen und Wangen. Unsere Studenten trinken bei festlichen Gelagen aus Ochsenhörnern, wie es nach Cäsar und Plinius die Germanen thaten. Wir machen, um etwas zu behalten, einen Knoten in das Taschentuch, und wissen nicht, daß das eine alte Art zu schreiben ist. Die Knotenschrift der Japaner und Peruaner hat sich daraus entwickelt. Auch die Heilkunst besitzt alte Erinnerungen. Was ist der Schröpfkopf anderes als die Nachahmung des saugenden Mundes, den der Wilde an die Wunde legt, um dem Körper Blut zu entziehen. Und das jetzt bei uns eingeführte Kneten kranker Theile ist ein Verfahren, welches ganz allgemein die wilden Völker üben und das uns aus Java durch die Holländer zugebracht ist. Es reicht Vieles in unserer Cultur in die älteste Zeit zurück, ohne daß es die Meisten wissen oder darüber nachdenken. Vieles andere in unsern gewöhnlichsten Anschauungen und Einrichtungen hängt zwar nicht mit der prähistorischen Zeit, aber doch mit der ältesten menschlichen Cultur zusammen.

Die Eintheilung der Stunde in 60 Minuten ist babylonischen Ursprungs und dem Laufe der Sonne entlehnt, die im Jahre scheinbar 6×60 Umläufe macht, während $\frac{1}{2} \times 60$ einem Umlaufe des Mondes entspricht. Die Eintheilung der Woche in 7 Tage ist aus den 5 damals bekannten Planeten herzuleiten, wozu noch Mond und Sonne kamen. Die Sprache bewahrt uns den Ursprung sehr vieler Dinge. Das Wort: schreiben beweist, daß wir dasselbe von den Römern gelernt haben. Das englische write „ritzen" deutet auf einen älteren Gebrauch hin, auf das Einschneiden der Runen in Holz. Wenn wir eine gedruckte Schrift ein Buch nennen, so erinnert das Wort an die Tafeln aus Buchenholz, die mit Wachs überzogen waren, um mit dem Griffel hineinzuschreiben. Nachher wurde eine große Entdeckung in der Erfindung der Buchdruckerkunst gemacht, allein ihr war in Mainz, wo man sie erfand, vorgearbeitet durch die Stempel, womit die Römer Buchstaben auf ihre Ziegel drückten. Wie das Schreiben hat auch das Rechnen seine Geschichte. Alexander von Humboldt fand es auffallend, daß bei den Wilden schon das Decimalsystem sich finde, was wir als eine späte Errungenschaft besitzen, weil die Stellung der Null auf die einfachste Weise den Werth der Zahlen von 1 bis 9 bestimmt. Die Wilden rechnen aber mit Hilfe der Finger. Zu den 10 Fingern der Hand nehmen sie sogar die Zehen des Fußes hinzu. Die Worte für die Zahlen sind oft auch die Worte für die einzelnen Finger. So hat ihr Decimalsystem einen ganz natürlichen Ursprung. Das Rechnen machte immer große Schwierigkeit. Nur mit Hilfe künstlicher Vorrichtungen, durch Stäbchen oder bewegliche Kugeln, wurde der Werth größerer Zahlen bestimmt. Bei den Asiaten war das Rechenbrett lange verbreitet und ist heute in Nordasien noch im Gebrauch. Die Römer gebrauchten Steinchen, deßhalb heißt rechnen: calculare. Der Rosenkranz, der von den Mongolen stammt und an dem bei uns wie bei den Türken der Gläubige seine Gebete abzählt, hat daher seine Entstehung.*) Allein nicht nur jede menschliche Kunst und Wissenschaft und jedes Werkzeug und Geräthe hat seine Geschichte, selbst für die höchsten Vorstellungen des Menschen läßt sich eine allmähliche Entwickelung des Menschen nachweisen. In der Naturreligion ist das erste die Furcht vor Dämonen, die dem Menschen schaden. Der Teufelsglaube ist älter als die Verehrung eines gütigen Gottes. Man erkennt ein übermächtiges Wesen an dem Gewitter, in der Ueberschwemmung und dem Regenmangel, in dem Gifte, das den Menschen tödtet. Das Sanskritwort div heißt Gott und Teufel, wie das lateinische Deus zeigt. Alle rohen Racen haben den Glauben an Geister oder Gespenster, dessen Ursprung im Traumgesicht zu suchen ist, welches für Wirklichkeit gehalten wird. Sie besitzen deßhalb auch den Glauben an die Unsterblichkeit und an die Fortdauer des Lebens, wie ihre Todtenbestattung zeigt; sie geben dem Gestorbenen Speise und Trank, Schmuck und Geräthe mit, damit er sie jenseits gebrauche. Zuerst fürchtet sich der Wilde und ballt die Faust gegen den Himmel, wenn es donnert. Bald aber sucht er die zürnende Gottheit zu versöhnen durch Opfer, er giebt das Liebste her, was er hat, so entstanden die Menschenopfer. Erst später wird statt des Menschen ein Thier geopfert. Wie Ghillany gezeigt hat, war das Osterlamm der Juden ein Ersatz für das von den alten Hebräern gebrachte Menschenopfer. Bald aber wird die Gottheit als eine wohlthätige Macht erkannt und in den Naturkräften verehrt, in der Sonne und den Gestirnen, in der erzeugenden thierischen Kraft. Endlich ist die ganze Natur von Göttern belebt, das ist der Polytheismus, die Götterwelt des classischen Alterthums, aber einer im Götterkreise wird doch als der höchste verehrt, der Zeus oder Jupiter. Bei rohen Völkern wird auch dem unscheinbarsten Ding göttliche Kraft zugeschrieben, aber dieser Gottheit fehlt jede Würde. Der Neger schlägt seinen Fetisch, wenn er sein Gebet nicht erhört hat. Nun erscheint der Monotheismus, der bei den Juden schon in den Zehngeboten des Moses gelehrt wird, die unzweifelhaft egyptische Weisheit enthalten. Wie das Volk selber ist, so stellt es sich auch seine Götter vor. Bei den Wilden sind es schreckliche Fratzen, die edleren Völker stellen die Gottheit im menschlichen Bilde dar. Der anthropologische Beweis für das Dasein Gottes nöthigt aber zur Annahme eines persönlichen Gottes, indem der Glaube an ein bloßes Schicksal unser Denken nicht befriedigt. Denn wenn wir die Vollkommenheit Gottes aus der Menschennatur ableiten, so müssen wir anerkennen, daß das Vollkommenste in uns nicht unsere allgemeine menschliche Anlage, sondern unsere Persönlichkeit ist. Deshalb müssen wir diese auch Gott zuschreiben, sonst wäre das Geschöpf besser als der Schöpfer. Auch das Christenthum trat nicht unvermittelt auf, sondern zu einer Zeit, als die Menschheit darauf vorbereitet war. Die Mithrasreligion, in der der alte Sonnendienst noch einmal einen Aufschwung nahm, erscheint als sein Vorbote.

So hat eine natürliche Entwicklung Alles in der körperlichen Natur wie im Geistesleben zu Stande gebracht, in der wir die Offenbarung einer göttlichen Weltordnung erkennen. Diese Entwicklung ist eine Arbeit der ganzen Menschheit. Es scheint zwar so, als ob jeder Culturfortschritt sich an einzelne Namen knüpfe, allein diese stehen niemals allein in ihrem Denken und Schaffen. In ihnen kommt nur das zum glänzendsten Ausdruck, was im ganzen Volke lebt. Darum darf jedes Volk stolz auf die großen Männer sein, die es hervorgebracht hat, denn es hat Antheil an ihrem Ruhme. Unter den Botokuden wird kein Goethe und unter den Neuseeländern kein Beethoven geboren! Nur ein Volk, das der höchsten Cultur theilhaftig ist, konnte sie hervorbringen.

*) Vergl. Naturw. Wochens. Bd. III S. 2 u. ff.: Schubert, „Das Rechnen an den Fingern und an Maschinen".

Statistische Nachweisung
über die in der Woche vom 4. August bis 10. August 1889 stattgehabten Sterblichkeits-Vorgänge.

Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.	Namen der Städte.	Einwohner per Tausend.	Verhältniß pro Jahr auf 1000 Einw.
London	4 352	16,4	Odessa	272	34,2	Braunschweig	92	30,4
Paris	2 261	22,4	Dresden	264	28,9	Halle a. S.	90	35,4
Berlin	1 454	20,6	Köln*)	261	28,5	Dortmund	87	26,9
Petersburg	978	26,6	Leipzig	213	25,1	Essen	71	31,5
Wien	811	19,2	Brüssel	183	20,5	Posen	70	23,0
Hamburg incl Vororte	511	23,5	Magdeburg	176	36,7	Görlitz	60	34,0
Budapest	453	30,1	Frankfurt am Main	167	15,9	Würzburg	58	29,6
Warschau	446	37,4	Königsberg	158	26,9	Frankfurt a. d. Oder	56	26,8
Rom	404	22,5	Venedig	154	26,4	Duisburg	52	26,0
Breslau	319	29,0	Chemnitz	122	35,4	München-Gladbach	49	23,3
Prag und Vororte	304	22,4	Danzig	119	26,6	Liegnitz	48	22,9
München	285	42,0	Stettin	105	21,3			

*) mit den Stadtgemeinden Deutz und Ehrenfeld und sieben verschiedenen Landgemeinden.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 11ten bis 17ten August 1889 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amts der Stadt Breslau 50 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 214 Kinder geboren, davon waren 176 ehelich, 38 unehelich, 205 lebendgeboren (108 männlich, 97 weiblich), 9 todtgeboren (3 männlich, 6 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 163 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 71 (darunter 22 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 16, über 80 Jahre 4. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln 2, an Rose 1, an Diphtheritis 5, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus —, an Ruhr —, an Brechdurchfall 10, an anderen acuten Darm-Krankheiten 21, an Gehirnschlag 9, an Krämpfen 10, an anderen Krankheiten des Gehirns 11, an Lungenschwindsucht 13, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 12, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 1, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 10, an allen übrigen Krankheiten 55, in Folge von Verunglückung —, in Folge von Selbstmord 2, unbestimmt —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 27,04, in der betreffenden Woche des Vorjahres 28,90, in der Vorwoche 29,53.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 11. bis 17. August 1889 betrug die mittlere Temperatur + 15,6° C., der mittlere Luftdruck 744,1 mm, die Höhe der Niederschläge 15,75 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 11. bis 17. August 1889 wurden 117 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 17, an Unterleibstyphus 6, an Scharlach 7, an Masern 86, an Kindbettfieber 1.

---

* **Aus der neuesten Encyklika des Papstes,** welche von der „Schles. Volksztg." in deutscher Uebersetzung im Wortlaut veröffentlicht wird, geben wir folgende bezeichnende Stellen wieder: „Ihr, ehrwürdige Brüder, kennt unsere Zeitverhältnisse; dieselben sind für die katholische Kirche so ungünstig, wie sie es kaum je vorher waren. Sehen wir doch, wie bei so Vielen der Glaube, die Grundlage aller christlichen Tugenden, schwindet, und die Liebe erkaltet, wie die Jugend glaubens- und sittenlos heranwächst, wie die Kirche Jesu Christi von allen Seiten mit List und Gewalt bestürmt und das Papstthum aufs heftigste bekämpft wird, wie endlich die Grundlagen unserer heiligen Religion mit stets wachsendem Uebermuthe angegriffen werden. Wie weit man in der letzten Zeit gegangen ist, und was man noch weiter plant, ist zu bekannt, als daß Ich es noch weiter zu erklären brauchte."

Der größte Theil des Rundschreibens beschäftigt sich dann mit Joseph, als einem neuen Fürsprecher der katholischen Kirche. Es heißt u. A. in der Encyklika über ihn: „Wir haben aber auch noch einen anderen Wunsch, den ihr, ehrwürdige Brüder, mit euerem gewohnten Eifer fördern und ausführen werdet. Da nämlich Gott um so eher unsere Gebete erhört und seiner Kirche um so schnellere und reichlichere Hilfe bringt, je mehr Fürsprecher wir haben, so halten Wir es für sehr ersprießlich, daß das katholische Volk neben der allerseligsten Jungfrau und Gottesgebärerin Maria auch ihren reinsten Gemahl, den heil. Joseph, in ganz besonderer Weise und mit großem Vertrauen anrufe, denn wir dürfen nicht ohne Grund annehmen, daß dies der allerseligsten Jungfrau selbst lieb und angenehm ist.

Der heilige Joseph ist deshalb in ganz besonderer Weise der Patron der Kirche, und diese verspricht sich von seinem Schutze und seiner Hilfe deshalb so viel, weil er der Gemahl Mariens und der Pflegevater Jesu Christi war. Hierin liegt auch der Grund all' seiner Würde, Gnade, Heiligkeit und Glorie. Ohne Zweifel ist die Würde der Mutter Gottes so hoch, daß nichts Größeres geschaffen werden kann. Weil aber der heilige Joseph mit der allerseligsten Jungfrau durch das eheliche Band vereinigt war, so kam er sicherlich jener erhabenen Würde am nächsten, durch welche die Gottesgebärerin alle Geschöpfe bei Weitem übertraf. Denn die Ehe ist die innigste Gemeinschaft und Vereinigung, und sie fordert daher ihrer Natur nach die gegenseitige Gemeinschaft aller Güter der Gatten. Wenn also Gott den heiligen Joseph zum Gemahl Mariens bestimmte, so bestellte er ihn sicherlich nicht blos zum Lebensgefährten derselben, zum Zeugen ihrer Jungfräulichkeit, zum Beschützer ihrer Tugend, sondern auch durch das Ehebündniß zum Theilhaber ihrer erhabenen Würde. In gleicher Weise ragt er durch eine andere hohe Ehrenstelle unter allen Menschen hervor, denn durch göttlichen Rathschluß war er der Beschützer des Sohnes Gottes und wurde von den Menschen für den Vater desselben gehalten. Die natürliche Folge davon war, daß das ewige Wort sich dem heiligen Joseph demüthig unterwarf, ihm gehorchte und die Ehren erzeigte, welche Kinder ihren Eltern erzeigen sollen. Mit dieser doppelten Würde waren aber auch jene Pflichten aufs engste verbunden, welche die Natur dem Hausvater auferlegt, so daß der heilige Joseph der rechtmäßige und natürliche Wächter, Beschützer und Vertheidiger jener heiligen Familie war, der er vorstand. Diese Pflichten erfüllte er in der That, so lange er hier auf Erden lebte. Mit größter Liebe und unablässiger Beharrlichkeit wachte er über seine Braut und ihren göttlichen Sohn. Mit seiner Hände Arbeit verschaffte er beiden alles zum Lebensunterhalt Nothwendige; als das Jesukind durch den Neid des Königs Herodes in Lebensgefahr kam, brachte er dasselbe in Sicherheit; in den Beschwerden der Reise und während der Zeit der Verbannung war er der beständige Begleiter, Helfer und Tröster der allerseligsten Jungfrau und des göttlichen Kindes. Nun war aber die heilige Familie, welche Joseph mit väterlicher Gewalt regierte, der Anfang der entstehenden Kirche. Die heiligste Jungfrau ist wie die Mutter Jesu Christi, so auch die Mutter aller Gläubigen, denn sie hat dieselben auf dem Calvarienberge unter den entsetzlichsten Qualen des Erlösers geboren. In gleicher Weise ist Jesu Christus der Erstgeborene aller Gläubigen; denn diese sind durch die Erlösung und die Annahme an Kindesstatt seine Brüder. Daher erklärt es sich, warum der heilige Patriarch alle Gläubigen, welche zur Kirche gehören, die Glieder jener zahlreichen, bis über die Grenze der Erde ausgebreiteten Familie, in ganz besonderer Weise als seine Schutz- und Pflegebefohlenen betrachtet; als Gemahl Mariens und Väter Jesu Christi hat er beinahe väterliche Gewalt über dieselben. Es ist daher durchaus billig und es steht dem heiligen Joseph vor allen andern zu, daß er jetzt mit seiner himmlischen Macht die Kirche Christi schütze und vertheidige, wie er ehedem die Familie von Nazareth, wo immer es nothwendig war, aufs Gewissenhafteste beschützte."

An andrer Stelle heißt es noch:

„Es giebt aber auch Gründe, warum alle, wo immer sie leben und weß Standes sie seien, der Fürsorge und dem Schutze des heiligen Joseph sich anvertrauen sollen. Im heiligen Joseph haben die Familienväter das ausgezeichnetste Muster väterlicher Wachsamkeit und Fürsorge; die Gatten ein vollkommenes Vorbild der Liebe, Eintracht und ehelichen Treue; die Jünglinge und Jungfrauen ein Muster und zugleich einen Beschützer ihrer Jungfräulichkeit. Adlige sollen am Beispiele des heiligen Joseph lernen, ihre Würde zu wahren; die Reichen sollen lernen, nach welchen Gütern man am meisten und mit Anspannung aller Kräfte streben soll. Die Armen aber und Handwerker haben ein ganz besonderes Recht, zum heiligen Joseph ihre Zuflucht zu nehmen und von ihm zu lernen, was sie thun sollen; denn obschon er aus Königlichen Geblüte stammt und die höchste und heiligste unter allen Frauen zur Gemahlin hatte, obschon er der Nähr- und Pflegevater des Sohnes Gottes war, so lebte er dennoch als armer Arbeiter und erwarb sich durch seiner Hände Arbeit, was zum Unterhalte der Seinigen nothwendig war. Daraus ersehen wir, daß, wenn man der Sache auf den Grund geht, der Arme sich seiner Lage nicht zu schämen braucht. Nicht allein ist sein Stand kein unehrenhafter, sondern jede Arbeit kann, wenn sie mit der Tugend verbunden ist, hoch geadelt werden. Der heilige Joseph war mit dem wenigen, das ihm gehörte, zufrieden und ertrug die mit seiner Lebensstellung verbundenen Beschwerden mit Muth und Ergebung nach dem Beispiele seines Sohnes, der Knechtsgestalt annahm, obgleich er der Herr aller Dinge war, und freiwillig Noth und Entbehrungen ertrug. Durch solche Gedanken sollen die Armen und Arbeiter sich aufrichten und beruhigen lassen; wohl ist es denselben erlaubt, auf rechtmäßigem Wege ihr Loos besser zu gestalten, aber Vernunft und Gerechtigkeit verbieten in gleicher Weise, die von der göttlichen Vorsehung gewollte Ordnung umzustoßen. Gewalt aber anzuwenden und durch Aufstände und Unruhen etwas erreichen zu wollen, ist ein thörichtes Unterfangen, denn gerade dadurch werden jene Uebel, welche man heben will, herbeigeführt und meistens noch verschlimmert. Die Armen sollen also wohlweislich den Einflüsterungen aufrührerischer Menschen kein Gehör schenken, sondern auf das Beispiel und den Schutz des heiligen Joseph vertrauen, sowie auf die mütterliche Liebe der Kirche, welche ihrem Stande eine immer größere Sorgfalt zuwendet."

= **Gauversammlung.** Der Gauverband der Lehrervereine am mittelschlesischen Gebirge (die Vereine Schweidnitz, Freiburg, Königszelt, Altwasser, Reichenbach, Striegau, Jauer und Hohenfriedeberg) hält Sonnabend, 21. September, seine diesjährige Gauversammlung in Schweidnitz ab.

* **Die Generalversammlung des evangelisch-protestantischen Missionsvereins Deutschlands und der Schweiz** findet, wie bereits mitgetheilt, am 9. und 10. October cr. in Breslau statt. Das Programm ist nunmehr zwischen dem Breslauer Zweigverein, welcher die Vorbereitung übernommen hat und dem Centralvorstand, dessen Präsident Pfarrer Dr. Buß in Glarus ist, vereinbart. Demnach findet am 9. October von 10 Uhr ab im „König von Ungarn" die Sitzung des Centralvorstandes statt. Nachmittags 6 Uhr wird ein Festgottesdienst in der Elisabetkirche stattfinden, bei welchem der in Breslau wohlbekannte Prediger Schmeidler-Berlin die Predigt halten wird. Abends 8 Uhr soll im Saale des „König von Ungarn" eine Begrüßungsversammlung stattfinden, bei welcher der Vertreter des Breslauer Zweigvereins, ferner Prediger Kirmß-Berlin u. A. sprechen werden. Am 10. October wird der Delegirtensitzung um 10 Uhr die Generalversammlung folgen, in welcher der Jahresbericht des Centralpräsidenten und der Kassenbericht erstattet wird. Das gemeinschaftliche Mittagsmahl ist an demselben Tage um 2 Uhr in der Alten Börse, worauf als Abschluß Abends 8 Uhr im Concerthause eine allgemeine Versammlung abgehalten werden wird, zu welcher der Zutritt Jedermann freisteht. Vorträge sind angesagt von Professor Dr. Reim-Bonn über die Culturentwickelung Japans seit 1854, von Lic. Schmiedel-Jena und von Consul Schöller-Zürich. Der Allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein will vorzugsweise in Japan wirken, das in den letzten Jahren sich dem europäischen, besonders aber dem deutschen Einfluß geöffnet hat; die Erfolge des Vereins sind in den letzten Jahren überraschende gewesen. Der Centralvorstand hat zum diesjährigen Versammlungsort des Gesammtvereins Breslau gewählt, weil der hier bestehende Zweigverein sich in kurzer Zeit sehr erfolgreich entwickelt hat.

Synagogen-Einweihung. Am 16. h. beging der „Verein zur Erhaltung eines Jugendgottesdienstes" die Einweihung seiner Synagoge. Seit 30 Jahren bestehend, vereint mit der hebräischen Unterrichtsanstalt ins Leben gerufen, konnte sich diese Schule, wie der später entstandene „Montefiore-Verein" zur Schulgeldzahlung für Kinder bedürftiger Eltern vortrefflich entwickeln, während es an geeigneten Räumen zur Abhaltung des Jugendgottesdienstes fehlte. Erst seit zwei Jahren, seitdem thatkräftige Männer die Nothwendigkeit solcher Anstalten erkannten und die Sache in die Hand nahmen, wurden schnell gedeihliche Resultate erzielt, und es konnte zur Errichtung einer kleinen Synagoge geschritten werden. Dieselbe liegt Sonnenstraße Nr. 25 im Garten und enthält 150 Sitzplätze. Zur Einweihung hatten sich am 16. h., Nachmittags 5½ Uhr eingefunden die Rabbiner DDr. Rosenthal und Fränkel (Dr. Joel war am Erscheinen verhindert), der Vorstand des Vereins, Vertreter anderer Synagogen und Humanitäts-Gesellschaften, sowie zahlreiche Mitglieder des Vereins. Die Weihe wurde damit eröffnet, daß die Rabbiner und die ältesten Vorsteher mit den Torahrollen unter den feierlichen Gesängen des Schüler-Chors sieben Mal das Gotteshaus umzogen. Die Weihepredigt hielt der Vorsitzende des Vereins, Rabbiner Dr. P. Neustadt. Der Redner sprach in erhebenden Worten „über die Wichtigkeit des Gebets und des öffentlichen Gottesdienstes im Allgemeinen und über die Nothwendigkeit desselben für unsere Jugend, ganz besonders in unserer Zeit". Den Schluß bildete ein Gebet für das Vaterland und das Kaiserhaus, die Vaterstadt und die Synagogen-Gemeinde und deren Vertreter. Die würdige Feier machte auf die Anwesenden einen tiefen Eindruck. Zur neuen Einrichtung des Gotteshauses sind von hier und auswärts zahlreiche kostbare Silber- und Goldstickereien, wie zwei werthvolle Torahrollen als Geschenke überwiesen worden.

* **Die Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur** hat soeben ihren 66. Jahresbericht herausgegeben, welcher den Generalbericht über die Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1888 enthält.

z. **Umrechnungscours für russische Währung.** Die Eisenbahnkassen berechnen vom 21. d. Mts. ab bis auf weiteres bei den an dieselben in Rubelnoten zu leistenden Zahlungen, falls dieselben in deutscher Währung erfolgen, 100 Rubel mit 217 Mark.

* **Fräulein Krause** vom hiesigen Helmtheater ersucht uns im Hinblick auf die in Nr. 577 veröffentlichte Besprechung der Boccaccio-Vorstellung im Lobetheater mitzutheilen, daß nicht sie, (Fräulein Krause), die Titelrolle dargestellt habe, wie auf dem Theaterzettel fälschlich angegeben war. (In unserer Besprechung war, wie erinnerlich, der Name der Darstellerin der Titelrolle überhaupt nicht genannt.)

* **Militärisches.** Am 1. April 1889 soll das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 von Liegnitz nach Danzig verlegt und in letzterer Stadt das augenblicklich in Glogau, Freistadt und Wohlau garnisonirende Infanterie-Regiment Hiller von Gärtringen Nr. 59 zusammengezogen werden. Das frei werdende Glogauer Casernement der 59er wird mit dem in Fraustadt garnisonirenden Bataillon der 58er belegt und damit das ganze Infanterie-Regiment Nr. 58 in Glogau vereinigt werden. Das „Fraust. Kreisbl." nimmt an, daß Fraustadt trotzdem als Garnison nicht aufgegeben sein dürfte.

* **Der Automat im Dienst der Post.** Wem ist es nicht, so fragt die „Nat.-Ztg.", schon begegnet, daß wenn er zur Freimachung eines dringenden Briefes an den Schalter der Poststube treten wollte, der Platz durch einen Kassenboten versperrt war, der ein Dutzend Einschreibebriefe befördern läßt. Dann heißt es Geduld. Der Beamte am Schalter geht nach dem Grundsatz Einer nach dem Andern, wenn er auch in einer Secunde den Verkauf der Zehnpfennigmarke oder der Postkarte dazwischenschieben könnte. Jüngst, als ein Kassenbote mit der Einreichung von Briefen in den Schalter gar nicht aufhören wollte, entfuhr einem Ungeduldigen, der in der Reihe hinten stand, das Wort: Warum ist kein Automat mit Postkarten hier aufgestellt? Ja, warum nicht? Wahrscheinlich weil noch Niemand auf den Gedanken gekommen ist, oder weil derjenige, der ihn hatte, ihn für sich behielt. Der Automat arbeitet jetzt ausschließlich in Ueberflüssigem — Chocolade, Cigarren, selbst Cognac kann man entbehren. Der Automat könnte einmal anfangen, noch Ernsthafteres zu thun. Das genannte Blatt schlägt vor, ihn in den Reichspostdienst zu berufen. „Die Einrichtung muß leicht zu treffen sein, sie würde für die Kunden der Post, wie für deren Beamte, eine wesentliche Erleichterung bieten. Da der Automat weder Zeit zum Ruhen noch zum Essen bedarf, wie er auch keine Ueberstunden berechnet, so kann er auch bei geschlossenem Schalter weiter arbeiten. Der Begründer des Weltpostvereins wird die Heranziehung des Automaten in den Reichspostdienst nicht über seine Kräfte finden, und jedenfalls ist er bei ihm vor Eingaben um Gehaltserhöhung sicher."

z. **Die Bauthätigkeit in der Oder-Vorstadt** hat in den letzten Jahren eine mächtige Ausdehnung angenommen. Nachdem am Lehmdamm schon im vorigen Jahre eine ganze Reihe neuer Häuser aufgebaut worden war, begann in diesem Jahre auf genannter Straße ein noch regeres Leben, so daß jetzt fast die ganze Straße voll bebaut ist. Auch die Sackgassen am Lehmdamm, welche dieselbe Straßenbezeichnung führen, sind jetzt vollständig bebaut. Die Kreuzstraße weist ebenfalls eine Menge im Bau begriffener Häuser auf. Namentlich zwischen der Friedensburg- und der Sternstraße nimmt man eine lebhafte Bauthätigkeit wahr. Mit der Pflasterung dieses Verkehrsweges ist vor Kurzem vom Lehmdamm aus begonnen worden. Ein Theil der Straße ist bereits ausgeschachtet und mit Schotterbettung versehen worden. Die Blücherstraße, die sich in der letzten Zeit durch einige prächtige Neubauten zu ihrem Vortheil verändert hat, besitzt leider noch ein recht störendes Verkehrshinderniß. In die an und für sich breite Straße tritt nämlich ein Garten weit heraus und verengert die Straße bedeutend. Am Ende der Blücherstraße nach der Matthiasstraße zu ist ein hübscher, großer Platz geschaffen worden. Die an demselben vorüberführende Oelser-Straße weist namentlich in ihrem neuen zwischen der Matthias- und Vincenzstraße gelegenen Theile eine Reihe im Bau begriffener Häuser auf. Dieser Straßentheil ist in diesem Jahre ebenfalls gepflastert worden. Auch die angrenzende Vincenzstraße erhält von der Elbingstraße bis zur Einmündung in die Matthiasstraße Pflasterung und zwar ist die Partie zwischen Elbing- und Oelserstraße bereits fertiggestellt. Die Bauthätigkeit ist auch hier eine sehr rege. Die im vorigen Jahre zu beiden Seiten der verlängerten Oelser- und Vincenzstraße angepflanzten Akazienbäumchen kommen mit sehr geringen Ausnahmen gut fort.

ββ **Abbruch alter Baulichkeiten.** Während der letzten Tage ist der ganze Complex von Schuppen und sonstigen Nebengebäuden, welche zu dem Grundstücke „Großkretscham" an der Kreuzkirche, Ecke der Kleinen Domstraße, gehörten und einen unschönen Eindruck machten, zum Abbruch gelangt. Dadurch wird ein umfangreicher Platz gewonnen, der wie das ganze Grundstück des „Großkretschams", Eigenthum des Domcapitels ist. Der Abbruch des Hauptgebäudes, welches zur Zeit noch bewohnt war, dürfte in nicht allzulanger Zeit nachfolgen. Das Terrain soll für Neubauten für die Diöcesan-Verwaltung verwendet werden. U. a. ist die Errichtung eines fürstbischöflichen Diöcesanmuseums auf diesem Platze in Aussicht genommen, wozu Diöcesanbaurath Ebers das Project ausgearbeitet hat.

ββ **Die Jagd auf Rebhühner** hat Dinstag, 20. August, begonnen. Schon in aller Frühe machten sich Jagdinhaber zu Fuß und zu Wagen auf, um dem lang ersehnten Sport zu fröhnen. Noch an demselben Tage erschien Mittags auf den Speisenkarten der eleganteren Restaurants der erste Rebhuhnbraten. Wie unsere Nimrods berichten, sind die „Völker" ziemlich stark, da zur Brutzeit das Wetter günstig war. In den Wildhandlungen sind schon namhafte Vorräthe von Hühnern eingetroffen. Die Preise sind vorläufig nicht gering, doch ist wohl ein Zurückgehen derselben in den nächsten Tagen zu erwarten.

---

§ **Hirschberg,** 21. Aug. [Michalick †.] Gestern Nachmittag ist der langjährige Pächter der Schneegrubenbaude, Franz Michalick, im Alter von 71 Jahren verschieden. Mit ihm ist der letzte jener populären Baudenwirthe, die sich wegen ihres biederen und originellen Wesens die Zuneigung aller Touristen schnell zu erwerben wußten, aus dem Leben geschieden.

= **Grünberg,** 20. Aug. [Ueberweisung aus den landwirthschaftlichen Zöllen. — Bestätigung. — Missionsfest. — Confiscation.] Die Ueberweisungen aus den landwirthschaftlichen Zöllen des Etatsjahres 1888/89 betragen für den Grünberger Kreis 44 281 M. — Die königl. Regierung zu Liegnitz hat die Wiederwahl des Stadtraths Kleint und die Neuwahl des Apothekers Rothe zum Stadtrath bestätigt. — Künftigen Sonntag wird in der evangelischen Kirche ein Missionsfest gefeiert werden. Die Festpredigt wird Pastor prim. Lonicer halten, während Missionsdirector Wangemann aus Berlin den Missionsbericht erstatten wird. — Auf einem der letzten Wochenmärkte wurde eine Anzahl Gewichte wegen Mindergewicht confiscirt; an einzelnen Halbpfundstücken fehlten 20, auch 25 Gramm.

h. **Lauban,** 18. Aug. [Berufung. — Gewerkverein.] Wie aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt wird, ist der Director des hiesigen Gymnasiums, Guhrauer, zum Director des Gymnasiums in Wittenberg gewählt worden. Director Guhrauer dürfte die auf ihn gefallene Wahl annehmen. — Der Gewerkverein feierte heute Nachmittag in einem Garten-Locale zu Bertelsdorf sein diesjähriges Sommerfest.

⊙ **Bolkenhain,** 20. August. [Zum Manöver. — Kreistag. — Beurlaubung.] Laut amtlicher Bekanntmachung wird das am 2., 3. und 4. September d. J. abzuhaltende Manöver der 17. Infanterie-Brigade in dem durch die Ortschaften Offenbahr, Kauder, Giesmannsdorf, Ruhbank, Rudelstadt, Wiesau und Gräbel begrenzten Gelände-Abschnitt des diesseitigen Kreises stattfinden. Von Truppen werden in Bolkenhain während dieser Zeit einquartiert sein der Stab des Inf.-Regts. Nr. 59, Stab und zwei Compagnien des 2. und 3. Bataillons desselben Regiments, Stab der 17. Infanterie-Brigade, Stab des Dragoner-Regiments Nr. 4, Stab und 4. Compagnie des Pionier-Bataillons Nr. 5, Telegraphen-Abtheilung, der Stab der reitenden Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 5 und 1. reitende Batterie desselben Regiments, im Ganzen 45 Offiziere, 754 Mannschaften und 165 Pferde. — Für Montag, 30. September d. J., ist die Abhaltung eines Kreistages anberaumt, auf welchem u. a. auch die bereits eingeleitete Eingemeindung des Guts- und Gemeindebezirks Groß-Waltersdorf in den Stadtbezirk Bolkenhain, sowie eine Beschlußfassung über die Bildung von Interessenten-Klassen innerhalb der Gemeindebezirke, welche mit Adjacenten-Mehrsteuern für die geplanten Flußregulirungen im Kreise herangezogen werden sollen, Gegenstände der Verhandlungen sein sollen. — Landrath von Lösch ist vom 15. August bis zum 15. September beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Regierungs-Referendar Rötgers vertreten.

= **Hohenfriedeberg,** 20. Aug. [Besitzveränderung.] Seitens der Spribille'schen Erben ist der Gasthof auf der „Siegeshöhe" an Herrn Nickel aus Salzbrunn verkauft worden. Die Uebernahme erfolgt zum 1. October cr.

l. **Schweidnitz,** 19. August. [Ausschreibung. — Belegung. — Vermißt. — Versammlung. — Delegirte. — Bestätigt.] Die hiesige Stadtförsterstelle ist zur Bewerbung ausgeschrieben. Das Gehalt beträgt 900—1500 M., freie Wohnung und Feuerung und Nutznießung von 12 Morgen Wiese und 10 Morgen Ackerland. — Seit gestern ist ein Theil des Kreises mit Einquartierung während des Herbstmanövers belegt worden. — Der Rentmeister der von Kulmiz'schen Herrschaft zu Conradswaldau wird seit 4 Tagen vermißt. Rentmeister Friesel war am Donnerstag geschäftlich nach Schweidnitz gefahren, hat Abends den Zug bis Saarau zur Rückfahrt benutzt und ist seit dieser Zeit spurlos verschwunden. Seine amtlichen Sachen sind in größter Ordnung. Es ist hier nur ein räthselhafter Unfall anzunehmen. — Die Gauversammlung der Lehrervereine am mittelschlesischen Gebirge findet am 21. September hier statt. Der Lehrerverein Hohenfriedeberg besorgt die Vorarbeiten. — In der Versammlung des Freiburger Gartenbauvereins wurden als Delegirte zur Wanderversammlung nach Leobschütz Bittner-Kratzkau und Clement-Schweidnitz gewählt. — Der zum unbesoldeten Stadtrath gewählte Director Junker ist von der königl. Regierung bestätigt worden.

= **Jauer,** 20. August. [Goldenes Bürger-Jubiläum.] Heute feierte der Weinkaufmann Müller sein goldenes Bürger-Jubiläum. Aus allen Theilen des Wahlkreises Jauer-Bolkenhain-Landeshut gingen dem bewährten Führer der hiesigen freisinnigen Partei zahlreiche Glückwunsch-Telegramme zu. Um 11 Uhr erschien eine Deputation des Magistrats, bestehend aus Bürgermeister Lindemann und den Stadträthen Harttung, Stephan und Wittwer. Bürgermeister Lindemann beglückwünschte den Jubilar im Namen der Stadt und betonte dessen Verdienste um die Commune als langjähriger früherer Stadtverordneter und Stadtverordneten-Vorsteher. Darauf überreichte er eine kunstvoll ausgestattete Glückwunsch-Adresse. Eine Deputation der Stadtverordneten-Versammlung war ebenfalls erschienen. Bei dem darauf folgenden Mahle toastete Herr Bürgermeister Lindemann auf den Jubilar, Stadtrath Harttung auf die Familie desselben und der älteste Sohn des Jubilars auf die Stadt Jauer.

* **Prausnitz,** 20. August. [Tollwuth. — Zur Kartoffel- und Rübenernte. — Vom Blitze getödtet.] Gestern wurde das dreijährige Kind des Todtengräbers Rother auf dem hiesigen Friedhofe von einem unbekannten Hunde in die Wange gebissen. Da der Hund wuthverdächtig schien, erschoß man ihn sofort. Das Kind wurde in das Kloster nach Trebnitz gebracht. Die Section des Hundes ergab, daß er toll war, in Folge dessen ist für die Stadt und Umgegend eine dreimonatliche Hundesperre angeordnet worden. — Da des anhaltenden Regenwetters wegen an vielen Stellen die Kartoffeln zu faulen beginnen, so fängt man an, dieselben theilweise herauszunehmen. Der Ertrag ist nicht so gut, als man erwartet hatte, indem sie sehr klein geblieben sind. Besser dürfte die Rübenernte ausfallen. Gerade die letzten Regentage haben das Wachsthum derselben ungemein gefördert. — Heute Nachmittags 4 Uhr ging ein heftiges Gewitter über unsere Stadt. In Gr.-Krutschen fuhr ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des Besitzers Franz und tödtete den Besitzer, der sich in der Wohnstube befand. Der im Zimmer anwesende kleine Sohn wurde an der Hand gelähmt.

□ **Kaiserswalde,** Kr. Habelschwerdt, 21. Aug. [Selbstmord und Brandstiftung.] In einer der letzten Nächte brach bei dem Colonisten
(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Christoph Tenzer in der Colonie Königswalde Feuer aus. Das umfangreiche hölzerne Gebäude, welches Wohnhaus, Stallung und Scheuer unter einem Dache umfaßte, mit dem Mobiliar und den Getreidebeständen brannte nieder; außerdem kamen in den Flammen 11 Stück Rindvieh und 2 Schweine um. Die Leiche des Besitzers Tenzer fand man erst nach geraumer Zeit in sehr entstelltem Zustande in der Scheune, wo Tenzer durch Erhängen einen Selbstmord verübt hatte. Man will bei demselben, der mit seiner vor etwa drei Jahren verstorbenen Frau ein sehr unglückliches Leben geführt hatte, seit längerer Zeit Symptome von Geistesstörung beobachtet haben. Der Unglückliche hinterläßt mehrere zum Theil noch unerzogene Kinder.

⊠ **Falkenberg**, 19. August. [Kreiswundarzt. — Beerdigung. — Löffelschießen. — Friedhof.] Die Kreiswundarztstelle des hiesigen Kreises soll vom 1. October d. J. ab anderweitig besetzt werden. — Gestern wurde der Stadtsecretär Gonolinski, welcher fast 31 Jahre hindurch im Dienste der hiesigen Commune gestanden und sich als erfahrener und pflichttreuer Beamter bewährt hat, unter großer Theilnahme der hiesigen Bevölkerung beerdigt. — Bei dem gestern stattgehabten Löffelschießen der hiesigen Schützengilde trug Schuhmachermeister Kretschmer den Sieg davon. — Der Friedhof der hiesigen israelitischen Gemeinde erfährt eine Vergrößerung.

⊙ **Beuthen OS.**, 19. Aug. [Gauturnfest.] Sonntag, 18. August, feierten die oberschlesischen Turner ihr 23. Gauturnfest in Verbindung mit dem zehnjährigen Stiftungsfeste des Beuthener Männer-Turnvereins (alter Verein), welchem bezw. dessen erstem Vorsitzenden, Photograph Schulze, das Verdienst gebührt, die Turnsache hier wieder in Aufnahme gebracht zu haben. Bereits Sonnabend Nachmittag in der sechsten Stunde trafen die ersten Vereine von auswärts ein. Zur Vorfeier fand im Etablissement Sanssouci, dessen geräumiger Garten bis auf den letzten Platz besetzt war, großes Abend-Concert, bei welchem auch der Sängerbund von Beuthen mehrere Piecen vortrug, und Turner-Commers statt. Während desselben kamen Begrüßungstelegramme des Jägerndorfer Turnvereins und des früheren Vorsitzenden des Männer-Turnvereins „Frisch-Frei" in Beuthen, Dr. Böhm in Wiesenbad zur Verlesung. Den eigentlichen Festtag eröffnete die Reveille früh 6 Uhr. Die mit den Bahnzügen ankommenden Gastvereine wurden im Laufe des Vormittags von den Bahnhöfen mit Musik abgeholt. Von 7 bis 8 Uhr hielt das Kampfgericht eine Sitzung ab und um 8 Uhr begann das Geräth-Wett-Turnen in Beuthner's Saal, an dem sich nur 22 Mann betheiligten, gegen andere Jahre sehr wenig, desto reger war das Leben beim Frühschoppen und Concert in Sanssouci. Um 1 Uhr folgte gemeinschaftliche Mittagstafel im Saale des Hotels Sanssouci. Gauturnwart Grittner-Kattowitz brachte das „Gut Heil" auf Kaiser Wilhelm II. aus. Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Mannheimer-Beuthen begrüßte Namens der Stadt die Turner. Alsdann wurde zum Festzuge angetreten. Es waren mit Ausnahme von Groß-Strehlitz und Oppeln sämmtliche 24 Vereine des Gaues mit ca. 600 Turnern vertreten. Der Festzug, welcher zwei Musikcorps enthielt, wurde von den Radfahrern des Gau-Verbandes 37, einen Herold und Spitzenreiter eröffnet, dann folgten Fahnendeputationen der hiesigen Vereine, inmitten ein Wagen mit der Colossalbüste des Turnvaters Jahn, Roßberger Reiter in ihrer kleidsamen Tracht, zwei Wagen mit Symbolen des Bergbaues und der Hütteninduſtrie, eine zehn Mann starke schwarze Deputation aus Kamerun mit einem Elephanten und schließlich die Beuthener Feuerwehr zu Wagen. Der Zug bewegte sich vom Gymnasium aus über die Bahnhofs- und Gleiwitzer Straße nach dem Ringe, wo vor dem Rathhause auf einer Tribüne die Ehrengäste Platz genommen hatten. Dort begrüßte der erste Bürgermeister Dr. Brüning die Turner, von deren Seite der Gauschriftwart Rector Schwarzkopf-Cosel dankte und die Weihe der neuen Fahne des Rosdzin-Schoppinitzer Turnvereins vornahm. Schoppinitzer Ehrendamen überreichten dabei ein Fahnenband. Nach Einreihung der Ehrendamen und der Festgäste ging es dann über die Tarnowitzer-Gleiwitzer Straße, Ring, Krakauer und Klukowitzer Straße nach dem Schießhauspark. Aus dem daselbst fortgesetzten Wettturnen gingen als Sieger hervor: Winder-Königshütte mit $67\frac{2}{3}$ Punkten, Schneider-Nicolai mit $62\frac{5}{6}$, Thiede-Tarnowitz mit $50\frac{1}{3}$, Sousalla-Königshütte mit $49\frac{2}{3}$, Kolonk-Tarnowitz mit $46\frac{1}{8}$ und Hausdorf-Gleiwitz mit $45\frac{5}{6}$ Punkten. Die Sieger wurden von den Ehrendamen bekränzt. Außerdem wurden lobend erwähnt: Ganz-Laurahütte und Ronge-Kattowitz. Im Schießhause hatte sich eine ungeheure Menschenmenge zusammengefunden, die auch an dem Einzuge in der neunten Stunde theilnahm, der sich dadurch zu einer glänzenden Ovation gestaltete. Die Musik lieferten die Beuthener Stadt-Capelle und die Königin-Louisengrube-Bergcapelle, unter Leitung der Directoren Klatt und Rosetz. In der Stadt waren im Saale Sanssouci und bei Beuthner (Weißer Adler) Bälle für die Turner arrangirt. Heut ist Spaziergang nach dem Goywäldchen. Auch eine besondere Festzeitung, redigirt von Paul Dornbeck, gedruckt bei Ernst Keil, wurde herausgegeben.

• **Gleiwitz**, 20. August. [Haupt-Steueramt.] Das neu zu errichtende Haupt-Steueramt soll am 1. October cr. ins Leben treten.

⊙ **Königshütte OS.**, 19. Aug. [Wahl eines Feuerwehr-Inspectors für den Kreis Beuthen.] Nach einer Zuschrift des Vorsitzenden des Schlesisch-Posenschen Feuerwehr-Verbandes, Stadtbauraths Mende zu Breslau, ist zum Feuerwehr-Inspector für den Kreis Beuthen der Brandmeister der hiesigen Berg- und Hüttenfeuerwehr, Mappes, gewählt worden. Mit dem gleichen Amt für den Kreis Zabrze ist der bei dem hiesigen Magistrat beschäftigte Bautechniker Breuer betraut worden, der am 1. October cr. als Maschinenwerkmeister beim königl. Hüttenamt nach Gleiwitz übersiedelt.

♁ **Laurahütte**, 19. August. [Ausflug.] Der Bürger-Verein veranstaltete gestern Nachmittag einen Ausflug nach Neudeck.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

• **Fraustadt**, 17. August. [Der Thurmknopf,] welcher unseren Rathhausthurm krönt, ist in der vorigen Woche abgenommen worden und wird ebenso, wie die Wetterfahne, gegenwärtig einer umfassenden Renovirung unterzogen. Man war sehr gespannt, was das Innere des Knopfes bergen würde, und hoffte alte Urkunden, wie sie der Knopf des Pfarrkirchthurmes enthielt, vorzufinden. Der Knopf war, wie das „Volksblatt" berichtet, vollständig leer. Für die kommende Woche ist seine Wiederaufsetzung in Aussicht genommen, es werden alsdann Urkunden, Münzen, sowie die im Erscheinen begriffene Schrift des Pfarrers Braune über die Geschichte Fraustadts in den Thurmknopf gelegt werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

t. **Kreuzburg**, 20. August. [Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes.] Am 15. August hatten sich der Stationsarbeiter Sklorz und der Hilfsweichensteller Mandel aus Schoffschütz gegen die Anklage, am 5. April einen Eisenbahntransport gefährdet zu haben, vor der Strafkammer zu verantworten. Der von Kreuzburg nach Lublinitz fahrende, Personen und Güter befördernde Zug Nr. 2423 kreuzt fahrplanmäßig den von Tarnowitz nach Kreuzburg fahrenden Güterzug Nr. 2424 auf der Haltestelle Schoffschütz, und zwar fährt der Fahrordnung entsprechend der erste Zug auf dem Hauptgeleis II, der andere auf dem Hauptgeleis I ein. Am 5. April cr. traf der Güterzug Nr. 2424 fahrplanmäßig 5 Uhr 58 Min. Vormittags in Schoffschütz ein und fuhr auf Geleis I bis in die Nähe des Markirzeichens vor. Der Personen führende Güterzug Nr. 2423 mit 102 Achsen traf an demselben Tage, von Rosenberg kommend, mit 3 Minuten Verspätung um 6 Uhr 7 Min. Vormittags in Schoffschütz ein und fuhr auf dem Hauptgeleis II vor, so daß die Personenwagen, welche sich an der Spitze des Zuges befanden, ungefähr dem Empfangsgebäude gegenüber zu stehen kamen. Da die Spitze der Weiche Nr. 1 nur ca. 180 Meter vom Empfangsgebäude entfernt ist, der 102 Achsen starke Zug aber eine Länge von etwa 440 Metern hatte, so stand derselbe noch mit fast zwei Dritteln seiner Länge theils in der Weiche Nr. 1, theils vor derselben auf freier Strecke; für den Güterzug Nr. 2424 war daher die Ausfahrt gesperrt. — An diesem Tage hatte der Angeschuldigte Mandel als zweiter Beamter der Haltestelle, welcher für den Dienst eines Weichenstellers erster Klasse geprüft ist, den äußeren Dienst wahrzunehmen. Bei der Einfahrt und Abfertigung des Zuges Nr. 2423 befand sich derselbe auf dem Bahnsteig zwischen Geleis I und II, war mithin von dem Hauptbahnsteig durch den auf Geleis I stehenden Güterzug Nr. 2424 getrennt. Der Angeschuldigte Sklorz, welcher der Haltestelle zur Verrichtung gewöhnlicher Arbeiten, wie Aus- und Einladen von Gütern, Reinigen der Geleise, Weichen 2c. beigegeben ist, befand sich dagegen auf dem Hauptbahnsteig in unmittelbarer Nähe des Signal- und Weichenstellblocks, war also von Mandel ebenfalls durch den Zug Nr. 2424 getrennt. Nachdem Mandel die Erlaubniß zur Abfahrt des Zuges Nr. 2423 ertheilt und dieser sich in Bewegung gesetzt hatte, zog Sklorz, ohne hierzu Auftrag erhalten zu haben, das Fahrsignal am Anschluß-Telegrahpen ein und stellte die Weiche Nr. 1 mittelst des Hebels um, ohne sich vorher davon zu überzeugen, ob dieselbe frei war. Ein vollständiges Umstecken der Weiche war nicht ausführbar, weil die Weichenzunge durch die darüber fahrenden Wagen abwechselnd belastet und frei war. Beide Zungen kamen daher zwischen die Innfläche der Räderpaare und letztere mußten infolge dessen vor dem Zungenende in eine oder die andere Zunge übersteigen und entgleisen. Es entgleisten fünf leere offene Güterwagen, wodurch der Zug Nr. 2423 zerrissen, die Maschine des denselben auf der Haltestelle kreuzenden Güterzuges Nr. 2424, sowie die fünf entgleisten Wagen, das Hauptgeleis II und die Weiche Nr. 1 beschädigt wurden. Die Beweisaufnahme hat die unbefugte Einmischung des Sklorz in die Weichen- und Signalstellung gegen den Willen des Mandel so evident ergeben, daß der Staatsanwalt selbst die Freisprechung des Weichenstellers Mandel beantragte. Sklorz wurde zu einer Gefängnißstrafe von 6 Wochen verurtheilt.

t. **Kreuzburg**, 20. August. [Verurtheilung eines Verbrecher-Consortiums.] Eine Anzahl Bahnarbeiter, welche seit Jahren auf dem Güterboden beschäftigt sind, hatten seit länger als einem Jahre ankommende Colli beraubt. Das blieb so lange unbemerkt, weil die Arbeiter grundsätzlich kein Stück beraubten, welches für die hiesige Stadt bestimmt war, sondern ihr Augenmerk nur auf das sogenannte Durchgangsgut richteten und ihren Raub bei der Umexpedirung von der Rechte-Oder-Ufer- zur Posen-Kreuzburger Bahn auf dem Güterboden vollführten. Im März dieses Jahres langte ein so beraubtes Collo Cigarren in Kempen an. Da in demselben einige Kisten fehlten und das Packet Spuren der Beraubung trug, so wurde recherchirt; auffällig waren an dem Pack an der Stelle, wo es geöffnet war, Blutflecke, anscheinend von Verletzung an einem Nagel herrührend. Als diese Meldung hierher gelangte, kam man auf den Verdacht, daß der Güterboden-Arbeiter Respondek, welcher seit einigen Tagen die rechte Hand verbunden trägt, seine Hand dabei im Spiele gehabt habe. Polizei-Commissarius Oderski hielt in Begleitung des hiesigen Stationsvorstehers und des Güterexpedienten eine Haussuchung bei Respondek und anderen Güterbodenarbeitern ab, bei welcher Kaffee, Cigarren und andere Dinge in Masse vorgefunden wurden. Respnodek wurde als Rädelsführer sofort in Untersuchungshaft geführt. — In der Strafkammer-Sitzung am 15. August wurde das ganze gemeingefährliche Treiben der Gesellschaft aufgedeckt. Wegen des dabei entwickelten Raffinements wurden den Hauptbetheiligten mildernde Umstände nicht zugebilligt. Respondek erhielt $2\frac{1}{2}$ Jahr Zuchthaus, die Arbeiter Ziegan und Hondschur $1\frac{1}{2}$ Jahr Zuchthaus nebst den üblichen Ehrenstrafen; der letztere ist schon mehr als 20 Jahre bei der Bahn beschäftigt, und Inhaber des eisernen Kreuzes II. Klasse. Die übrigen Angeklagten wurden mit geringeren Gefängnißstrafen belegt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 21. August. Anläßlich des Straßburger Kaiserbesuchs wird dem „B. T." aus Straßburg Folgendes über den inneren Hergang jener Enttäuschung berichtet, da man stark die Hoffnung hegte, der Kaiser werde mit dem König Humbert nach den Reichslanden kommen. Zum Ehrendienst bei König Humbert war der Commandirende des 15. Armeecorps, der greise General von Heuduck, befohlen worden. Dieser hochverdiente Heerführer, ein ebenso geistvoller als sprachgewandter Mann, hatte sich die besondere Gunst des Königs Humbert erworben, und, durch das leutselige Verhalten des Monarchen ermuntert, hatte der General ihm seine besondere Freude ausgedrückt, daß ihm die Ehre zu Theil geworden, zum Ehrendienst bei dem Gaste seines kaiserlichen Herrn commandirt worden zu sein, eine Ehre, die ihm nicht zu theuer damit erkauft schien, daß er die Hochzeit seiner Tochter deshalb um acht Tage hinausgeschoben. „Ach, Sie haben eine Tochter," fragte König Humbert, „und die junge Dame heirathet? Wen?" „Einen Dragoneroffizier, einen Bürgerlichen." „Das ist brav, mein lieber General, wir sind darin eines Sinnes; auch ich sehe mehr auf Tüchtigkeit und inneren Werth, denn auf Herkommen und adliges Geblüt." So der Monarch. Sprach's und ging hin und kaufte ein herrliches Halsgeschmeide für die junge Braut, wie man sagt, zum Preise von 12 000 M. und überreichte es dem nicht wenig überraschten Vater. Dieser in seiner frohen Erregung dankte nicht nur mit aller Herzlichkeit für diesen Gnadenbeweis des Königl. Gastes, sondern sprach auch sein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß es ihm nicht vergönnt sei, dem Könige zum Dank seine Truppen vorzuführen und ihm so zu beweisen, daß er trotz seiner Jahre noch ein schneidiger Corpsführer sei. „Ihre Truppen stehen wohl weit ab von meinem Wege?" sagte der König, dem in diesem Augenblick die Garnisonen des 15. Armeecorps nicht gegenwärtig sein mochten. „Nicht im geringsten, Majestät, es genügt ein Umweg von $\frac{1}{2}$ Stunde, um mir das Glück zu verschaffen, Ew. Majestät mein Armeecorps vorführen zu können." „Nur das," meinte Humbert I., „nun, da kann ich Ihnen schon die Freude machen und auf dem Rückwege Ihre Truppen Revue passiren lassen." Bei dem darauf folgenden Festdiner fand der General Gelegenheit, unserem Kaiser den Wunsch des Königs Humbert vorzutragen, das 15. Armeecorps zu sehen. Gleichzeitig sprach er die Bitte aus, der Kaiser möge doch diesen Anlaß benutzen, um mit nach Straßburg zu kommen und ihm, dem alten Waffengefährten seines Kaiserlichen Großvaters, die große Auszeichnung zu Theil werden zu lassen, in seinem Hause abzusteigen. Seine Tochter, die vor ihrer Vermählung stehe, werde in dieser Gunst eine Erinnerung für ihr ganzes Leben genießen. Auch der Kaiser fand sich bereit, dem Ansuchen des Generals zu willfahren, und dieser benachrichtigte sofort seine Gattin und den Statthalter von der Entschließung des Kaisers und derjenigen des Königs, schon am zweitnächsten Tage in Straßburg einzutreffen. In Straßburg war natürlich die Ueberraschung groß, und der Statthalter, der sich beeilte, alles ins Werk zu setzen, um den Monarchen würdig zu empfangen, fragte wegen verschiedener Einzelheiten des Ceremoniells beim Auswärtigen Amte an. Von dieser Stelle erhielt er jedoch eine so eigenthümliche, schwer verständliche Antwort, daß er aus ihr entnehmen mußte, daß die Reise ohne directes Eingreifen dieser Reichsbehörde beschlossen worden sei, und so wandte er sich mit seiner Frage an das Hofmarschallamt, welches jedoch gleichfalls meldete, von diesem geplanten Ausfluge der Majestäten nichts zu wissen. Ein zweites Telegramm des Hofmarschallamts meldete jedoch, daß der Plan in Wahrheit bestehe, und daß in der Umgebung des Kaisers bereits die nöthigen Vorbereitungen zu der gemeinschaftlichen Reise nach Straßburg getroffen würden. In diesem Stadium nun erfolgte das Eingreifen des Reichskanzlers, der, durch die Depesche Hohenlohes in Erstaunen gesetzt, sofort dahin vorstellig wurde, daß man Crispis wegen, dessen Stellung in Italien durch die Reise des König Humbert nach Straßburg unmöglich werde, dieses Project nicht ausführen könne, und so unterblieb damals jene Reise der beiden Monarchen, auf die man sich in Straßburg schon so sehr gefreut hatte.

Wie die „Post" mittheilt, ist von der Verlobung der Prinzessin Margarete, der Schwester des Kaisers, mit dem Erbprinzen von Nassau am hiesigen Hofe nichts bekannt. Ebenso wird die Nachricht eines englischen Blattes von der bevorstehenden Vermählung der Prinzessin Victoria von Wales mit dem Prinzen von Hohenlohe-Langenburg dem „Schwäb. Mercur" von unterrichteter Seite als müßige Erfindung bezeichnet.

Der muthmaßliche belgische Thronfolger Prinz Balduin speiste gestern beim Herzog von Aumale in Chantilly und wohnte gestern Abend einem Bankett bei, welches das belgische Comité für die Ausstellung dem in Paris anwesenden Cabinetschef Beernaert veranstaltete. Prinz Balduin begiebt sich, wie man der „Köln. Volksztg." aus Brüssel meldet, zu den deutschen Herbstmanövern in die Provinz Hannover. Er ist kürzlich zum Offizier à la suite im Hannoverschen Dragoner-Regiment Nr. 16 ernannt worden.

Der russische Botschafter beim hiesigen Hofe, Graf Schuwalow, ist mit seiner Gemahlin von Heringsdorf in Berlin wieder eingetroffen, nachdem sich derselbe drei Tage zum Besuche seiner dort weilenden Familie im Seebade aufgehalten hat. Gleichzeitig mit dem Botschafter traf hier, von Heringsdorf kommend, der erste Botschaftssecretär, Baron von Budberg, ein. Ferner ist auch der Leibarzt des Kaisers von Rußland, Professor Dr. Botkin, in Berlin eingetroffen.

Das Herrenhaus ist abermals von einem Verluste betroffen worden. Am 18. August früh verschied der Wirkl. Geh. Rath, königl. Kammerherr Vollrath v. Krosigk auf Poplitz im 71. Lebensjahre nach kurzer schwerer Krankheit.

Der zum Reichscommissar in Neu-Guinea ernannte Regierungsrath Rose ist augenblicklich beim königl. Oberlandesculturgericht hier beschäftigt. Derselbe, aus Höxter in Westfalen gebürtig, trat, nachdem er im Jahre 1881 das Examen als Gerichtsassessor bestanden hatte, im Sommer 1882 zur landwirthschaftlichen Verwaltung über und war nach einer vorübergehenden Beschäftigung bei der königl. Generalcommission zu Münster seit Ende 1882 als Specialcommissar erst in Paderborn, dann in Höxter thätig. Er ist 34 Jahr alt, unverheirathet, Premierlieutenant der Reserve und von kräftiger Gesundheit.

Die Nachrichten aus Zanzibar melden, daß der Sultan die vorjährigen Zolleinnahmen im britischen Küstengebiet als Basis für die künftige von der Britisch-Ostafrikanischen Gesellschaft zu entrichtenden Zollpacht angenommen hat.

Welchen Eindruck der Besuch, den Kaiser Wilhelm in den Reichslanden macht, in Frankreich hervorrufen würde, konnte man voraussehen. Die Pariser Blätter bemühen sich zu beweisen, daß die Elsaß-Lothringer sich noch heut nicht mit der Annexion ausgesöhnt haben. Ein Telegramm der „Voss. Ztg." meldet darüber aus Paris: Die Blätter berichten über die Kaiserreise ruhig und zurückhaltend, doch betonen alle, daß der Fahnenschmuck der Häuser von den Eingewanderten herrühre, daß die Eingeborenen nur unter behördlichem Drucke mit den elsässischen Farben weiß-roth flaggten, daß die Menge, welche sich in den Straßen dränge und den Kaiser hoch leben lasse, aus Badensern bestehe, die man durch billige Sonderzüge herangelockt habe, u. s. w. Einige Blätter geben übrigens zu, daß auch die Alt-Straßburger deutschfreundlich gesinnt seien, erklären dies aber damit, daß man aus Regierungskreisen das Gerücht verbreitet habe, der Paßzwang solle aufgehoben werden, wenn die Bevölkerung sich gut halte.

Ferner wird aus Paris berichtet: Neuerdings wird der 22. September bestimmt als der Tag der allgemeinen Wahlen bezeichnet.

Freycinet hat seine Maßregeln gegen die boulangistischen Offiziere vollzogen. 2 sind verabschiedet, 9 zur Verfügung gestellt, 6 versetzt und 42 mit verschiedenen Disciplinarstrafen heimgesucht. In der Territorialarmee sind 22 Offiziere verabschiedet, überdies 21 Unteroffiziere und 8 Gendarmen oder sergeants de ville verschieden bestraft. Andererseits hat Freycinet festgestellt, daß einzelne Angaben Quesnays über Verbindungen Boulangers mit Offizieren unbegründet sind.

Die Schweizer Schützen wurden gestern im Stadthaus empfangen. Auf die Begrüßung Chautemps' erwiderte der Genfer Staatsrath Gaward: Die Schweiz ist entschlossen, ihre Unabhängigkeit und Würde aufrecht zu erhalten. So wenig wir zerstörenden Theorien gestatten werden, sich bei uns einzunisten und aus unserem Lande einen Herd der Spionage und Herausforderung zu machen, so wenig werden wir dulden, daß man auf uns einen Druck übe, von welcher Seite es auch immer sei. Denn wir erfüllen zwar gewissenhaft alle unsere internationalen Vertragspflichten, wollen aber im eigenen Lande die Herren sein.

Das neue radicale Organ „Voix" erklärt, die unabhängigen Republikaner werden bei den Wahlen Ferry ebenso bekämpfen wie Boulanger.

Folgende sinnlose Geschichte hat sich das Pariser „Petit Journal" aufbinden lassen: In Oran sei ein gewisser Johann Jakob Langhans Graf von Courten verhaftet worden, welcher eingestanden haben soll, im Auftrage des baierischen Kriegsministers (!) gegen festes Gehalt Pläne in Marokko und Algier aufgenommen zu haben. Langhans sei aus der Schweiz gebürtig. Er soll eingestanden haben, schon drei Mal wegen Betrugs in der Schweiz bestraft worden zu sein. In seinem Koffer fanden sich angeblich optische, photographische und Messungsinstrumente, sowie mehrere verschiedene Militäruniformen, eine deutsche Chiffreschrift und schriftliche Aufzeichnungen über Marokko.

Die Londoner Dockarbeiter, verstärkt durch Arbeiter verwandter Branchen, striken in einer Zahl von mindestens 35 000 Mann. Es herrschte heute eine ziemliche Aufregung im Osten Londons. Durch die Demonstranten ist der Schiffsverkehr stark bedroht.

Die Nachrichten aus Kreta fahren fort, günstig zu lauten. Seit dem 14. August, an welchem Tage der Belagerungszustand erklärt wurde, hat sich kein Zwischenfall von besonderer Bedeutung auf der Insel zugetragen. In der Umgebung von Kanea wurde die Ordnung wiederhergestellt. Die flüchtigen Dorfbewohner kehren zurück. In Rethymo und Umgegend nehmen die Maßnahmen für die Herstellung der Ruhe ebenfalls einen günstigen Verlauf; 15 aufständische Dörfer unterwarfen sich den türkischen Behörden unter der alleinigen Bedingung, daß ihre Freiheit, ihr Leben und ihr Eigenthum geschützt werden. Shakir Pascha bewilligte den Einwohnern bedingungslos Amnestie. Trotz aller günstigen Nachrichten will die Pforte jedoch (wie bereits gemeldet) ihre Truppenmacht auf Kreta allmählich auf 30 000 Mann erhöhen.

Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Während die Vorbereitungen für den Beginn des Baues des Dortmund-Emshafen-Canals in vollem Gange sind, steht durch eine eigenthümliche Verkettung der Umstände die Inangriffnahme der für die oberschlesische Industrie hochwichtigen Durchführung der Canalisirung der oberen Oder für die nächste Zeit noch nicht zu erwarten. Zwar wurde der veranschlagte Betrag der Grunderwerbskosten von 1 600 000 M. von den Interessenten in verhältnißmäßig kurzer Frist aufgebracht; indessen

konnte, nachdem die darauf abzielende Vorlage seitens des schlesischen Provinziallandtags abgelehnt worden war, ein Garant für die Tragung der in Wirklichkeit eventuell entstehenden Mehrkosten nicht gefunden werden. Unter diesen Umständen hatte eine Anzahl schlesischer Abgeordneten in der vorigen Session des Abgeordnetenhauses die Absicht, eine Aenderung des § 2 des Gesetzes vom 6. Juni 1888 dahin zu beantragen, daß mit der Ausführung der Canalisirung der oberen Oder begonnen werden solle, wenn zu den Kosten des Grunderwerbs 2c. aus Interessentenkreisen der Beitrag von 1 600 000 M. in rechtsgiltiger Form sichergestellt sei. Der Schluß der Session unmittelbar nach den Osterferien vereitelte diese Absicht und damit die Aussicht, schon in der vorigen Tagung die Ansichten des Landtags und der Regierung über diesen Vorschlag kennen zu lernen. Vor Beginn der nächsten Landtagssession war danach auf dem Wege der Gesetzgebung nichts zu erreichen. Bei der großen Wichtigkeit indessen, welche die Canalisirung der oberen Oder für die gesammten oberschlesischen Erwerbskreise hat, glaubten die Interessenten die Zwischenzeit nicht ungenützt vorübergehen lassen zu dürfen. Der für die Aufbringung der Grunderwerbskosten in Breslau bestehende Sonder-Ausschuß beschloß, einstweilen vorläufige Kaufverträge mit den Besitzern der in Betracht kommenden Grundstücke abzuschließen, um auf diese Weise zu ermitteln, ob und in welchem Betrage der Voranschlag überschritten werden möchte, und ist jetzt mit Durchführung des Beschlusses beschäftigt. Erst nachdem das endgiltige Resultat dieser Ermittelungen vorliegt, gedenken die Interessenten weitere Schritte zu vereinbaren. Reicht die veranschlagte Summe zur Deckung der Kosten nicht aus, so dürfte wahrscheinlich die Angelegenheit den preußischen Landtag noch in seiner nächsten Session beschäftigen.

Der Beschluß der bekannten Versammlung in Dorstfeld, die **nächstjährige Versammlung deutscher bergmännischer Delegirter in Eisleben** stattfinden zu lassen, wird, wie die „Post" schreibt, von den nächstbetheiligten Kreisen mit darauf hingedeutet, daß man beabsichtige, die ausständige Bewegung auch in die bisher davon verschont gebliebenen Gegenden des Mansfeld'schen Bergwerksbezirks zu tragen.

Laut Cabinetsordre vom 25. October 1888 werden vom 1. October 1889 ab der Regimentsstab, die 1. und 4. Escadron des Husarenregiments Graf Götzen (2. Schlesisches Nr. 6) von Neustadt OS. und die 5. Escadron desselben Regiments von Ziegenhals nach Leobschütz verlegt.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Straßburg, 21. Aug. Zu der gestrigen Vorstellung der Behörden, welche unmittelbar nach dem Eintreffen des Kaiserpaares im Kaiserpalaste stattfand, waren sämmtliche Beamte bis zum Rathe vierter Klasse einschließlich erschienen. Zu der alsdann folgenden kleinen Tafel waren eingeladen das Statthalterpaar, sowie die auf dem Bahnhof zum Empfang befohlenen Personen. Bei dem Abends stattgehabten großen Empfang bemerkte man unter anderen den Präsidenten des Landesausschusses Schlumberger, den Reichstagsabgeordneten Petri, beide Barone Bulach, den Grafen Durkheim, Bischof Stumpf u. A. Die Herren waren mit ihren Damen erschienen.

Straßburg, 21. August. Der Kaiser äußerte sich über den gestrigen ebenso großartigen wie herzlichen Empfang sehr anerkennend und beauftragte den Bürgermeister Bach damit, der Bevölkerung den kaiserlichen Dank auszusprechen. Der gestern Abend stattgehabte Zapfenstreich, sowie der Lampionzug verliefen auf das Glänzendste. Bis zu später Abendstunde wogte eine zahllose Menschenmenge vor dem Kaiserpalast und in den benachbarten Straßen und brachte dem Kaiserpaar, das sich wiederholt auf dem Balcon zeigte, durch begeisterte Zurufe und durch Absingen der „Wacht am Rhein" stürmische Ovationen. Zu dem gestern 8½ Uhr stattgehabten Empfang waren die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, die Mitglieder des Staatsraths und andere Personen aus den höheren einheimischen Gesellschaftskreisen, insgesammt etwa 60 Personen, befohlen. Heute gegen 9 Uhr fuhr der Kaiser mit dem Großherzog von Baden zur Parole, 10 Minuten später folgte die Kaiserin in einem vierspännigen Wagen. Der Kaiser und die Kaiserin wurden auf der Fahrt von dem dichtgedrängten Publikum mit nichtendenwollenden Hochrufen begrüßt.

Straßburg, 21. August. Die Parade ist sehr glänzend verlaufen. Die Kriegervereine und zahllose Menschenmassen wohnten derselben bei. Der Kaiser, in Garde du Corps-Uniform, ritt mit glänzendem Gefolge an der Spitze der Fahnencompagnie nach der Stadt zurück, in den Straßen von der Bevölkerung, besonders auch von der einheimischen, überall begeistert begrüßt. Der Fremdenverkehr ist enorm, das Wetter ist kühl, aber regenlos.

Straßburg, 21. Aug. Die Kaiserin besichtigte heute Nachmittag die Universität und die Orangerie. Abends 6 Uhr begab sich das Kaiserpaar zu dem vom Statthalter gegebenen Diner.

München, 21. Aug. Der Schah reiste 10½ Uhr nach Schloß Chiemsee ab. Auf dem Bahnhofe waren anwesend der Prinzregent, die Prinzen, die Minister, die Obersthofchargen, die Generalität, der Regierungspräsident, der Polizeipräsident und der Bürgermeister. Der Schah schritt die Ehrencompagnie unter einem persischen Marsch und Kanonensalut ab. Der Schah und der Prinzregent schüttelten sich sehr herzlich die Hand. Nachmittag 11 Uhr fand die Weiterfahrt in königlichem Galazug nach Salzburg statt.

Wien, 21. August. Von dem Attaché der deutschen Botschaft wurde am heutigen Geburtstage des Kronprinzen Rudolf im Auftrage des Kaisers Wilhelm ein großer, prächtiger Kranz aus Blumen, Lorbeer- und Palmenblättern mit schwarz-weißer Schleife am Sarge des Kronprinzen niedergelegt.

Bern, 21. August. Der Regierungsrath des Cantons Bern verbot die Verlesung der päpstlichen Allocution vom 30. Juni 1889 in den Kirchen.

Tarent, 21. August. Der König, der Kronprinz und Crispi sind hier eingetroffen und wurden enthusiastisch begrüßt.

Neapel, 21. August. Die Gesandtschaft des Königs Schoa ist an Bord des „Christophoro Colombo" hier eingetroffen. Mit ihr kam der Forschungsreisende Antonelli an, der sofort nach Rom weiterreiste. Die Gesandtschaft ging im Laufe des Tages an Land und wurde, mit militärischen Ehren empfangen, von den Vertretern des Ministers des Auswärtigen, dem Präfecten des Gemeinderaths, nach Capodimonte begleitet.

London, 21. August. Das „Bureau Reuter" meldet aus „Victoria Augusta": Der Capitän eines gestern hier eingetroffenen amerikanischen Schooners berichtet, der amerikanische Zoll-Kutter habe die englischen Schiffe „Pathfinder" und „Minnie" wegen Robbenfangs in der Beringsbai gekapert und eine Anzahl anderer englischer Schiffe durchsucht.

Konstantinopel, 21. August. Gegen alle Provenienzen aus dem persischen Golfe ist eine vierzehntägige Quarantaine angeordnet. — Der italienische Botschafter ist zurückgekehrt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 21. August.

* **Auszeichnung.** Dem Uhrmacher Gustav Lippelt hierselbst, Zwingerplatz 8, Ecke Schweidnitzerstraße, welchem erst vor Kurzem der Titel eines Hofuhrmachers Sr. Hoheit des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha verliehen worden, ist das Prädikat eines Königlichen Universitäts-Uhrmachers verliehen worden, welche Auszeichnung seit nunmehr 47 Jahren mit diesem Geschäft verbunden ist.

* **Liebichs Etablissement.** Morgen, Donnerstag, wird die Stadttheater-Capelle wiederum einen Operetten-Abend veranstalten.

* **Zeltgarten.** Das Nußdorfer Concert-Quartett, welches bereits vor einigen Tagen sein Gastspiel beginnen sollte, ist nunmehr eingetroffen und concertirt morgen und die folgenden Tage zusammen mit der Werner'schen Concert-Capelle.

—ρ **Blitzschlag.** Während des Gewitters, welches sich gestern Nachmittag über unserer Stadt entlud, schlug der Blitz in die Stellmacherwerkstatt der Hoffmann'schen Waggonfabrik, Holteistraße Nr. 3, ein, glücklicherweise ohne Jemanden zu verletzen oder sonst irgend welchen Schaden anzurichten.

+ **Einbruch.** Am 20. Aug. c., Morgens gegen 5 Uhr, wurde durch eine Schutzmannspatrouille auf dem Wege am Mittelfelde eine Kiste Cigarren, sowie eine Quantität Wurst, Butter und Kornbranntwein vorgefunden. Wie die weiteren Recherchen ergaben, rührten diese Gegenstände von einem Einbruch her, der in der Nacht vom 19. zum 20. August in ein Restaurationslocal auf der Michaelisstraße verübt worden ist.

—ρ **Verhaftungen.** Kürzlich wurden, wie schon berichtet worden ist, zwei unverehelichte weibliche Personen Namens Marie Döring und Anna Püschel wegen Ladendiebstahls verhaftet. Bei einer dieser Tage stattgehabten Durchsuchung der Wohnungen der beiden Mädchen wurden außer einer großen Anzahl Pfandscheine über versetzte goldene Finger- und Ohrringe noch beschlagnahmt: drei goldene und zwei Corallenarmbänder, ein Paar Corallenohrringe, ein goldener Fingerring mit Similibrillant, ein Granatenarmband, ein Paar Granatenohrringe und eine Elfenbeinbroche in Form einer halbaufgeblühten Rose. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch diese, sowie die bereits früher bei den Mädchen vorgefundenen Werthstücke von Ladenstiebstählen herrühren, obgleich von seiten hiesiger Goldarbeiter bis jetzt der Sicherheitsbehörde keine Anzeigen über derartige Diebstähle vorliegen. Die Schmuckgegenstände können bis zum 24. August cr. im Zimmer 12 des königlichen Polizei-Präsidiums recognoscirt werden. — Gestern Abend wurde auf dem Centralbahnhof eine weibliche Person, die sich Selma Gruschke nennt und aus Russisch-Polen sein will, wegen Taschendiebstahls festgenommen. Sie hatte einer Dame ein Portemonnaie mit 8 Mark Geld und anderem Inhalt entwendet. Obgleich die Diebin unmittelbar nach der That ergriffen wurde, befand sich dennoch das Portemonnaie nicht mehr in ihrem Besitz. Zweifellos hat sie dasselbe sofort einem in ihrer Nähe stehenden Complicen zugesteckt. Wer über die Persönlichkeit der Selma Gruschke irgend welche Mittheilung machen kann, wolle sich bald in Zimmer 12 des Kgl. Polizei-Präsidiums melden. — Heute früh erfolgte hier die Festnahme eines jungen Burschen, der am 11. Juni cr. seinem Lehrherrn, einem Schuhmachermeister in Beuthen, entlaufen ist und sich seit jener Zeit bettelnd und vagabondirend in Breslau umhertrieb. Vor einigen Wochen hat der Bursche die Schirrkammer in einem Neubau auf der Oelsnerstraße erbrochen und daraus einige Kleidungsstücke und eine große Menge Rüststricke entwendet. — Einer verwittweten Bäudlersfrau auf der Mühlgasse wurden in letzter Zeit wiederholt aus dem Keller Lebensmittel (Butter, Wurst, Fleisch und Bier) entwendet. Jene Diebstähle wurden stets dann ausgeführt, wenn ein Arbeiter, der der Bäudlerin die Waareneinkäufe besorgte, sich außerhalb des Hauses befand und die Frau allein im Laden war. Um dem Diebe auf die Spur zu kommen, verließ der Arbeiter am 16. August cr., mit einem großen Korbe ausgerüstet, das Haus, kehrte aber sofort auf einem anderen Wege zurück und begab sich in den Keller. Als er kurze Zeit dort Posten stand, kam eine in demselben Hause wohnende Frau in den Keller, nahm vier Flaschen Bier und vier Stückchen Butter an sich und wollte sich dann eilig entfernen. In demselben Augenblicke wurde sie von dem Arbeiter festgenommen. Die Diebin wurde zur Anzeige gebracht.

—ρ **Unglücksfälle.** Der Maurerlehrling Johann Gleisner, Lehmdamm wohnhaft, fiel in dem Neubau Augustastraße Nr. 19 von der Giebelmauer des ersten Stockwerks auf den Erdboden hinab und zog sich bei dem Aufprall eine schwere Beschädigung des linken Handgelenkes zu. — Das in einem Hause auf der Nikolaistraße wohnende Dienstmädchen Bertha M. fiel gestern Nachmittags von einem Stuhle herab und trug einen Bruch des rechten Armes davon. — Der auf der Rosenstraße wohnende Arbeiter Ernst B. wurde am 20. d. M. Nachmittags bei seiner Beschäftigung durch ein schweres Eisenstück, welches er nicht zu erhalten vermochte, zur Erde geworfen und am rechten Oberschenkel in schlimmer Weise verletzt. — Der Schiffbauer Wilhelm L., Dammstraße wohnhaft, schlug gestern mit dem Beile fehl und beschädigte sich die linke Hand schwer. Den Zeigefinger hat sich der Mann fast ganz abgehackt. Den drei letztgenannten Verunglückten wurde in der Königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 20 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: einem Bohrer aus Pöpelwitz mittelst Taschendiebstahls eine silberne Cylinderuhr; einem Kellner auf der Poststraße ein Geldbetrag von 31,50 Mark; einer Weißnäherin auf der Einhorngasse ein Geldbetrag von 6 M. — Abhanden kam: einer Kaufmannsfrau auf dem Tauentzienplatze ein Portemonnaie mit 14 M. Inhalt; einem Studenten auf der Seminargasse ein Portemonnaie mit 6 M. Inhalt; einer Frau auf der Altbüßerstraße ein Fünfmarkschein. — Gefunden wurden: eine silberne Cylinderuhr, eine goldene Kapsel, ein Portemonnaie mit Geldinhalt und ein graubrauner Mädchenmantel.

[Militär-Wochenblatt.] Schröder, Major vom Infant.-Regt. Nr. 128, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt und zugleich zum Commandeur des Landw.-Bezirks Insterburg ernannt. v. Schweinichen, Major vom 4. Oberschles. Infant.-Regt. Nr. 63, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei dem Generalcommando des II. Armee-Corps, dem Regiment aggregirt. Graf Clairon d'Haussonville, Unteroff. vom Drag.-Regt. von Bredow (1. Schles.) Nr. 4, zum Port.-Fähnrich befördert. Früson, Vicefeldwebel vom Infant.-Regiment Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46, zum Port.-Fähnrich ernannt. Frhr. v. Dincklage, Port.-Fähnrich vom Posen. Feld-Art.-Regt. Nr. 20, zum außeretatsmäß. Sec.-Lieut. befördert. v. Gostkowsky, Prem.-Lieut. vom Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, zum Hauptmann und Comp.-Chef, vorläufig ohne Patent, v. d. Dollen, Sec.-Lieut. von demselben Regiment, zum Prem.-Lieut., Zimmermann, Prem.-Lieut. vom 3. Oberschles. Infant.-Regt. Nr. 62, zum Hauptmann und Comp.-Chef, v. Schlutterbach, Sec.-Lieut. von demselben Regiment, Krätzig, Sec.-Lieut. vom Infant.-Regiment von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, Graf v. Pfeil, Sec.-Lieut. vom Huf.-Regt. Graf Götzen (2. Schles.) Nr. 6, v. Koscielski, Sec.-Lieut. vom Ulan.-Regt. von Katzler, (Schles.) Nr. 2, zu Premier-Lieutenants, Heinrich, Unteroffizier vom 4. Niederschl. Infant.-Regt. Nr. 51, Randel, Unteroffizier vom 3. Oberschl. Infant.-Regt. Nr. 62, Kiesel, Unteroffizier vom Inf.-Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, zu Port.-Fähnrichs, befördert. Frhr. Röder von Diersburg, Hauptm. vom Infant.-Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22 zum Comp.-Chef ernannt. Kluge, Major zur Disposition und Commandeur des Landwehr-Bezirks Schweidnitz, der Charakter als Oberstlieut. verliehen. v. Scharfenort, Hauptm. und Comp.-Chef vom 2. Nassau. Inf.-Regt. Nr. 88, in das Inf.-Regt. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, von Hedemann, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf.-Regt. von Winterfeldt (2. Oberschl.) Nr. 23, in das 2. Nassau. Inf.-Regt. Nr. 88, versetzt. Sakowski, Major z. D. und Commandeur des Landw.-Bezirks Mosbach, unter Verleihung des Charakters als Oberstlt., in gleicher Eigenschaft nach Karlsruhe, v. Sommerfeld u. Falkenhayn, Oberstlt. z. D. und Commandeur des Landw.-Bezirks Eisenach, in gleicher Eigenschaft nach Mosbach versetzt. Neukirch, Major vom 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Dispos. gestellt und gleichzeitig zum Commandeur des Landw.-Bezirks Eisenach ernannt. Boldt, Sec.-Lt. à la suite des Inf.-Regts. Nr. 99, in das Infant.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschles.) Nr. 46 einrangirt. Stiebitz, Major z. Dispos. und Commandeur des Landwehr-Bezirks Diedenhofen, der Charakter als Oberstlieutenant verliehen. Zimmer, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, von dem Commando bei der Unteroffizier-Vorschule in Weilburg, Dirlam, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. v. Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, Zimmermann, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Keith (1. Oberschl.) Nr. 22, von dem Commando zur Dienstleistung bei dem Militär-Knaben-Erziehungs-Institut zu Annaburg, sämmtlich mit Ende September d. J. entbunden. Frhr. v. Seherr-Thoß, Sec.-Lieut. vom 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51, als Compagnie-Offizier zur Unteroffizier-Schule in Potsdam, v. Wedell, Seconde-Lieutenant vom Inf.-Regt. Nr. 99, als Compagnie-Offiziere zur Unteroff.-Schule in Marienwerder vom 1. October d. J. ab commandirt. v. Lieres u. Wilkau, Sec.-Lt. vom Inf.-Regt. Keith (1. Oberschles.) Nr. 22, als Comp.-Offizier zur Unteroff.-Vorschule in Weilburg vom 1. October d. J. ab commandirt. Klugkist, Major à la suite des Inf.-Regts. Nr. 131 und vom Neben-Etat des großen Generalstabes, von dem Verhältniß als Mitglied der Studien-Commission für die Kriegsschulen entbunden. v. Roeßler, Major à la suite des 3. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 50 und vom Neben-Etat des großen Generalstabes, zum Mitgliede der Studien-Commission für die Kriegsschulen ernannt. Wollmann, Hauptm. à la suite der 2. Ing.-Insp., unter Entbindung von dem Verhältniß als Lehrer bei der Kriegsschule in Metz, in die 3. Ing.-Insp. einrangirt. Geißler, Hauptm. à la suite der 3. Ing.-Insp. und Lehrer bei der Kriegsschule in Neisse, als Comp.-Chef in das Hess. Pion.-Bat. Nr. 11 versetzt. v. Printz, Pr.-Lt. vom Drag.-Regt. König Friedrich III. (2. Schles.) Nr. 8, von dem Commando als Insp.-Offizier bei der Kriegsschule in Anclam, von Brauchitsch, Prem.-Lieut. vom Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Posen.) Nr. 10, von dem Commando als Insp.-Offizier bei der Kriegsschule in Neisse, Rodewald, Pr.-Lt. vom Grenadier-Regt. Kronprinz Friedrich Wilhelm (2. Schles.) Nr. 11, von dem Commando als Bureau-Chef und Bibliothekar bei der Kriegsschule in Neisse entbunden. Taeglichsbeck, Hauptmann aggreg. dem Infanterie-Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 und commandirt bei der Kriegsschule in Anclam, unter Stellung à la suite dieses Regts., als Lehrer zur Kriegsschule in Anclam, Hinck, Pr.-Lt. vom Schleswig-Holstein. Pion.-Bat. Nr. 9, unter Stellung à la suite der 4. Ing.-Insp., als Lehrer zur Kriegsschule in Neisse, versetzt. Graf v. Oriola, Pr.-Lt. vom Huf.-Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4, als Insp.-Offizier zur Kriegsschule in Anclam, Frhr. v. Puttkamer, Pr.-Lt. vom Huf.-Regt. Fürst Blücher von Wahlstatt (Pomm.) Nr. 5, als Insp.-Offiziere zur Kriegsschule in Neisse, Ludendorff, Sec.-Lt. vom Thüring. Ulan.-Regt. Nr. 6, als Insp.-Offizier zur Kriegsschule in Glogau, Ottow, Pr.-Lt. vom Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, als Bureau-Chef und Bibliothekar zur Kriegsschule in Neisse, commandirt. v. Harder, Sec.-Lt. vom Schleswig-Holstein. Drag.-Regt. Nr. 13, in seinem Commando als Insp.-Offizier von der Kriegsschule in Glogau zu derjenigen in Neisse übergetreten. Ringe, Hauptm. à la suite der 4. Ing.-Insp. und Lehrer bei der Kriegsschule in Glogau, unter Versetzung zur 2. Ing.-Insp., à la suite derselben, zur Dienstleistung bei der 2. Ing.-Insp., Arnold, Pr.-Lieut. von der 4. Ing.-Insp., zur Dienstleistung als Lehrer bei der Kriegsschule in Glogau, commandirt. Auer v. Herrenkirchen, Major vom Inf.-Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78, als Bats.-Commandeur in das Inf.-Regt. Nr. 128 versetzt. Bütow, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfries.) Nr. 78 in das Regiment einrangirt. v. Hennigs, Major vom 2. Brandenb. Ulan.-Regt. Nr. 11, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei dem General-Commando des II. Armee-Corps, zum etatsmäß. Stabsoffizier ernannt. Graf von Moltke, Rittm. und Escadr.-Chef vom Leib-Kür.-Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, als Adjutant zur 3. Div. commandirt. Graf von Schweinitz u. Krain Frhr. v. Kauder, Pr.-Lt. von demf. Regiment, zum Rittm. und Escadr.-Chef, Frhr. v. Wechmar, Pr.-Lt. vom Huf.-Regt. von Schill (1. Schles.) Nr. 4, zum überzähl. Rittm., befördert. Prinz Heinrich XXV. Reuß Durchlaucht, Pr.-Lt. à la suite des Drag.-Regts. von Arnim (2. Brandenburg.) Nr. 12, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei der 18. Cav.-Brig. und unter Verleihung des Charakters als Rittm., in das Leib-Kür.-Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1 versetzt. v. Ziegler u. Klipphausen, Rittm. und Escadr.-Chef vom Kür.-Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, in das Kür.-Regt. von Seydlitz (Magdeburg.) Nr. 7 versetzt. v. Bargen, Rittm. vom Kür.-Regt. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, zum Escadr.-Chef ernannt. von Zech, Major vom Inf.-Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, dem Regiment aggregirt. Reymann, Major vom 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 63, als Bataillons-Commandeur in das Infanterie-Regiment Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85 versetzt. v. Felbert, Major aggreg. dem 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, in dieses Regt. wiedereinrangirt. Richter, Major vom Inf.-Regt. Graf Barfuß (4. Westfäl.) Nr. 17, als Bats.-Commandeur in das Inf.-Regt. Nr. 129 versetzt. Emmich, Major vom Schleswig-Holstein. Füs.-Regt. Nr. 86, Breithaupt, Major vom Inf.-Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85, ein Patent ihrer Charge verliehen. Spohr, Major vom 1. Hannov. Inf.-Regt. Nr. 74, zum Bats.-Commandeur ernannt. v. Dambrowski, Major aggreg. demselben Regt., in dieses Regt. einrangirt. Frhr. v. Richthofen, Pr.-Lt. vom Leib-Kür.-Regt. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, ein Patent seiner Charge verliehen. Crudup, Major vom 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110, zum Bats.-Commandeur ernannt. Mootz, Hauptm. und Comp.-Chef vom Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5, dem Bat., unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. v. Bornstedt, Premier-Lieutenant von demselben Bataillon, zum Hauptmann und Comp.-Chef befördert. Frhr. v. Gregory, Prem.-Lieut. vom Hess. Jäger-Bat. Nr. 11, in das Jäger-Bat. von Neumann (1. Schles.) Nr. 5 versetzt. Frhr. v. Kageneck, Hauptm. und Comp.-Chef vom 2. Schles. Jäger-Bat. Nr. 6, dem Bat., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. v. Klaß, Prem.-Lieut. von demselben Bat., zum Hauptm. und Comp.-Chef, Frhr. von Richthofen, Sec.-Lieut. von demselben Bat., zum Prem.-Lieut., befördert. Müller, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf.-Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. Lau, Hauptm. und Comp.-Chef vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, in das Inf.-Regt. Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 versetzt. Zürner, Prem.-Lieut. vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, zum Hauptm. und Comp.-Chef, vorläufig ohne Patent, befördert. Hildebrandt, Prem.-Lieut. à la suite des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter vorläufiger Belassung in seinem Commando als Adjutant bei der 1. Inf.-Brig., in das 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58 einrangirt. v. Below, Prem.-Lieut. à la suite des Gren.-Regts. König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) Nr. 7, unter Belassung in seinem Commando als Comp.-Offiz. bei der Unteroff.-Schule zu Potsdam, in das Großherzogl. Mecklenburg. Füs.-Regt. Nr. 90 einrangirt. Nicolai, Pr.-Lieut. à la suite des Inf.-Regts. von Grolman (1. Posen.) Nr. 18, unter Belassung in seinem Commando als Erzieher bei der Haupt-Cadetten-Anstalt, in das 4. Thüringische Inf.-Regt. Nr. 72 einrangirt. Zimmermann, Major und Abtheil.-Commandeur vom 1. Pommerschen Feld-Art.-Regt. Nr. 2, unter Beförderung zum Oberst-Lieut., als etatsm. Stabsoffiz. in das Feld-Art.-Regt. von Scharnhorst (1. Hannov.) Nr. 10 versetzt. Becker, Major und Abtheil.-Comm. vom Feld-Art.-Regt. Nr. 15, v. Reichenau, Major à la suite des 2. Garde-Feld-Art.-Regts. und beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte als Comm. der Art.-Schießschule, Pulkowski, Major à la suite des Westfäl. Fuß-Art.-Regts. Nr. 7 und 1. Art.-Offiz. vom Platz in Königsberg i. Pr. zu Oberstlieuts. befördert.

Handels-Zeitung.

Δ **Vom schlesischen Eisenmarkt.** Wie uns mitgetheilt wird, haben die Eisen-Grosshändler sich veranlasst gesehen, an ihre Kunden nachfolgendes Circularschreiben zu richten: „Die uns tagtäglich in grosser Anzahl seitens unserer geschätzten Kundschaft zugehenden Monita und Klagen wegen zu langsamer Lieferung von Walzeisen und Blech geben uns Veranlassung, Sie ergebenst darauf hinzuweisen, dass der gegenwärtige überaus starke Beschäftigungsgrad, sowohl der schlesischen, als der ausserschlesischen Werke eine Normal-Lieferfrist von 8—12 Wochen, je nach der Qualität der bezüglichen Aufträge für Werksabladungen bedingt. Nachdem die stetig wachsende Nachfrage eher eine weitere Ausdehnung dieser Lieferfristen als eine Abkürzung in der nächsten Zeit erwarten lässt, unterlassen wir nicht, Ihnen in Ihrem ergebensten Interesse zur Vermeidung von Verlegenheiten anheim zu geben, bei Deckung Ihres Bedarfs auf diesen Zustand Rücksicht zu nehmen und uns Ihre geschätzten Aufträge entsprechend rechtzeitig zu überschreiben. Wir empfehlen uns etc."

?? **Donnersmarckhütte.** Man schreibt uns: Die Fassung, in welcher die Direction der Donnersmarckhütte ihre Aufforderung zur Einreichung der Actien behufs Reduction durch Abstempelung erlassen hat, bezeichnet nicht klar und deutlich genug den Modus, unter welchem diese Reduction vor sich gehen soll. Abgesehen hiervon, wird es überdies vielfach beklagt, dass die Einsendung der Actien ausschliesslich nach Zabrze gefordert wird und keinerlei Depotstelle dafür in Berlin und Breslau, wo schliesslich doch die grosse Mehrzahl

der Actionäre sich befindet, eingerichtet ist. Es wäre dies wohl ohne grössere Schwierigkeiten thunlich gewesen und wäre auch jetzt wohl noch möglich. Nächstdem wird die Festsetzung einer Präclusivfrist für die ganze Procedur vermisst. In Folge dessen beeilen sich die Actionäre umsoweniger, ihre Titres einzureichen, als zunächst noch an den Börsen von Berlin und Breslau ausschliesslich die Actien in der bisherigen Gestalt, d. h. unabgestempelt gehandelt und notirt werden. Wenn diejenigen Actionäre, welche sich mit der Abstempelung beeilt haben, gegenwärtig mit ihren reducirten Stücken an den Markt kommen wollen, dürften sie beim Verkauf Schwierigkeiten haben, die erst schwinden werden, nachdem seitens der Vorstände der betreffenden Börsen die doppelte Notirung, für abgestempelte und für nicht abgestempelte Stücke besonders, angeordnet worden ist und in Kraft tritt. Aber auch dann noch werden Anormalien nicht zu vermeiden sein, wenn beispielsweise in der Mehrzahl Käufer für abgestempelte Stücke am Markte sind und mehr unabgestempelte angeboten werden, oder umgekehrt. Im Interesse des Verkehrs in den Actien wäre es deshalb wünschenswerth, wenn möglichst bald nur die reducirten Actien für lieferungsfähig erklärt würden; dies bedarf aber einer Anordnung der Börsenvorstände und diese können die Anordnung füglich erst dann treffen, wenn ein Präclusivtermin von der Verwaltung festgesetzt und verstrichen ist.

• **Oesterreichische Creditanstalt.** Die „B. B.-Z." lässt der nunmehr vorliegenden Semestralbilanz nachstehende Beurtheilung zu Theil werden: Die übliche Bemerkung, dass die Resultate der Consortialgeschäfte in der Bilanz-Aufstellung nur insoweit berücksichtigt sind, als sie am 30. Juni bereits vollständig abgerechnet waren, verdient bei der Würdigung des Semestralabschlusses ernstere Beachtung als sonst. Denn zu den nicht vollständig abgewickelten und deshalb in dem Halbjahresabschluss nicht berücksichtigten Consortialgeschäften gehört das grosse, nahezu eine halbe Milliarde umfassende ungarische Conversionsgeschäft, dessen letzter Theil soeben zur Durchführung gelangt; da der Gewinn aus dieser umfangreichen Transaction in der Semestralbilanz noch nicht berücksichtigt werden konnte, giebt diese nur ein sehr unvollständiges Bild ven den thatsächlich seitens der Anstalt erzielten Resultaten. Soweit unter diesen Umständen die Ziffer des durch die Bilanz nachgewiesenen Gewinnes ein Urtheil über die geschäftliche Entwickelung des leitenden österreichischen Finanzinstituts gestattet, muss dieselbe als eine allen berechtigten Erwartungen in vollem Maasse entsprechende bezeichnet werden. Der Reingewinn von 2 720 040 Fl. bleibt hinter der entsprechenden Ziffer des vorjährigen Semestral-Abschlusses von 2 892 441 Fl. nur um 172 400 Fl. zurück. Dieses Ergebniss ist in Anbetracht der allgemein bekannten Thatsache, dass im vorjährigen Semestral-Abschluss der Coursgewinn aus den im Besitz der Creditanstalt befindlichen ca. 12 000 Actien der Türkischen Tabakregie und den ca. 11 000 Actien der Pest-Fünfkirchener Eisenbahn allein ca. 840 000 Fl. betrug — ein Posten, dem im diesmaligen Halbjahrsabschluss Aehnliches nicht gegenüber gestellt werden kann — ein befriedigendes zu nennen. In welchem Umfange die einzelnen Zweige des Geschäftes zu dem erzielten Reingewinn beigetragen haben, ist aus nachstehender Zusammenstellung zu ersehen, welche wir schon mitgetheilt haben, der Uebersichthalber aber nochmals wiederholen.

Es betrugen die Gewinne an

	1889	1888
	Gulden	
Provisionen	606 490	509 229
Zinsen	1 627 851	1 416 262
Devisen	286 847	180 043
Effecten und Consortial-Geschäften	791 722	1 388 092
Sonstigen Geschäften	145 928	260 170
Antheil am Gewinn der Ungarischen Creditbank	181 632	95 584
zusammen	3 640 470	3 849 380
Lasten und Verluste	920 430	956 939
bleibt Reingewinn	2 720 040	2 892 441

Aus dieser Gegenüberstellung ergiebt sich die Thatsache, dass die regelmässige bankgeschäftliche Thätigkeit der Creditanstalt im ersten Semester dieses Jahres sich in günstiger Weise entwickelt und in erster Reihe zu dem erzielten Gewinn beigetragen hat; denn es erbrachten die Provisionen gegenüber der entsprechenden Zahl im vorjährigen Semestralabschluss einen Mehrgewinn von 97 260 Fl., die Zinsen einen Mehrgewinn von 211 589 Fl., Devisen ein Plus von 106 804 Fl. und der Gewinn aus der Betheiligung der Creditanstalt an der Bank- und Waaren-Abtheilung der Ungarischen allgemeinen Creditbank stellte sich um 86 048 Fl. höher als im I. Semester 1888. Zu diesen Mehrgewinnen tritt noch eine Verminderung der Lasten um 36 509 Fl., so dass sich aus diesen Positionen eine Besserung des Status um 538 210 Fl. ergiebt. Dem steht aber eine Verminderung des Effectengewinnes um 596 370 Fl. und ein Minns der Position „sonstige Geschäfte" von 114 240 Fl. gegenüber, so dass sich die oben bereits berechnete Gesammtminderung des Reingewinns um 172 400 Fl. ergiebt. Die Abnahme des Effectengewinnes war, wie bereits ausgeführt, allgemein vorausgesehen; denn die Creditanstalt besass am 31. December 1888 nur noch 6155 Türkische Tabakactien, welche bis 30. Juni um 18 Fl. gestiegen sind, und 851 Pest-Fünfkirchener Actien, deren Steigerung 16 Fl. beträgt, so dass aus diesen beiden Effecten gestern nur ein Gewinn von 124 000 Fl. für das abgelaufene Semester resultirt gegenüber einem Gewinn von circa 840 000 Fl. im ersten Halbjahr 1888. Der sonstige Effectenbesitz der Creditanstalt ist nicht beträchtlich, nur aus dem Besitz von Wiener Neustädter Locomotiv-Fabrikactien dürfte dem Institut noch ein erheblicher Coursgewinn — man hat denselben auf ca. 160 000 Fl. berechnet — erwachsen sein. — Neben den Lasten und Verlusten figuriren Gehalte mit 468 985 Fl., Spesen mit 197 867 Fl., Steuern und Gebühren mit 231 967 Fl. Abschreibungen an Forderungen mit 1191 Fl. Verschiedenes 20 422 Fl. Beim Erscheinen der vorjährigen Semestralbilanz standen Oesterreichische Creditactien in Wien 316.

• **Zahlungseinstellungen.** In Toronto (Canada) fallirten der „Frkf. Ztg." zufolge Hess Bros, Möbelfabrikanten.

• **Umtausch von Prioritätsanleihen verstaatlichter Eisenbahnen gegen Consols.** Im Inseratentheil der vorliegenden Zeitung veröffentlichen wir fünf Bekanntmachungen der Königlichen Eisenbahn-Directionen Breslau und Berlin, betreffend den weiteren Umtausch 4 proc. und $4\frac{1}{2}$ proc. Prioritäts-Obligationen verstaatlichter Eisenbahnen gegen $3\frac{1}{2}$ proc. Preussische Consols. Dieselben beziehen sich auf die **Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Litt. H** zu 4 pCt. und **Prioritäts-Obligationen Emission von 1879** zu $4\frac{1}{2}$ pCt., **Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen II. Serie** zu 4 pCt., die **Berlin-Stettiner Eisenbahn-Anleihen II. und VI. Emission, die Berlin-Hamburger Eisenbahn Anleihe III. Emission** und **die Berlin-Anhaltische Eisenbahn-Anleihe Litt. C.** Die Inhaber von genannten Obligationen, welche das Umtausch-Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschliesslich 30. September d. J. bei den Königlichen Eisenbahnhauptkassen einzureichen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 21. August. **Neueste Handelsnachrichten.** Der Geldmarkt bewahrte auch heut seine bisherige Flüssigkeit, wiewohl ein grösser Theil der Speculation anlässlich der Nähe des Ultimo bereits seit mehreren Tagen bemüht ist, seinen Geldbedarf zur bevorstehenden Liquidation sich rechtzeitig zu sichern. Ultimogeld wurde mit $3\frac{3}{4}$ bis 4 Procent bezahlt und blieb zu letzterem Satz schliesslich angeboten. — Bei der Pommerschen Hypothekenactienbank ist nunmehr mit der Rückgabe der zur Convertirung eingereichten und abgestempelten Hypothekenbriefe begonnen worden, und diese umfangreiche Arbeit wird schnellstens gefördert werden. Die Hauptdirection hat bei diesem Anlass den Besitzern der convertirten Stücke unter Genehmigung des Curatoriums eine Benachrichtigung des Inhalts zugehen lassen, dass, im Falle die Bank durch den Widerstand der bei der Convertirung noch ausstehenden Besitzer von Hypothekenbriefen der Gesellschaft zur Liquidation gezwungen werden sollte, diejenigen Hypothekenbriefbesitzer, welche bereits convertirt haben und welche dies wünschen sollten, gegen Rückgabe der Bonificationsscheine in ihre bisherigen Rechte wieder eintreten würden. — Das Erforderniss für die Fälligkeiten am 2. September in Oesterreich-Ungarn beziffert sich, in österreichische Währung umgerechnet, mit 22,4 Mill. Gulden, wovon 17 Millionen Gulden auf einzulösende Coupons und 5,4 Millionen Gulden auf Capitalrückzahlung entfallen. — Die Londoner Productenbörse macht bekannt, dass die Regeln und Usancen des Termingeschäfts in Weizen unter ihrer Garantie nunmehr vervollständigt worden sind und dass mit solchen Zeitgeschäften am 2. September der Anfang gemacht werden soll. — Welche Schädigung nicht nur der Kohlenindustie, sondern auch den übrigen Montangesellschaften durch den Arbeiterstrike im Mai erwachsen sind, dürfte auch der Abschluss der Dortmunder Union für das verflossene Jahr zeigen. Die „Nat.-Ztg." hört, es betrage der Ausfall, den die Gesellschaft durch die Arbeiterbewegung erlitten hat, ca. $\frac{1}{2}$ Million Mark. Selbstverständlich wird durch diesen Schaden, der mehr als 1 pCt. des Actienkapitals beträgt, die Dividende für das abgelaufene Jahr, welche sonst ca. 4 pCt. betragen haben würde, beeinträchtigt, und nach der Information genannten Blattes dürften nur ca. 3 pCt. zur Vertheilung gelangen. — Sämmtliche österreichische Kohlenwerke beabsichtigen, in einer demnächst abzuhaltenden Conferenz zu beschliessen, mit Rücksicht auf die bewilligte Lohnerhöhung die Kohlenpreise zu erhöhen. — An der Börse circuliren seit einigen Tagen Gerüchte, denen zufolge die Absicht bestehen soll, Shares der de Beers mines hier in Verkehr zu bringen. Ob diesem Gerücht Thatsächliches zu Grunde liegt, liess sich bisher nicht fesstellen, richtig ist, dass in letzter Zeit von hier kolossale Käufe in diesen Shares an der Londoner Börse stattgefunden haben, was als Symptom für eine beabsichtigte Einführung betrachtet werden könnte.

Berlin, 21. August. Der „Reichsanzeiger" enthält die Kündigung resp. Aufforderung zur Convertirung der 4procent. Rheinischen Prioritäten 2. und 3. Emission, sowie der Köln-Mindener Prioritäten 6. Emission vom 4. September 1869 und 6. Emission Lit. B.

Berlin, 21. August. **Fondsbörse.** Der Semestral-Abschluss der Oesterreichischen Creditanstalt stand heute bei Eröffnung des Verkehrs im Vordergrunde der Discussion und wurde von den verschiedenen Parteien in der ihrer Tendenz entsprechenden Weise ausgelegt. Im Allgemeinen überwog die günstige Beurtheilung der Bilanz, jedoch wurde sie nicht als geeignet angesehen, besondere Anregung zu bieten. Auch Wien scheint diese Auffassung zu theilen; der von der dortigen Vorbörse heute gemeldete Creditcours stellte sich nur wenig höher als gestern Mittag; die generelle Stimmung wurde als schwach bezeichnet. Hier kam die schon in den letzten Tagen bekundete feste Tendenz heute insofern schärfer zum Ausdruck, als auch der Markt für fremde Renten grössere Lebhaftigkeit zeigte und mit höheren Coursen einsetzte; ferner griff die Credit-Bilanz, die jedenfalls einen befriedigenden Verlauf der regulären Bankgeschäfte darstellt, so weit in die Geschäfte ein, dass sie die Contremine, die auf einen unbefriedigenden Abschluss gerechnet hatte, theilweise Deckungen vorzunehmen veranlasste, die auf dem Bankenmarkt fast ausnahmslos Courserhöhungen im Gefolge hatten. Credit ultimo 163,60—164,25—163,50, Nachbörse 163,40, Commandit 234,50—235,10—234,90, Nachbörse 234.50. Inländische Eisenbahnen lebhaft, namentlich Lübecker, Ostpreussische, Werrabahn auf neu auftauchende Verstaatlichungsgerüchte. Oesterreichische und andere fremde Bahnen schwach behauptet. Speculative Montanwerthe still; Dortmunder 96,80—97,50—97,40, Nachbörse 97,25, Bochumer 213,25 bis 213,60—213,25—213,75, Nachbörse 213,25, Laura 142,60—143,10, Nachbörse 142,75. Fremde Renten fest und ziemlich belebt, Russ. Noten 212,25 bis 212,50, Nachbörse 212,50, Ungarn 85,60, Nachbörse 85,60. Inländische Anlagewerthe ruhig und wenig verändert; dasselbe gilt von österreichisch-ungarischen Prioritäten. Russische Prioritäten erfreuten sich grosser Festigkeit und stellten sich theilweise höher. Prämienverkehr nur in Lübecker von Bedeutung. Cassabanken still und wenig verändert. Unter den Berg- und Hüttenwerken erhoben sich Oberschlesische Eisenindustrie, Lauchhammer, Königin Marienhütte, Marienhütte-Kotzenau, sowie König Wilhelm; Stadtberger Hütte gab nach. Auf dem Gebiete der Industriepapiere gelangten ferner zu höheren Coursen Gaggenau (+ 1), Spinn (+ 1), Lindener Brauerei (+ 4), Mix und Genest (+ 1), Frister (+ 4), Hannoversche Maschinen (+ 0,50), Königsberger Maschinen (+ 0,50). Werthreductionen weisen auf: Petroleum-Prioritäten (— 3), Gruson (— 1), Giesel (— 1,25), Kapler (— 1) und Koerbisdorf (— 1,50). Archimedes 143,90.

Berlin, 21. August. **Productenbörse.** Die heute vorliegenden Berichte der auswärtigen Märkte lauteten verschieden; im hiesigen Verkehr fehlte die einheitliche Tendenz. — Loco Weizen gut behauptet. Auf Termine hatten die niedrigeren amerikanischen Notirungen keinen ersichtlichen Einfluss, weil die Platzspeculation, einigermaassen ängstlich gemacht durch die fortgesetzte Abnahme der Kündigungen und den neuerdings erfolgten Abschluss eines grösseren Postens Waare von Stettin nach Luxemburg, mit Deckungen, besonders pr. Herbst, vorging, so dass trotz schlieslicher Ermattung des Marktes keinerlei Abschlag zu verzeichnen war. — Loco Roggen hatte mässigen Umsatz zu festen Preisen. Der Terminhandel hatte festen und ziemlich lebhaften Verlauf. Commissionäre waren mit Kaufordres hauptsächlich aus Schlesien versehen; auch die Platzmühlen zeigten sich begehrlich, während abgeber in Folge des neuerdings besseren Begehrs nach Waare für Sachsen und der gestiegenen Wasserfrachten von Hamburg Zurückhaltung bewahrten; trotz alledem liess der Schluss eine merkliche Abschwächung erkennen, so dass Alles in Allem nur eine Besserung von $\frac{1}{2}$ M. gegen gestern übrig blieb. — Loco Hafer still. Termine matt, namentlich nahe Sicht durch Verkäufe russischer Importeure. — Roggenmehl 5 Pfennige theurer. — Mais schwach behauptet. — Rüböl. Der Verkehr hatte animirten Verlauf; Platzmühlen kauften namentlich nahe Sichten in Folge bedeutender Abschlüsse in effectiver Waare. Dadurch stiegen die Preise ca. $1\frac{1}{2}$ M.; Frühjahrslieferung profitirte davon zwar mit, aber ihr Werth besserte sich nur etwa $\frac{1}{2}$ M. — Spiritus bekundete matte Tendenz; stärkere Angebote späterer Termine wirkten allgemein ungünstig, so dass die Course durchgängig 20—30 Pf. niedriger als gestern schlossen.

Posen, 21. August. Spiritus loco ohne Fass 50er 54,60, loco 70er 34,90. Still. — Wetter: Schön.

Havre, 21. Aug., 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 90,50, per Decbr. 91,00, per März 91,00. — Tendenz: Behauptet.

Paris, 21. Aug. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° weichend, loco 45,75, weisser Zucker ruhig, per Aug. 67,00, per Septbr. 44,87, per Octbr.-Januar 39,80, per Januar-April 39,60.

Paris, 21. Aug. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° matt, loco 45,25, weisser Zucker ruhig, per August 66,50, per September 44,30, per October-Januar 39,50, per Januar-April 39,30.

London, 21. August, 4 Uhr 35 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% alte Ernte 17, 9, per October 14, 9, per November-December 14, $4\frac{1}{2}$, per Jan.-März 14, 6.

London, 21. August, 12 Uhr 13 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per Aug. 17, 6, per October 14, $10\frac{1}{2}$, per Novbr.-Decbr. 14, $4\frac{1}{2}$, per Januar-März 14, $5\frac{1}{2}$.

London, 21. Aug. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker $20\frac{1}{2}$, träge, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) per October $14\frac{7}{8}$, träge.

Newyork, 20. August. Centrifugals 96% 7, Fair refining Muscovados 89% $6\frac{1}{2}$.

Glasgow, 21. Aug. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	20. Aug.	21. Aug.
	46 Sh. — D.	45 Sh. 11 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 21. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattet.		
Septbr.-Octbr.	190 —	190 —
Novbr.-Decbr.	191 25	190 75
Roggen p. 1000 Kg. Ermattet.		
Septbr.-Octbr.	158 50	159 —
Octbr.-Novbr.	160 50	161 —
Novbr.-Decbr.	161 50	162 —
Hafer pr. 1000 Kgr.		
August	154 —	153 —
Septbr.-October	148 —	147 —

Cours vom	20.	11.
Rüböl pr. 100 Kgr. Steigend.		
Septbr.-Octbr.	64 90	66 30
April-Mai	62 50	63 10
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flau.		
Loco mit 70 M. verst.	36 60	36 50
Aug.-Septbr. 70er	35 80	35 60
Septbr.-Octbr. 70er	35 10	34 70
Loco mit 50 M. verst.	56 20	56 20
Aug.-Septbr. 50er	55 20	55 —
Septbr.-Octbr. 50er	54 40	54 30

Stettin, 21. August. — Uhr — Min.

Cours vom	20.	21.
Weizen p. 1000 Kg. Behauptet.		
Septbr.-Octbr.	182 50	183 —
Octbr.-Novbr.	183 50	184 50
Roggen p. 1000 Kg. Fest.		
Septbr.-Octbr.	156 —	156 50
Octbr.-Novbr.	157 —	157 50
Petroleum loco	12 20	12 20

Cours vom	20.	21.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Septbr.-Octbr.	66 —	67 —
April-Mai	63 —	63 50
Spiritus. pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	55 20	55 20
Loco mit 70 M. verst.	35 60	35 60
August-Septbr. 70er	34 60	34 60
Septbr.-Octbr. 70er	34	34 50

Berlin, 21. Aug. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	20.	21.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 20
Gotthardt-Bahn ult.	164 —	163 20
Lübeck-Büchen	194 70	195 50
Mainz-Ludwigshaf.	124 10	124 30
Mittelmeerbahn ult.	— —	118 40
Warschau-Wien ult.	216 90	217 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	71 10	71 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	110 10	110 10
do. Wechslerbank	107 10	107 10
Deutsche Bank	171 10	172 —
Disc.-Command. ult.	234 70	234 50
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 70	163 50
Schles. Bankverein	133 60	133 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 —	145 90
Bismarckhütte	202 —	202 10
Bochum. Gussstahl. ult	212 50	213 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	55 —	55 —
do. Eisenb. Wagenb.	179 90	178 90
do. Pferdebahn	147 90	147 90
do. verein. Oelfabr.	95 —	94 20
Cement Giesel	141 —	139 70
Donnersmarckh.	76 40	76 —
Dortm. Union St.-Pr.	97 —	97 50
Erdmannsdrf. Spinn.	107 70	107 10
Fraust. Zuckerfabrik	193 60	192 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	177 10	178 10
Hofm. Waggonfabrik	176 20	175 10
Kramsta Leinen-Ind.	139 50	139 50
Laurahütte	143 20	143 —
Nobel Dyn. Trust-C.	154 60	154 90
O/schl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	105 20	105 40
do. Eisen-Ind.	196 50	196 70
do. Portl.-Cem.	132 —	131 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	121 70	121 70
Redenhütte St.-Pr.	137 20	137 50
do. Oblig.	116 10	116 10
Schlesischer Cement	190 50	190 70
do. Dampf.-Comp.	124 20	124 20
do. Feuerversich.	— —	2125 —
do. Zinkh. St.-Act.	179 90	181 —
do. St.-Pr.-A.	179 70	181 —
Tarnowitzer Act.	30 —	29 80
do. St.-Pr.	98 25	98 25

Inländische Fonds. Cours vom	20.	21.
D. Reichs-Anl. 4%	108 50	108 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	104 10	104 20
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 40	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 20
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	169 50	170 —
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 —	100 90
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 60	101 50
do. Rentenbriefe	105 50	105 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	101 70
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	103 80	103 80
R.-O.-U.-Bahn 4%	104 —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 70	91 70
Italienische Rente	93 90	93 80
do. Eisenb.-Oblig.	59 70	59 60
Mexikaner	96 10	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	— —	71 70
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	72 70	72 70
do. 1860er Loose.	122 40	122 80
Poln. 5% Pfandbr.	63 90	63 80
do. Liqu.-Pfandbr.	58 —	57 80
Rum. 5% Staats-Obl.	97 20	97 20
do. 6% do. do.	107 10	107 10
Russ. 1880er Anleihe	91 —	91 70
do. 1889er do.	91 —	91 50
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	96 90	97 —
do. Orient-Anl. II.	65 30	65 60
Serb. amort. Rente	83 50	83 50
Türkische Anleihe.	16 20	16 60
do. Loose	67 90	71 70
do. Tabaks-Actien	98 60	98 50
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 70
do. Papierrente	81 —	81 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 35	171 50
Russ. Bankn. 100 SR.	212 60	212 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	169 10	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $45\frac{1}{2}$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 10	171 50
do. 100 Fl. 2 M.	170 10	170 75
Warschau 100 SR 8 T.	211 80	212 —

Privat-Discont $2\frac{1}{8}$%.

Berlin, 21. August, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	20.	21.
Berl. Handelsges. ult.	176 62	176 37
Disc.-Command. ult.	234 50	234 50
Oesterr. Credit. ult.	163 62	163 37
Franzosen ult.	96 37	96 25
Galizier ult.	82 75	83 25
Lombarden ult.	50 12	50 12
Lübeck-Büchen ult.	194 87	195 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	124 25
Marienb.-Mlawka ult.	67 —	67 62
Mecklenburger ult.	164 25	164 25

Cours vom	20.	21.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	104 62	105 37
Drtm. Union St. Pr. ult.	96 75	97 25
Laurahütte ult.	143 25	142 75
Egypter ult.	91 62	91 75
Italiener ult.	93 75	93 62
Russ. 1880er Anl. ult.	90 87	91 50
Türkenloose ult.	70 50	71 50
Russ. II. Orient-A. ult.	65 12	65 12
Russ. Banknoten ult.	212 25	212 50
Ungar. Goldrente ult.	85 50	85 62

Wien, 21. August. [Schluss-Course.] Befestigt.

Cours vom	20.	21.
Credit-Actien	306 35	306 25
St.-Eis.-A.-Cert.	224 25	223 75
Lomb. Eisenb.	116 75	116 50
Galizier	193 25	193 —
Napoleonsd'or	9 $45\frac{1}{2}$	9 $46\frac{1}{2}$

Cours vom	20.	21.
Marknoten	58 30	58 30
4% ung. Goldrente	99 75	99 92
Silberrente	84 70	84 70
London	119 40	119 40
Ungar. Papierrente	94 72	94 80

Paris, 21. August. 3% Rente 85, 75 Neueste Anleihe 1878 104, 40. Italiener 92, 75. Staatsbahn 487, 50. Lombarden —, —. Egypter 458, 43. Fest.

Paris, 21. Aug., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	20.	21.
3proc. Rente	85 70	85 67
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	104 30	104 25
Ital. 5proc. Rente	92 70	92 82
Oesterr. St.-E.-A.	487 50	486 25
Lombard. Eisenb.-A.	253 75	251 25

Cours vom	20.	21.
Türken neue cons.	16 60	16 70
Türkische Loose	61 —	61 25
Goldrente, österr.	— —	— —
do. ungar.	84 97	85 —
Egypter	457 81	458 12
Compt. d'Escompte	86 —	90 —

London, 21. August. Consols 98, 05. 4% Russen von 1889, II. Ser. 91, —. Egypter 90, 75. Bewölkt.

London, 21. Aug., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $2\frac{7}{8}$ pCt. Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	20.	21.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% März	98 05	98 03
Preussische Consols	$105\frac{1}{2}$	105 —
Ital. 5proc. Rente	$92\frac{3}{8}$	$92\frac{1}{8}$
Lombarden	10 01	10 01
4% Russ. II. Ser. 1889	91 —	91 —
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$16\frac{1}{2}$	$16\frac{1}{2}$
Unificirte Egypter	$90\frac{3}{4}$	$90\frac{3}{4}$

Cours vom	20.	21.
Silberrente	71 —	71 —
Ungar. Goldr.	$84\frac{1}{8}$	$84\frac{3}{8}$
Berlin	20 63	— —
Hamburg	20 63	— —
Frankfurt a. M.	20 63	— —
Wien	12 $08\frac{3}{4}$	— —
Paris	25 39	— —
Petersburg	$24\frac{5}{16}$	— —

Frankfurt a. M., 21. August. Mittags. Credit-Actien 261 —, Staatsbahn 190, 75. Lombarden —, —. Galizier 165, —. Ungarische Goldrente 85, 60. Egypter 91, 60. Laura —. —. Ziemlich fest.

Köln, 21. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 25, per März 19, 80. — Roggen loco —, per November 16, —, per März 16, 30. — Rüböl loco —, per October 69, 40, per Mai 64, 70. — Hafer loco 16, 25.

Hamburg, 21. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer, neuer 180—190, Roggen loco fester, mecklenburgischer loco 150—156, neuer 165—172, russ. fester, loco 108—112, Rüböl fest, loco 69. Spiritus fest, per August-September $23\frac{1}{2}$, per September-October $23\frac{3}{4}$, per October-November 24, per November-December $23\frac{1}{4}$. — Wetter: Windig.

Amsterdam, 21. Aug. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per November 197, —, per März —. Roggen loco höher, per October 131, —, per März 138. Rüböl loco $34\frac{1}{2}$, per Herbst 33, per Mai 1890 33.

Paris, 21. Aug. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per August 22, 75, per September 22, 90, per September-December 23, 10, per November-Februar 23, 30. — Mehl ruhig, per August 54, 10, per September 54, 25, per Septbr.-Decbr. 53, 75, per November-Februar 53, 60. — Rüböl ruhig, per August 67, 75, per September 67, 75, per Septbr.-Decbr. 68, —, per April-Mai 68, —. — Spiritus ruhig, per August 39, —, per September 39, 75, per September-December 40, 25, per April-Mai 40, 75. — Wetter: Bedeckt.

London, 21. August. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten fest, geschäftslos in Folge des Strikes der Dockarbeiter. Fremde Zufuhren: Weizen 37 740, Gerste 6800, Hafer 60 470.

Liverpool, 21. Aug. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 21. August, Abends 7 Uhr 13 Min. Credit-Actien 260, 25, Staatsbahn 191, 87, Lombarden $99\frac{7}{8}$, Laura —, Ungar. Goldrente 85, 45, Egypter 91, 50, Türkenloose 22, 20, Mainzer —. Schwächer.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** [Schles. Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert.] Die in unserem letzten Bericht avisirten Schleppzüge sind prompt eingetroffen. Erwartet werden im Laufe dieser Woche: Dampfer „Wilhelm", Capt. R. Vietzke, mit Strm. Aug. Schulz, Petroleum, H. Ritter aus Hamburg, Salpeter, W. Berloge aus Hamburg, Coprah, Salpeter. Dampfer „Agnes", Capt. Hahn, mit Strm. Paul Klose, Phosphat, Aug. Redlich II, Rübsen, A. Arndt aus Hamburg, Coprah etc.

Vom Standesamte. 21. August.

Aufgebote.

Standesamt I. **Sabath,** Karl, Schuhm., ev., Neumarkt 11, **Otto,** Aug., k., Schweidnitzer Stadtgr. 17. — **Brandwein,** Wilhelm, Klempner, ev., Schießwerderstr. 49, **Walter,** Karol., geb. Margalle, k., ebenda. — **Sperling,** Gottlieb, Schneider, ev., Salzstraße 26, **Bösch,** Emma, ev., ebenda. — **Greiser,** Gustav, Kaufmann, ev., Graben 15, **Minnich,** Aug., geb. Brunnert, k., Groschengasse 14. — **Zahn,** Franz, Restaurateur, k., Herrenstraße 2, **Scholz,** Anna, k., ebenda.

Standesamt II. **Kornau,** Wilhelm, Arb., ev., Gabitzstr. 25, **Gogsch,** Dor., ev., ebenda. — **Tzetschine,** Carl, Postunterb., ev., Ohlauufer 10, **Kobuch,** Anna, ev., Oels. — **Heuer,** Heinrich, Kaufmann, ev., Victoriastraße 26, **Kühnel,** Flora, k., Bohrauerstraße 70.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Niesler,** Clara, T. d. Tischlers Carl, 5 Monate. — **Stephan,** Oscar, Restaurateur, 49 J. — **Groche,** Julie, geb. Differt, Tapeziererwittwe, 66 J. — **Reichelt,** Elisabeth, T. d. Arb. August, 2 M. — **Scherbening,** Agnes, geb. Wedlich, verw. gew. Tietze, verw. General, 72 J. — **Kusche,** Georg, S. d. Schuhmachermeisters Heinrich, 1 J. — **Krupinski,** Stefanie, T. d. Schuhmachers Stefan, 17 T. — **Stanjura,** Anton, Büchsenmacher, 34 J. — **Reiß,** Gottfried, städt. Bauhofswächter, 73 J. — **Franz,** Friedrich, S. d. Büchsenmachers Albert, 7 M. — **Stellmacher,** Marie, T. d. Schuhmachers Gottlieb, 11 T. — **Schiller,** Georg, S. d. Schmiedemeisters August, 15 T. — **Cipa,** Josef, S. d. Arbeiters Josef, 5 J. — **Gerboth,** Wilhelm, Colporteur, 60 J. — **Lamla,** Anna, Telegraphistin, 47 J.

Standesamt II. **Jente,** Gertrud, T. d. Bürstenmachers Adolf, 6 W. — **Richter,** Anna, T. d. Kutschers Hermann, 8 T. — **Bänisch,** Marie, 21 J. — **Fuhrmann,** Amalie, geb. Scheel, Schuhmachermstrwwe., 69 J. — **Thomas,** Martha, T. d. Postschaffners Florian, 10 J. — **Schönfeld,** Rosina, geb. Peukert, Brauereimeisterfrau, 61 J. — **Weiß,** Reinhold, S. d. Kutschers Johann, 1 J. — **Marx,** Olga, T. d. Bureauvorst. Rudolf, 6 M. — **Roß,** Elisabet, T. d. Pflanzgärtners Gottlieb, 9 M. — **Großmann,** Wilhelm, S. d. Stellmachers Wilh., 2 St. — **Kleinert,** Ernest., geb. Richter, Arbeiterfrau, 31 J. — **Pohl,** Elisabet, T. d. Hutmachers Hermann, 3 J.

Bekanntmachung.

Nach § 22 des Kirchengesetzes vom 15. Juli d. J., betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Geistlichen (Kirchliches Gesetz- und Verordnungs-Blatt S. 37) und Artikel 2 des bezüglichen Staatsgesetzes von demselben Tage (Gesetz-Sammlung Seite 139) übernimmt der auf Grund jenes Kirchengesetzes bezw. der Allerhöchsten Verordnung vom 29. Juli d. J. (K. G.- u. V.-Bl. S. 46) mit dem 1. October d. J. ins Leben tretende **Pfarr-Wittwen- und Waisen-Fonds der evangelischen Landeskirche der 9 älteren Provinzen** von diesem Zeitpunkt ab alle Verpflichtungen und Rechte, welche der Allgemeinen Wittwen-Verpflegungs-Anstalt gegenüber den Geistlichen jener Landeskirche — einschließlich derjenigen an Anstalten der innern oder äußern Mission und bei den der Landeskirche angeschlossenen auswärtigen Gemeinden — bis dahin obgelegen bezw. zugestanden haben. In Folge dessen haben die **Wittwen** aller im Dienste der Landeskirche verstorbenen oder emeritirten Geistlichen vom 1. October d. J. ab ihre Wittwen-Pensionen aus dem landeskirchlichen Pfarr-Wittwen- und Waisen-Fonds zu empfangen, und zwar die bis dahin aus Regierungs-Hauptkassen in den älteren Provinzen bezogenen von derselben Kasse wie bisher, die aus der General-Wittwen-Kasse in Berlin bezogenen von der Consistorialkasse daselbst, die aus Regierungs-Hauptkassen der neuen Provinzen oder aus Kaiserlichen Ober-Postkassen bezogenen von derjenigen nächstbelegenen Regierungs-Hauptkasse der älteren Provinzen, welche den betreffenden Wittwen durch besondere Zuschrift bezeichnet werden wird. Ebenso sind die Wittwen-Kassenbeiträge der **Geistlichen** der Landeskirche, welche bisher bei der Allgemeinen Wittwenverpflegungs-Anstalt versichert waren, vom 1. October d. J. ab nicht mehr dorthin, sondern an den landeskirchlichen Pfarr-Wittwen- und Waisen-Fonds zu zahlen. Die Erhebung wird für die noch im Amte stehenden Geistlichen (in Westfalen auch für die emeritirten Geistlichen) durch die Superintendenten, im Uebrigen für die emeritirten Geistlichen durch Abzug von ihrem Ruhegehalte erfolgen, worüber s. Z. Bekanntmachungen der Königlichen Consistorien ergehen werden.

Berlin, den 10. August 1889. [842]

Evangelischer Ober-Kirchenrath.
Hermes.

Bekanntmachung.

Die **Rittergüter Lendschütz und Tscheltsch** im Kreise Wohlau, ersteres verbunden mit **Stärkefabrik,** der Neuzeit entsprechend, beide Güter in höchster Cultur, kommen am **27. d. Mts.**

zum Verkauf.

Winzig, den 20. August 1889. [834]

Carl Lange, Verwalter.

Louis Ansorge,
Olga Ansorge,
geborene **Bujakowsky,**
Neuvermählte. [2844]
Breslau, Victoriastraße 16.

Jean Nürnberger,
Johanna Nürnberger,
geb. **Kalischer,**
Neuvermählte.
Glatz, 20. August 1889. [2851]

Hocherfreut zeigen wir Verwandten und Bekannten die Geburt eines strammen Jungen an. [2132]
Kempen (Posen), August 1889.
Oscar Schwarz und Frau
Ernestine, geb. **Baer.**

Die glückliche Geburt eines **Knaben** zeigen hocherfreut an
Geheimer Med.-Rath, Professor
Dr. Fritsch und Frau.
Jannowitz (Schlesien),
20. August 1889. [832]

Die Geburt eines Sohnes zeigen ergebenst an [833]
Rechtsanwalt **Dr. Marx**
und Frau
Johanna, geb. **Baron.**
Frankfurt a. M.,
den 18. August 1889.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an
Paul Bütow und Frau.
Berlin, den 20. August 1889.

Gestern Abend $8^3/_4$ Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater und Grossvater, [2552]

der Kaufmann
Alexander Hugo Peckolt,

was hiermit schmerzerfüllt Verwandten und Freunden anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Berlin NW., den 20. August 1889.

Am 19. ds., Abends $9^1/_4$ Uhr, verschied nach längeren Leiden sanft unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwester und Schwiegermutter, [4884]

Frau Elise Hameister, geb. Buvry,

tief betrauert von
Den Hinterbliebenen.
Berlin, den 20. August 1889.

Pr. ⌂ R. Y. z. Fr. 24. VIII. $6^1/_2$. Quart. Conf. ☐.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges. S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges. S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges. S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges. S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Oberschlesischen Eisenbahn,** nämlich:

1) der vierprocentigen **Prioritäts-Obligationen La. H** (Privilegium vom 4. September 1868),
2) der viereinhalbprocentigen **Prioritäts-Obligationen, Emission von 1879,** (Privilegium vom 9. Juni 1879) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der $3^1/_2$ procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der $3^1/_2$procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.
b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 1. Juli 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre **diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. September d. J.** schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu **Breslau,** bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu **Berlin,** Leipziger-Platz Nr. 17, oder bei den Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Kassen in **Oppeln, Neisse, Kattowitz, Ratibor, Posen, Glogau und Lissa i. P.** unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 15. August 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst — **ohne** die Zinsscheinbogen — ein **Verzeichniß,** welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, **für jede Gattung von Obligationen besonders** in **doppelter Ausfertigung** beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben. Formulare zu den Annahme-Erklärungen mit Nummer-Verzeichnissen werden bei den vorbezeichneten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen $3^1/_2$procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Breslau, den 21. August 1889. [2129]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn,** nämlich: der vierprocentigen **Prioritäts-Obligationen II. Serie** (Privilegium vom 24. August 1881) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der $3^1/_2$procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der $3^1/_2$procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt;
b. den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 1. Juli 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre **diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. September d. J.** schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu **Breslau,** bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu **Berlin,** Leipziger Platz Nr. 17, oder bei den Königlichen Eisenbahn-Betriebskassen in **Oppeln, Neisse, Kattowitz, Ratibor, Posen, Glogau** und **Lissa i. P.** unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 15. August 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst — **ohne** die Zinsscheinbogen — ein **Verzeichniß,** welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, **in doppelter Ausfertigung** beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben. Formulare zu der Annahme-Erklärung mit Nummern-Verzeichniß werden bei den vorbezeichneten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen $3^1/_2$procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Breslau, den 21. August 1889. [2130]

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

Die durch Versetzung des bisherigen Inhabers erledigte, mit einem Jahresgehalt von 900 M. baar und Naturalbezügen im Gesammtwerth von 366 M. 23 Pfg. (Wohnung, Brennholz und zwar 75 rm kiefernes Knüppelholz II. Kl. und Nutzung von ca. 7 ha 31,77 a Dienstländereien) dotirte Stelle des städtischen Forstschutzbeamten in Jäckel, Oberförsterei Riemberg, Kreis Wohlau, soll **alsbald** wieder besetzt werden. Forstversorgungsberechtigte, welche auf diese Stelle reflectiren, wollen sich binnen **acht Wochen** unter Einreichung des Forstversorgungsscheines resp. des Militärpasses und der seit dessen Erscheinen erlangten Dienst- und Führungszeugnisse, sowie eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes schriftlich bei uns melden. [2125]

Die Anstellung erfolgt zunächst auf Probe mit einjähriger Frist. Während des Probedienstes ist von dem Anzustellenden, wenn dies nicht bereits geschehen sein sollte, die Försterprüfung zu bestehen. Im Uebrigen sind für die Besetzung der Stelle die Vorschriften des Ministerial-Rescripts vom 1. Februar 1887, betreffend das Verfahren bei Besetzung der Gemeinde- und Anstalts-Forstbeamtenstellen, maßgebend.

Breslau, den 17. August 1889.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges. S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges. S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges. S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges. S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Berlin-Hamburger Eisenbahn,** nämlich:

der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen III. Emission (Privilegien vom 25. Juli 1870 und 9. Februar 1880) dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der $3^1/_2$procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der $3^1/_2$procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.
b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 1. Juli 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. September d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse zu Berlin, Leipzigerplatz Nr. 17, oder bei der Königlichen Eisenbahn-Betriebs-Kasse in Hamburg, oder bei der Königlichen Eisenbahn-Hauptkasse in Altona unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben. [2115]

Berlin, den 15. August 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach einiger Zeit bei derjenigen Kasse, welcher sie vorgelegt worden sind, wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen $3^1/_2$procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Berlin, den 19. August 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des verstorbenen Orgelbauers

Max Hundeck

aus **Mittel-Neuland** ist zur Prüfung einer nachträglich angemeldeten Forderung Termin

auf den 11. September 1889, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 9, anberaumt. [2113]

Neisse, den 10. August 1889.

Hocke,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Wir kaufen Eisen-Bohr- und Drehspähne. [2106]

Friedrichshütte, d. 19. August 1889.

Königliches Hüttenamt.

Bekanntmachung.

Durch § 5 Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges.-S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges.-S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges.-S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Berlin-Stettiner Eisenbahn,** nämlich:

1) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen II. Emission (Privilegium vom 18. August 1856),
2) der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen VI. Emission (Privilegium vom 24. April 1867)

dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der $3^1/_2$procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a) Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der $3^1/_2$procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.
b) Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 1. April 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. September d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu Berlin, Leipziger Platz Nr. 17, oder bei der Königlichen Eisenbahn-Betriebskasse in Stettin unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 15. August 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, für jede Gattung von Obligationen besonders, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach einiger Zeit bei derjenigen Kasse, welcher sie vorgelegt worden sind, wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannten Kassen unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen $3^1/_2$procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden. [2114]

Berlin, den 19. August 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei Nr. 3, betreffend den [2112]

Vorschuss-Verein, Eingetragene Genossenschaft zu Beuthen a. O.,

heut Folgendes eingetragen worden:

Die Genossenschaft ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 29. Juni 1889 vom 1. September 1889 ab aufgelöst. Liquidatoren sind die bisherigen Vorstandsmitglieder, Kaufleute **M. Reinberger, Pietsch** und **M. Landshut** in Beuthen a. O.

Freystadt, den 17. August 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 342 die Firma [2111]

„A. Hamann“

zu Beuthen a. O. und als deren Inhaber der Destillateur **Albert Hamann** zu Beuthen a. O. am 15. August 1889 eingetragen worden.

Freystadt, den 15. August 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Durch § 5, Absatz 2 und 3 des Gesetzes vom 17. Mai 1884 (Ges. S. S. 129), § 5 Absatz 2 des Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges. S. S. 11), § 5 Absatz 2 des ferneren Gesetzes vom 23. Februar 1885 (Ges. S. S. 43) und § 6 Absatz 2 des Gesetzes vom 28. März 1887 (Ges. S. S. 21) ist der Finanz-Minister ermächtigt worden, die Prioritäts-Anleihen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dieselben nicht inzwischen getilgt sind, zur Rückzahlung zu kündigen, sowie auch den Inhabern der Schuldverschreibungen dieser Anleihen die Rückzahlung der Schuldbeträge oder den Umtausch gegen Staatsschuldverschreibungen anzubieten und die Bedingungen des Angebots festzusetzen.

Von diesen Ermächtigungen mache ich in Betreff der nachfolgend bezeichneten Schuldverschreibungen der **Berlin-Anhaltischen Eisenbahn,** nämlich: [2116]

der vierprocentigen Prioritäts-Obligationen La. C., Privilegium vom 25. August 1875, dahin Gebrauch, daß ich den Inhabern den Umtausch ihrer Schuldverschreibungen gegen Schuldverschreibungen der $3^1/_2$procentigen consolidirten Staatsanleihe **jetzt unter folgenden Bedingungen** anbiete:

a. Für die umzutauschenden Schuldverschreibungen wird derselbe Nennbetrag in Schuldverschreibungen der $3^1/_2$ procentigen consolidirten Staatsanleihe gewährt.
b. Den Inhabern werden die umzutauschenden Schuldverschreibungen mit den bisherigen Zinsansprüchen noch bis zum zweitnächsten Zinsenfälligkeitstermine der Obligationen belassen, also bis zum 1. Juli 1890.

Diejenigen Inhaber, welche dieses Angebot annehmen wollen, haben ihre diesbezügliche Erklärung bis einschließlich den 30. September d. J. schriftlich oder mündlich bei der Königlichen Eisenbahn-Haupt-Kasse zu Berlin, Leipziger-Platz Nr. 17, unter vorläufiger Einreichung der Obligationen abzugeben.

Berlin, den 15. August 1889.

Der Finanz-Minister.
von Scholz.

Vorstehende Bekanntmachung des Herrn Finanz-Ministers wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß den Erklärungen über die Annahme des Angebots außer den Schuldverschreibungen (Obligationen) selbst ein Verzeichniß, welches Nummer und Nennwerth der letzteren enthält, in doppelter Ausfertigung beizufügen ist. Das eine Exemplar wird, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, dem Einsender sofort wieder ausgehändigt, und ist von demselben bei einstweiliger Wiederausantwortung der von der Annahmestelle mit einem Vermerk zu versehenden Obligationen zurückzugeben.

Die eingereichten Obligationen können nach einiger Zeit wieder in Empfang genommen werden. Sind die Obligationen durch Vermittelung der Post eingereicht worden, so erfolgt die Rücksendung auf demselben Wege unter voller Werthangabe, wenn eine geringere Bewerthung nicht ausdrücklich vorgeschrieben worden ist.

Formulare zu der Annahme-Erklärung und dem Nummern-Verzeichniß werden durch die vorgenannte Kasse unentgeltlich verabfolgt.

Wegen Einreichung der Obligationen zum Umtausch gegen $3^1/_2$ procentige Staatsschuldverschreibungen wird später das Erforderliche veranlaßt werden.

Berlin, den 19. August 1889.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Große Auction.

Das zur Kaufmann **Reinhold Klinkhardt**'schen Concursmasse in Neisse gehörige [2038]

Manufactur-Waarenlager

im Tarwerthe von **circa 26000 Mark** soll

Montag, den 26. August 1889, Nachmittags 5 Uhr,

im Geschäftslocale des Gemeinschuldners — Ring und Zollstraßenecke — durch den Gerichtsvollzieher Herrn **Lerch** meistbietend **im Ganzen** gegen Baarzahlung versteigert werden.

Der Zuschlag wird vorbehalten.

Die Bietungscaution beträgt 1500 Mark. Das Inventar ist in den Amtsstunden in der Gerichtsschreiberei II des Königlichen Amtsgerichts einzusehen.

Neisse, den 17. August 1889.

Gottlieb Mayer,
Concursverwalter.

Quelle Fürstenbrunn.

Bestes kohlensaures Tafelwasser.



Schon früher **Tafelgetränk des Großen Kurfürsten** und **König Friedr. Wilhelm IV.** ist dasselbe bereits seit der kurzen Zeit der Einführung wieder **Tafelgetränk der höchsten Herrschaften** geworden. Vorzüglicher **Wohlgeschmack.**

Chemisch u. bakteriologisch von ersten Autoritäten untersucht. Resultate äußerst günstig.

Generalvertretung für Breslau u. Umgegend

L. Nothmann & Co., Neue Gasse 1.

(Sämmtliche Bestellungen, auch von Privaten, bitten wir an die Generalvertretung zu richten.) [707]



J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei **rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen** und **Flechten** als heilsam bewährt. Zu beziehen à 1 Mk. in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 4, Ed. Groß, am Neumarkt 42. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Brieg** Rich. Gürthler. **Bunzlau** R. F. Kohl's Nachf. **Forst i. L.** Klette u. Seidel. **Friedeberg a. Qu.** Aug. Pohl. **Freiburg** A. Süßenbach. **Glatz** H. Drosdatius. **Gleiwitz** Jos. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Ludwig Finster. **Goldberg** Otto Arlt. **Guhrau** A. Ziehlke. **Hirschberg** Paul Spehr. **Landeshut** E. Rudolph. **Liebau i. Schl.** F. A. Fichte. **Militsch** F. W. Lachmann's Wwe.

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Heringe, à To. 10 u. 15 Mk., off. in Posten **Max Singer, Freiburgerstraße 33.**

Lindene und aspene Zollbretter, mittelmäßiger Qualität, aber gesund, in verschiedenen Längen und Breiten werden waggonweise gekauft. Offert. unter **P. S. 150 hauptpostl.**

Die höchsten Preise für **getragene Herren-Kleidungsstücke** zahlt **Janower, Carlsplatz 3.** [2480]

Brucheisen, altes Zink, Metalle, kaufe ich jedes Quantum per Kasse. **Grubenschienen** zu Geleiszwecken in verschiedenen Profilen offerire ich billigst. [826]

F. Ritter, Zabrze.

Locomobile mit Pumpe gesucht.

Von einem oberschl. Hüttenwerke wird **sofort** für einige Wochen eine **Locomobile mit Pumpe** zu leihen gesucht, welche im Stande ist, aus einer Baugrube ein Wasserquantum von ca. 1 cbm pro Minute zu fördern. Gefl. Offerten mit Angabe der Leihgebühr ꝛc. pro Tag unter Chiffre A. R. 128 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2089]

Wer liefert billigst 1 dopp. Waggon Mais (Kukurutz).

Offerten erbitte unt. J. P. 100 postlagernd Katscher. [2099]

Dänische Dogge,

stahlgrau, 1$^1/_4$ Jahr alt, zu verkaufen. **Charlottenstraße 12.** [2119]

Damen find. liebev. Aufn., Rath in Frauenleiden, **mäß. Preise,** bei Stadtheb. Fr. **Kuźnik,** Feldstr. 30.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine anständige gebildete Dame, evang., in mittleren Jahren, **wird** als **Repräsentantin** ein. Landhauses, zur Erziehung von 2 Kindern v. 4 u. 5 Jahren u. zur Führung d. Haushalts sofort oder später **gesucht.** — Polnische Sprache nothwendig. — Um Abschrift der Zeugnisse u. sonst. Referenzen wird gebeten unter **G. G. postlag. Goczalkowitz,** Kreis Pleß.

Jüdisches Fräulein für einen 2$^1/_2$ j. Knaben zu engagiren **gesucht.** Off. mit Gehaltsanspr. unter **J. K. 44** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein Damenputz-Geschäft in einer Stadt der Grafschaft Glatz **wird** eine **Directrice** z. sofortigen Antritt **gesucht.** Gef. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen an die Exp. d. Bresl. Ztg. unter Chiffre „Directrice 59" erbeten.

Wir **suchen** für ein Putzgeschäft nach außerhalb eine durchaus selbstständige [2855]

Directrice,

die gleichzeitig tücht. Verkäuferin ist.

M. Forell & Co.

Wäsche-Zuschneiderin.

Ein acad. u. prakt. gebildetes Fräulein, auch im Verkauf firm, sucht Stellung. [831]

Offerten erbeten E. Weiss, Adr. Beyer, Berlin, Andreasstraße 7.

Eine tücht. **Ausbess.,** auch i. Aufarb. v. Damengard. geübt, **sucht Beschäft.** Näh. d. Frl. **Marcus,** Riemerzeile 23.

Ein ehrl., erfahrenes **Dienstmädch.** wird sofort **gesucht Hirschstr. 61,** 2 Treppen, **Willert.** [2842]

Danke & Comp., Schuhbrücke 36, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals. Vacanzen in all. Branchen vorhanden.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's** Bureau, Dresden, **Maxstr. 6.**

Ein akademisch gebildeter junger Mann, der sich der Journalistik widmen will und schon einige Zeit bei einer Zeitung thätig war, sucht anderweitige Stellung als Volontär. Gefl. Offerten sub B. A. 124 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein guter

Berichterstatter

(Stenograph) wird für die **Katholiken-Versammlung** in **Leobschütz** Anfang September cr. **gewünscht.** Off. sub **G. 1458** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [828]

Einen tüchtigen [1963]

Reisenden,

suche ich für mein **Destillations-Geschäft** per 1. October c. Bevorzugt, welche die Grafschaft Glatz schon bereist und gut bekannt sind, mit Buchführung und Correspondenz vertraut.

Marken verbeten.

N. Zimmermann,
Destillation u. Dampfbrauerei, Glatz.

Für mein

Destillations-Geschäft

suche einen [837]

tüchtigen, soliden Reisenden

bei **hohem Salair** pr. 1. Octbr. a. c. **zu engagiren.** Bevorzuge solche, welche in hiesiger Gegend schon gereist haben.

Gefl. Offerten mit abschriftl. Zeugn. ohne Marken erbittet

Heimann Prager, Glatz.

Eine Gouvernante

wird aufzunehmen gesucht für eine Familie in einer Landstadt in Böhmen. [2865]

Gründliches Wissen und Kenntniß der französischen Sprache erforderlich. Offerten bis Ende dieser Woche an Frau **Flora Zucker,** Fabrikanten-Gattin in Bad Cudowa. Spätere Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter O. G. 48.

Lebens-Versicherung.

Eine alte deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ersten Ranges mit den günstigsten Versicherungs-Bedingungen sucht für die Leitung ihres Breslauer Platzgeschäftes einen mit den [2103]

Breslauer Verhältnissen vertrauten Fachmann

fest und unter den günstigsten Bedingungen zu engagiren.

Nur solche, welche sich über tüchtige Leistungen auf dem Gebiete der Acquisition ausweisen können und auf eine dauernde Stelle reflectiren, wollen sich melden.

Bewerbungen sub H. K. 131 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Gewandte Verkäufer

werden von mir zum Antritt per 1. September cr. event. 1. Octbr. cr. bei hohem Salair **zu engagiren gesucht.**

[2123] **E. Breslauer, Breslau,** Damenmäntelfabrik.

Zu baldigem Eintritte sucht

mehrere Accidenz- u. Werksetzer,

sowie tüchtige

Maschinenmeister

und sieht Offerten entgegen [2118]

Karl Prochaska,

k. k. Hofbuchdruckerei Teschen, Oesterr.-Schlesien.

Für meine **Colonialwaaren- u. Weinhandlung suche** ich per 1. October cr. oder früher einen

Commis,

der erst vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat. [830]

A. Prawdzicki, Görlitz.

Für mein **Manufactur-, Modew.-, Herren- u. Damen-Garderobengeschäft** suche per 1. October einen tüchtigen **Verkäufer.** [2072]

H. Biram. Großenhain in Sachs.

Für mein in **Gleiwitz** zu errichtendes **Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich per 1. October einen, der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer.

Offerten zu richten an

[812] **Hugo Feig, Rosenberg OS.**

Flotter

Verkäufer,

tüchtiger **Decorateur,** der polnischen Sprache mächtig, von angenehmem Aeußeren, **findet** in meinem **Kurz-, Weiß- u. Woll-Waaren-Geschäft** per 1. resp. 15. September event. 1. October angenehme, dauernde u. lohnende **Stellung.** [2849]

A. Grünthals Wwe., Kattowitz O/Schl.

Für mein **Herren- u. Damen-Confectionsgeschäft suche** ich per 15. September eventl. 1. October einen **tüchtigen** [829]

Verkäufer.

Moritz Dresel, Görlitz.

Für mein **Tuch-, Manufactur- und Modewaaren-Geschäft** suche zum Antritt 1. October a. c. event. auch früher einen tüchtigen

Verkäufer.

Marken verbeten. [2110]

D. Tichauer, Leobschütz.

Ich suche für mein **Haus- und Küchen-Magazin** einen gewandten

Verkäufer,

welcher deutsch und polnisch spricht, auch mit Comtoirarbeiten vertraut ist.

Kreuzburg OS., den 20. August 1889.

[2105] **H. Arndt.**

Ich suche für mein Geschäft in der **Abtheilung für Herren-Wäsche** einen **durchaus gewandten**

Verkäufer

und **Wäsche-Confectionär.** 2131

Leinen-Haus

Ed. Bielschowsky jr., Nicolaistraße 76.

Für mein **Manufactur- u. Herren-Confections-Geschäft suche** ich per sofort event. 1. October einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen

Verkäufer,

mos. Confession. [2134]

E. Wurm, Königshütte O.-S.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft **suche** ich per bald ev. 1. October einen tüchtigen [2864]

Verkäufer u. Decorateur.

S. Nossen, Freiburg i. Schl.

Für mein **Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft suche** ich per 1. October einen der **polnischen Sprache mächtigen** [821]

flotten Expedienten,

wie auch einen **älteren Commis zur Leitung einer Filiale, wenn möglich mit Caution.** Offerten mit Gehaltsansprüchen erbittet

B. Kallmann, Kattowitz.

Für mein **Band-, Weißwaaren und Leinengeschäft** suche ich zum Antritt per 1. October einen **tüchtigen,** der polnischen Sprache mächtigen

jungen Mann.

[2043] **Max Glaser, Zabrze.**

Für ein **größeres hiesiges Comptoir** wird ein **christl. junger Mann,** militairfrei, mit **schöner Handschrift,** als **Facturist** gesucht. Gehalt 900 Mark. Bewerbungsgesuche mit Lebenslauf und Abschrift von Schul- u. Dienstzeugnissen unter Chiffre K. S. 774 bei **Emil Kabath** hier, **Carlsstr. 28,** abzugeben.

Ein junger Mann,

mos., der Colonial-, Destillations-, Getreide- und Productenbranche firm, **sucht,** gestützt auf Pa.-Referenzen, per 1. October **Stellung.** Gefl. Offert. bel. m. **L. B. 1864** postl. **Kattowitz.**

Für mein **Specerei-, Producten- u. Destillationsgeschäft suche** ich

einen jungen Mann,

der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist. Antritt per 1. Septbr. cr.

[2100] **L. Sachs, Pleß OS.**

Suche einen **jung. Mann,** geeignet fürs **Comptoir und für die Reise,** besonders zu Besitzern, per sofort oder per 1. October. [839]

M. Werner, Posen, Saaten- und Kartoffel-Export.

Junger Mann m. Comptoirkenntn. **erbittet** unter bescheidenen Ansprüchen **Stellung** für Comptoir od. Magazin. Gef. Zuschr. unt. Chiffre „Oesterreicher 45" Exped. d. Bresl. Zeitung erbeten. [2859]

Ein unverh. **Gärtner,** der Hausarbeit mit übernimmt, findet per sofort oder 1. October **Stellung.** Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten mit Zeugnißabschriften zu senden an **Dom. Kokorzyn** bei **Kosten.**

Für mein [784]

Destillations-Geschäft

suche per **bald** oder **1. October cr.** einen

Lehrling.

Striegau. L. Hammerstein.

Für mein **Galanterie- u. Kurzwaarengeschäft suche** ich einen

Lehrling,

der poln. Sprache mächtig, zum baldigen Antritt. [2070]

M. Münzer, Inh. **S. Schwerin, Gleiwitz.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

50 Ohlauerstr. 50

ist die **1. Etage,** best. aus 5 Zimm., hell. Entree u. Küche, als **Geschäftslocal u. Wohnung** sehr geeignet, mit 2 Aufgängen, per October für 800 Mark **zu vermiethen.** [037]

Näh. bei **Anton Böhm** das.

Umzugshalber ist

Freiburgerstr. 23

die Hälfte der 2. Etage, fünf Zimmer ꝛc., per 1. October zu verm. Näheres daselbst von 2—4 Uhr.

Freiburgerstr. 30,

Seitenhaus, im 2. Stock eine Wohn. per 1. October für 120 Thaler zu vermiethen. [2806]

Weidenstraße 21, Pariser Garten,

ist die 1. Etage per bald oder per 1. October d. J., neu renovirt, **zu vermiethen.** [2001]

Näheres im Comptoir des Pariser Gartens.

Trinitasstr. 1, hocheleg. 1. Et. m. Badecab. p. bald od 1. Octbr. 900 M. **Sonnenstraße 9** per 1. October Wohnungen für 675 M. u. 400 M.

Ohlau-Ufer 12,

Regier. u. Stadtpark gradeüber, das comfortable **kleinere Hochpart.,** 4 Zimmer, Mittelcab., Küche mit Mädchengel., s. gr. Entree, Speisez., Closet u. Beig. f. **1. Octbr.** preism. z. v.

Alexanderstraße 21

ist per 1. October cr. eine herrsch. Wohnung, 1. Etage, für 900 Mark p. a. **zu verm.** Grundr. liegt aus.

Grünstraße 25

bald od. später kleinere Wohn. 1. Et. u. p. October Mittelwohn. hochp. m. Gartenben. event. auch Badeeinricht. Näheres beim Portier. [2846]

Schmiedebrücke 17|18

ist in der ersten Etage eine Wohnung per sofort **zu vermiethen.** [2845]

Freiburgerstr. 32,

2. St., 4 Zimmer, Cabinet, Badest. und Beigel. p. 1. October zu verm.

Klosterstr. 85b

(Ecke Feldstraße) eine Wohnung von 4 Stuben und allem modernen Zubehör October, event. gleich zu verm.

Ohlau-Ufer 26,

renov. Wohn., 1. Et. 5 Zim., Balcon,
" " 2. Etage 4 Zimmer
per sofort oder später zu verm.

Näh. bei der Haushälterin. [2853]

Albrechtsstr. 30

herrschaftl. Quartier, (wird vollständig ren.), 9 Zim., reichl. Beig., i. 1. Et., **sowie in 3. Et.** 5 Zim. p. 1. Octbr. zu vermiethen. Näh. bei **M. Rösler.**

Moritzstr. 25

in der 2. Et. hübsche Wohnungen m. Gartenbenutzung preiswerth zu verm.

Ein großer **Laden** mit großem Keller **Nicolaistraße Nr. 59** zu vermiethen. [2175]

Ein Laden

nebst Wohnung und Remise, in welchem bereits seit 20 Jahren ein flottes Specerei- u. Schnittwaaren-Geschäft betrieben wird, beste Lage am Orte, ist **sofort zu verpachten** und vom 1. Januar 1890 zu bez. bei

[2117] **A. Böhm, Burowietz-Schoppinitz.**

Kreuzstr. 32 und 34 sind herrsch. Wohnungen

von 3 bis 5 Zimmern (Badecabinet ꝛc.) zu vermiethen.

Näheres **Kreuzstraße 34,** part. oder 1. Etage. [2807]

Ein Tapisserie-Engros-Haus

sucht p. spätestens 1. April 1890 in Breslau passende Geschäftslocale; **beansprucht werden 9—10 mindestens 2fenstrige, unbedingt helle Räume im Parterre oder I. Etage.** — Event. wäre das Haus geneigt, mit einem Bauunternehmer behufs Neubau passender Räume, auch in der Vorstadt gelegen, in Unterhandlung zu treten. — Offerten erb. bis 30. d. unter **H. 24072 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.** [835]

Telegraphische Witterungsberichte vom 21. August.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	743	11	O 4	Regen.	
Aberdeen	741	14	W 5	h. bedeckt.	
Christiansund	741	14	SSO 3	Regen.	
Kopenhagen	746	14	SW 4	Regen.	
Stockholm	745	15	O 4	Regen.	
Haparanda	755	14	W 2	wolkig.	
Petersburg	757	12	SO 1	wolkenlos.	
Moskau	758	13	N 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	743	14	WSW 5	Regen.	
Cherbourg	754	16	WSW 5	bedeckt.	
Helder	751	15	WSW 3	wolkig.	
Sylt	747	15	W 6	wolkig.	Nachmitt. Gewitter.
Hamburg	752	15	SW 8	bedeckt.	Nachts Regen und
Swinemünde	752	16	SW 5	wolkig.	[Sturm.
Neufahrwasser	752	16	W 4	h. bedeckt.	Nachts Gewitter.
Memel	750	16	W 5	Regen.	
Paris	756	16	SSW 2	h. bedeckt.	
Münster	754	14	W 5	wolkig.	
Karlsruhe	759	17	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	758	15	SW 1	bedeckt.	
München	762	15	SW 4	wolkig.	
Chemnitz	758	15	S 6	h. bedeckt.	
Berlin	755	16	SW 4	heiter.	
Wien	761	17	W 1	bedeckt.	
Breslau	759	16	W 2	heiter.	
Isle d'Aix	761	19	WSW 4	bedeckt.	
Nizza	760	19	ONO 2	h. bedeckt.	
Triest	758	23	O 3	h. bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein Minimum unter 737 mm liegt über der nördlichen Nordsee, einen Ausläufer ostwärts nach den russischen Ostsee-Provinzen entsendend, und erzeugt an der westdeutschen Küste stellenweise stürmische Böen aus West und Südwest, an ostdeutscher Küste mässige bis starke westliche Winde. Das Wetter ist in Deutschland vorwiegend trübe und regnerisch; die Temperatur liegt daselbst durchschnittlich etwas unter der normalen. Auf den britischen Inseln haben wieder ausgedehnte Regenfälle stattgefunden, Stornoway meldet 21, Sumburghead 51 mm Regen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil i. V., sowie für das Feuilleton: Karl Vollrath;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.